Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 172. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 10. März 1886.

Zur Entwickelung der Naturalverpflegungsstationen.

Das neueste, umfang- und inhaltreiche Heft der im Verlage des Königl. statistischen Bureaus in Berlin erscheinenden „Zeitschrift des Königl. preußischen statistischen Bureaus" enthält neben vielen anderen werthvollen statistischen Studien eine solche über die Entwickelung der Naturalverpflegungsstationen und Arbeitscolonien im Königreich Preußen. Unter besonderer Berücksichtigung der Provinz Schlesien entnehmen wir dem vom Regierungs-Assessor und commissarischen Mitgliede des Königl. statistischen Bureaus, G. Evert, verfaßten Aufsatze einige Daten über die Naturalverpflegungsstationen.

Zu Anfang des gegenwärtigen Jahrzehntes, so hebt der Verfasser hervor, war die Wanderbettelei in Deutschland allmählich zu einem Umfange angewachsen, daß es scheinen konnte, als beginne dieselbe sich von einem örtlich und zeitlich begrenzten Uebelstande zu einer fressenden Krankheit des gesammten Volkskörpers auszubilden. Die Zahl der in die Correctionsanstalten neu eingelieferten Personen, deren Hauptmasse aus Bettlern und Landstreichern besteht, stieg in der kurzen Zeit von 1874 bis 1883 fast auf das Dreifache, und trotzdem wurden die Landstraßen von jenen bedenklichen Elementen nicht gesäubert, sondern die „Bettelplage" rief immer allgemeinere und lautere Klagen hervor. Ueber die tieferen Ursachen, unter welchen sich das Vagantenthum gerade in unserer Zeit des Friedens und der gesetzlichen Ordnung zu einer so bedenklichen Massenerscheinung entwickeln konnte, ist bekanntlich viel hin und her gestritten. Die Einen suchten dieselben in der religiösen und sittlichen Verwilderung der Massen, die Anderen in der Zersetzung des Gemeinschaftslebens durch Freizügigkeit und Gewerbefreiheit, wieder Andere in der Uebervölkerung oder in den verschiedensten äußeren und inneren Mängeln unserer wirthschaftlich socialen Ordnung. Hierzu meint der Verfasser: „So lange dieser von der Parteien Gunst und Haß erheblich beeinflußte Streit noch fortwährt, ist auf eine bis an die wirklichen Gründe des Uebels hinabreichende Reform schwerlich zu denken, und muß man sich darauf beschränken, die in jenen noch nicht genügend erforschten Ursachen immer wieder von Neuem erzeugten Quellen der Wanderbettelei, wo sie ans Tageslicht treten, nach Kräften zu verstopfen."

Wie es nun solcher Quellen nicht wohl mehr als zwei geben werde, nämlich Lüderlichkeit oder Hilfslosigkeit, so werde auch die Bekämpfung des Uebels stets zweierlei Mittel in Bereitschaft haben müssen, nämlich Zucht und Strafen auf der einen, wirthschaftliche Fürsorge auf der anderen Seite. Diese Doppelnatur der Wanderbettelei und die Nothwendigkeit zweiseitigen Vorgehens gegen dieselbe werde nun leider bei Weitem nicht allgemein genug gewürdigt. Daß sich unter den Vaganten allezeit ein großer Procentsatz von Arbeitsscheuen befinde, welche der Landstreicherei nur durch strenge Straf- und Zuchtmittel abwendig gemacht werden können, werde allerdings von ernsten und sachverständigen Beobachtern nur selten bestritten. Häufiger aber begegne man der Anschauung, daß die Bettelei ganz überwiegend von sittlich verkommenen und lasterhaften Personen ausgeübt werde, da nach Lage unseres Armenwesens für den wirklich Hilfsbedürftigen anderweit gesorgt sei. Leider sei jedoch bekannt und begreiflich, daß zahlreiche Armenverwaltungen den arbeitslosen, aber arbeitsfähigen Armen nicht gern als hilfsbedürftig anerkennen und pflichtgemäß unterstützen, sondern ihn lieber veranlassen, die fehlende Arbeit auswärts zu suchen, wobei er dann leicht von Ort zu Ort geschoben wird, um schließlich nothgedrungen der privaten Mildthätigkeit zur Last zu fallen. Die Zahl der Aermsten, welche nur völlige Hilfslosigkeit zur Bettelei treibt, werde der Natur der Sache nach gegenüber der Zahl der arbeitsscheuen Subjecte gewöhnlich auch bedeutend unterschätzt. „In unserem industriösen Zeitalter vermag selbst — führt der Verfasser weiter aus — die gewerbsmäßige Bettelei, durch die Leichtigkeit der Ortsveränderung unterstützt, zum planmäßigen Großbetriebe zu erstarken, indem der Bettler von Profession, ohne aufzufallen, vielleicht in derselben Zeit die zehnfache Zahl von Gebern heimsucht, als sein nur zur Stillung des Hungers bettelnder Genosse. Das ungemein häufige Auftreten arbeitsscheuer Bittsteller an unseren Thüren kann deshalb ebenso sehr von der größeren Geschwindigkeit ihrer Rundwanderung herrühren, wie von ihrer erheblichen Zahl. Muß hiernach schon für gewöhnlich die Menge Derjenigen, welche aus wirklicher Bedrängniß unsere Mildthätigkeit in Anspruch nehmen, viel größer sein, als der Augenschein erkennen läßt, so können dieselben in Zeiten allgemeiner und dauernder Arbeitslosigkeit offenbar leicht weitaus die Mehrzahl bilden, und es wird demnach auch die einseitige Anwendung von Strafmitteln gegen die Wanderbettelei, da sie den Zwang zum Betteln nicht aufhebt, weder durchgängig der Gerechtigkeit entsprechen, noch von dauerndem Erfolge begleitet sein."

Ein großer Theil des Publikums pflegte denn auch von jeher in der Empfindung, daß oft wirklich nur dringende Noth zum Betteln führe, für die armen Wanderer stets eine offene Hand zu haben. So waren also in Wirklichkeit beide Mittel gegen die „Vagabundennoth", Strafgesetz und milde Fürsorge, neben einander in Anwendung; aber es konnte nicht fehlen, daß nur zu oft das erstere die weniger Schuldigen traf, die letztere den Unwürdigen zu Gute kam und die Zahl derselben immer mehr anschwellen ließ. Der gewohnheits- und gewerbsmäßige, abgefeimte Vagabund weiß sowohl der Polizei geschickter auszuweichen, wie auch — unter Berathung seiner Kumpane und erfahrener Herbergswirthe — bei seinen Rundgängen vorzugsweise die als freigebig bekannten Einwohner zu finden, während der wirklich Bedrängte wegen seiner Unerfahrenheit beim Betteln nicht nur leichter ertappt wird, sondern oft auch an Thüren klopft, wo statt milder Gaben nur Scheltworte und Drohungen seiner warten. Sieht der wirklich arme Reisende aber, daß es ihm weit schlechter als dem eigentlichen Landstreicher ergeht und daß das Publikum ihn doch nicht von diesem unterscheidet, so darf es nicht Wunder nehmen, wenn er sich jenem allmählich annähert, anschließt und endlich ihm völlig gleich wird.

Um all' diesem, aus der unterschiedlosen Anwendung gleicher Mittel auf Fälle entgegengesetzter Natur entspringenden Unheile abzuhelfen, seien, so schließt der Verfasser diesen Theil seiner Betrachtungen, zunächst Vorkehrungen nothwendig, welche es ermöglichen, unter den Wanderbettlern die wirklich hülflosen Elemente von den arbeitsscheuen auszusondern, damit dann die helfende Hand nur immer den ersteren, die „Zuchtruthe" aber nur den letzteren geboten werde. Dieser schwierigen und bis dahin kaum ernst in Angriff genommenen Aufgabe hätten sich in neuester Zeit „mit beachtenswerthem Erfolge" die Arbeitercolonien und Naturalverpflegungsstationen gewidmet.

Die Statistik der Naturalverpflegungsstationen ergiebt nun, daß, abgesehen von der Provinz Westpreußen, wo am 1. April des vergangenen Jahres 17 Stationen bestanden haben, Schlesien die wenigsten Naturalverpflegungsstationen aufzuweisen hat. Es hatte am 1. Mai 1884: 32, am 1. April 1885 nur noch 21 Stationen; am 1. September 1885 war indeß die Zahl derselben wieder auf 35 gewachsen. Die höchsten Ziffern wiesen am 1. April 1885 auf: die Provinzen Sachsen mit 139, Brandenburg mit 137, Westfalen mit 115, Ostpreußen mit 104.

Die Vertheilung der am 1. September 1885 vorhandenen 35 Naturalverpflegungs-Stationen in der Provinz Schlesien auf die einzelnen Regierungsbezirke ergiebt, daß auf eine Station angewiesen sind im Regierungsbezirk Breslau 449 Quadratkilometer, im Regierungsbezirk Liegnitz 2268 Quadratkilometer, im Regierungsbezirk Oppeln 6608 Quadratkilometer, eine Ziffer, die in keinem anderen Regierungsbezirke Preußens auch nur annähernd erreicht wird.

In Schlesien waren am 1. September 1885 ohne Naturalverpflegungsstation folgende Kreise: Grünberg, Freistadt, Sprottau, Glogau, Guhrau, Bunzlau, Lüben, Wohlau, Militsch, Löwenberg, Goldberg, Hainau, Liegnitz, Neumarkt, Trebnitz, Wartenberg, Schönau, Jauer, Landeshut, Bolkenhain, Schweidnitz, Stadt- und Landkreis Breslau, Nimptsch, Strehlen, Brieg, Namslau, Kreuzburg, Habelschwerdt, Grottkau, Falkenberg, Oppeln, Rosenberg, Neustadt, Groß-Strehlitz, Lublinitz, Leobschütz, Kosel, Tost, Gleiwitz, Tarnowitz, Beuthen, Kattowitz, Zabrze, Pleß, Ratibor. Auf 500—1000 Quadratkilometer kam je eine Station in den Kreisen Görlitz, Lauban, Oels, Ohlau, Neisse und Rybnik; auf 250—500 Quadratkilometer je eine Station in Hirschberg, Striegau, Reichenbach, Glatz; auf 100—250 Quadratkilometer je eine Station in Steinau, Münsterberg und Frankenstein; auf weniger als 100 Quadratkilometer je eine Station in Waldenburg und Neurode.

Es geht daraus hervor, daß nur im westlichen Mittelschlesien die Naturalverpflegungsstationen bis jetzt in nennenswerther Weise Fuß gefaßt haben.

Deutschland.

△ **Berlin,** 8. März. [Entschädigung unschuldig Verurtheilter. — Aus der Praxis des Socialistengesetzes.] Hatte schon die Commission, um nur etwas zu Stande zu bringen, was die Zustimmung der verbündeten Regierungen finden könnte, dem Antrage Lenzmann wegen Entschädigung unschuldig Verurtheilter eine Form gegeben, welche von dem ursprünglichen Vorschlage nicht viel mehr übrig ließ und nur als eine ganz unzulängliche Lösung der Frage betrachtet werden kann, so hat der conservative Abg. Dr. Hartmann die Verpflichtung gefühlt, noch mehr Wasser hinzuzugießen. Die Commission hatte in Vorschlag gebracht, daß der zum Empfange einer Entschädigung Berechtigte seinen Anspruch durch Vermittelung der Staatsanwaltschaft bei der betheiligten obersten Justizverwaltungsbehörde anbringen müsse, gegen die Entscheidung der letzteren ihm aber der Rechtsweg offen stehen solle; als zuständiges Gericht war in diesem Falle die Civilkammer des Landgerichts, vor welchem oder in dessen Bezirk das aufgehobene Strafurtheil gesprochen war, in Vorschlag gebracht. Herr Hartmann will dagegen, daß der Antrag auf Entschädigung beim Ober-Landesgericht angebracht, aber der Staatsanwaltschaft, welcher „die Vertretung der Interessen des Staates und der Staatskasse" obliegt, zugestellt werden soll. Der Strafsenat soll nach Anhörung der Staatsanwaltschaft entscheiden, aber nur über die Frage, ob überhaupt ein Anspruch auf Entschädigung zuzulassen ist oder nicht, die Feststellung der Entschädigungssumme wird der Landesjustizverwaltung übertragen, von deren Ansichten über den Fall oder auch über die ganze Einrichtung der Freigesprochenen mithin abhängig sein würde. Wir haben schon früher an dieser Stelle ausgeführt, daß die Beschlüsse der Commission durch die Verquickung der drei Gesetze über Entschädigung unschuldig Verurtheilter, Abänderung der Bestimmungen über das Wiederaufnahme-Verfahren und Wiedereinführung der Berufung eine Regelung der Sache in dieser Session geradezu unmöglich gemacht haben. Der Antrag Hartmann ist zwar insoweit eine Verbesserung, als er diese unnatürliche Verquickung wieder beseitigen würde, seine Bestimmungen erscheinen aber als so wenig annehmbar, daß man leider zu dem Ergebnisse kommen muß, daß die ganze Materie noch nicht spruchreich ist. Man muß sich zunächst mit dem Resultate begnügen, daß wenigstens in der Reichstags-Commission jeder principielle Widerspruch gegen die Entschädigung unschuldig Verurtheilter aufgehört hat. Vielleicht tritt nun in einer der nächsten Sessionen das Reichs-Justizamt etwas aus seiner kühlen Reserve heraus, wenn es sich überzeugt haben wird, daß der Gedanke in den Einzelstaaten nicht auf den Widerspruch stößt, den ihm die Reichs- und leider auch die preußische Regierung entgegensetzen, obwohl die Zahl der Fälle, in denen Verurtheilte nach Verbüßung ihrer Haft oder eines Theiles derselben als unschuldig entlassen werden, sich fortwährend mehren. — Die Reichs-Commission hat das von der Regierung zu Düsseldorf am 11. December 1885 erlassene Verbot der von F. Giller in Barmen herausgegebenen „Freien Presse für Berg und Mark" am 4. März wieder aufgehoben und nur das Verbot der Nr. 1 aufrecht erhalten. Giller hatte nach dem Verbote des Blattes zweimal versucht, ein neues Blatt herauszugeben; beide Male wurde es aber als Fortsetzung des verbotenen Blattes confiscirt und Giller selbst wurde sogar wegen Verstoßes gegen das Socialistengesetz unter Anklage gestellt. Erst vor einigen Tagen ist eine Broschüre, welche G. über das Vorgehen der Düsseldorfer Regierung bezw. der Polizeibehörden in Elberfeld und Barmen veröffentlicht hatte, confiscirt worden. Der Fall ist recht geeignet, bei der Berathung des Socialistengesetzes in Erwägung gezogen zu werden, und kommt daher gerade zur rechten Zeit.

[Leopold von Ranke] hat vom König von Italien das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone erhalten.

[Der Abgeordnete Graf Behr] hatte bekanntlich im Reichstage behauptet, der verstorbene freisinnige Abgeordnete Dr. Hüter habe auf seinen Wahlreisen den Wirthen der betreffenden Locale je 100 Mark in die Hand gedrückt für Freibier, Cigarren u. s. w. Zu Beweisen aufgefordert, hat Graf Behr nicht nur solche nicht erbracht, sondern seine Behauptung aufrecht erhalten mit dem Zusatze, ihm müsse das Gegentheil bewiesen werden. Das liberale Wahlcomité in Greifswald erläßt nun eine Erklärung, in der es heißt:

„Wenngleich Niemand, der den verstorbenen Professor Hüter näher gekannt, an die Wahrheit der Behauptung geglaubt haben wird, so haben wir doch, nicht etwa um die Ehre Hüters zu retten, sondern um das Verfahren des Herrn Grafen Behr zu kennzeichnen, Nachforschungen durch Anfrage bei denjenigen Personen, welche Herrn Hüter auf den Wahreisen begleitet, bei den betheiligten Wirthen ꝛc. angestellt, und es hat sich nicht eine einzige Thatsache ergeben, welche den erhobenen Vorwurf rechtfertigte!! Wir erwarten von dem Herrn Grafen Behr, daß er endlich seine Gewährsmänner und die Orte, wo die behaupteten Handlungen vorgenommen sein sollen, nennt, zumal es sich um einen Verstorbenen handelt, der nicht mehr in der Lage ist, für seine Ehre persönlich einzutreten."

[Enthüllungen aus der Praxis eines Natur-Arztes] wurden gestern in einer Verhandlung vor der 87. Abtheilung des Schöffengerichts zu Tage gefördert. Herr William Becker, welcher in der Pritzwalker Straße in Moabit ein sogenanntes ärztliches Bureau besitzt, sollte einen Theil seiner Patienten so behandelt haben, daß der Staatsanwalt ihn für einen Betrüger hielt. Während Herr Becker in Broschüren, die er zu Hunderttausenden versendet, fast alle Krankheiten und Gebrechen der Menschen durch seine „Tropische Naturheilmethode" zu heilen sich anheischig macht, behauptet die Anklagebehörde auf Grund der Gutachten wissenschaftlicher Autoritäten, daß seine Verordnungen in vielen Fällen nicht nur nutzlos, sondern schädlich und lebensgefährlich sind. Es sind ungefähr ein halbes Dutzend Fälle angeführt, welche für diese Annahme sprechen. Der Angeklagte kurirt nur auf schriftlichem Wege, nachdem die Leidenden, welche auf den ausgeworfenen Köder angebissen, einen Fragebogen ausgefüllt und besonders nicht versäumt haben, die erste, 5 Mark betragende Honorarrate einzusenden. Nun hat er beispielsweise einem Kahlköpfigen, der sich einen neuen Haarwuchs wünschte, Pillen verschrieben, die bei dem Einnehmenden einen cholerineartigen Anfall, aber kein einziges Haar hervorriefen; einem an der Grenze des Deutschen Reiches wohnenden Landmann, der an einem Rachencatarrh litt, rieth er Waschungen mit Seifenwasser an u. s. w., kurz, es wurde in verschiedenen Fällen festgestellt, daß der Angeklagte Leben und Gesundheit der ihm vertrauenden Leidenden in hohem Grade gefährdet hatte. Der Angeklagte bestritt nicht nur jede betrügerische Absicht, sondern wollte von dem Nutzen seiner „Tropischen Kräuterheilmethode" für die leidende Menschheit tief durchdrungen sein. Ueber sein Vorleben gab er an, daß er in Sudenburg geboren sei und dort bis zu seinem 14. Jahre die Schule besucht habe. Dann sei er nach Amerika ausgewandert, wo er bei Verwandten Aufnahme gefunden habe. Erkrankt habe man ihn in ein Hospital gebracht, als Reconvalescent daselbst zu Handreichungen in der Apotheke benutzt, und dies sei für seine Zukunft entscheidend gewesen. Als der 22jährige Mann nach achtjährigem Aufenthalt im Lande der Freiheit wiederum deutschen Boden betrat, nannte er sich „Doctor" und kurirte flott darauf los. Er kam bereits viele Male mit dem Strafgesetzbuche in Conflict und wurde wiederholt wegen Anmaßung des Doctortitels, wegen Kurpfuscherei und wegen Vertriebes von Arzneimittelm vorbestraft. Er zog von Ort zu Ort, vor 3 Jahren verlegte er sein Domicil nach Berlin und betrieb hier die Kurpfuscherei in der größten Ausdehnung. Wie er selbst einräumt, hat er in einem Zeitraume von 6 Monaten einen Umsatz von 45 000 M. erzielt, aber auch bedeutende Ausgaben gehabt, denn er will 3 approbirte Aerzte (Dr. Hertwig, Dr. Haagen und Oberstabsarzt Dr. Hahn zu Spandau) beschäftigt haben, und das von ihm zu Reclamezwecken allmonatlich erscheinende Blatt: „Der fliegende Rathgeber" wird in 400 000 Exemplaren bis an die äußersten Grenzen des Deutschen Reiches verschickt. Als Sachverständiger war der Geheime Rath Dr. Wolff zugegen, und der Angeklagte hatte diesem gegenüber einen schweren Stand. Seine Antworten erregten häufig unter dem Auditorium, worunter sich viele Aerzte befanden, laute Heiterkeit. Er gab zu, daß täglich ca. 30 Recepte von ihm und seinen „Leuten" verschrieben würden, deren Anfertigung dem Besitzer der Flora-Apotheke, Richnow, oblag. Dieser ließ die postmäßig verpackte Arznei durch den Spediteur Friedrich gegen Nachnahme an die Patienten absenden. Staatsanwalt Wagner schilderte das Treiben des Angeklagten als gemeingefährlich, er beantragt 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Das Erkenntniß lautete dem Antrage gemäß, und es wurde die sofortige Verhaftung des Verurtheilten beschlossen, trotzdem derselbe eine Caution von 10 000 M. anbot.

[Beerdigung Corvin's.] Aus Wiesbaden wird vom 5. d. berichtet: „Unter Betheiligung der hier lebenden Schriftsteller, der Presse, sowie einiger höherer Offiziere, die als frühere Regimentskameraden dem Verstorbenen näher standen, wurde heute die Leiche Otto von Corvin's zur Erde bestattet. Die Leichenrede wurde im Trauerhause von dem Prediger Albrecht von der hiesigen freireligiösen Gemeinde gehalten; dann widmete Friedrich Bodenstedt namens des Vorstandes des Allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes dem Dahingeschiedenen einen poetischen Nachruf und legte einen Kranz am Sarge nieder: schließlich sprach Johannes Prölß aus Frankfurt a. M. im Namen Aller, welche die von Corvin gehegten Ideale auch ferner hochhalten, und legte gleichfalls einen Lorbeerkranz an der Bahre nieder. Die Bestattung erfolgte auf dem neuen Friedhof, nachdem ein Trauerchor einige Lieder gesungen und Prediger Albrecht auch am offenen Grabe der edlen Eigenschaften des Todten in würdiger Weise gedacht hatte. Kränze waren, zum Theil mit prächtigen Widmungsschleifen, von fern und nah eingegangen."

[Cardinal Ledochowski] veröffentlicht im „Kuryer" folgendes Abschiedsschreiben an seine ehemaligen Erzdiöcesanen:

„In Christo geliebte Brüder!

Vor zwanzig Jahren übernahm ich auf Anordnung der göttlichen Vorsehung und nach dem Willen des heiligen Stuhles das Hirtenamt über Euch und habe es bis zu diesem Augenblick unter sehr veränderten Verhältnissen geführt, aber stets mit gleicher Liebe zu Euch und mit stets unerschütterlicher Bereitwilligkeit, mich selbst und alles, was mir um Eures Wohles willen theuer sein kann, zum Opfer zu bringen. Es ist heute der Augenblick gekommen, wo ich diese Bereitwilligkeit durch das für mein Herz schmerzlichste Opfer, durch das Opfer der Trennung von Euch bethätigen soll, weil der höchste Leiter der Kirche, durch das göttliche Licht erleuchtet, entschieden hat, daß dies Opfer in den gegenwärtigen schweren Zeiten Euer Friede und Eure Wohlfahrt von mir erheischen. Ich habe daher die erzbischöfliche Würde und Macht in die Hände des Statthalters Christi, aus denen ich sie von Gott erhalten habe, zurückgegeben und ein anderer Hirt wird jetzt die geistliche Regierung über Euch übernehmen. Dieser Priester, der durch seine Tugenden und seine Herzensgüte bekannt ist, wird Euch mit seinem väterlichen Schutz umgeben. Habt Vertrauen zu ihm, denn er kommt auf Antrieb des heiligen Geistes und die innige Liebe, die er Euch bringt, wird noch stärker werden, wenn Ihr ihn näher werdet kennen gelernt haben. Folgt daher seiner Stimme und schaart Euch alle einmüthig unter seine Flügel, denn die Einigkeit der Gläubigen unter einander und das starke Band, das die Geistlichkeit und das Volk mit einander verbindet, ist die beste Bürgschaft und das wirksamste Mittel der Entwickelung des Reiches Gottes in der Nation. Indem ich mich von Euch, geliebteste Brüder, mit diesen kurzen Worten verabschiede, danke ich Euch, ehrwürdige Priester, geehrte Bürger und mein theures Volk, für die glänzenden Beispiele des lebendigen Glaubens, der unbeugsamen Seelenstärke und die geduldige Ausdauer, von denen Ihr namentlich in den

letzten Jahren der ganzen Christenheit rühmliche Beispiele gegeben habt. Ich danke Euch für Eure treue Anhänglichkeit an mich, für das standhafte Gebet, durch welches Ihr meine Kräfte unterstützt habt; ich danke Euch endlich für die kindlichen Opfer, die Ihr in schweren Zeiten für meinen Unterhalt gebracht habt. Dies Alles werde ich als einen werthvollen Schatz in lebendigem Andenken bis zu meinem Tode bewahren, und ich werde Euch stets lieben, denn dieses Band würde ich weder zu zerreißen noch zu lockern im Stande sein. So sende ich Euch denn zum letzten Mal den heiligen Hirtensegen und empfehle Euch der göttlichen Gnade und dem Schutze der heiligsten Jungfrau und unserer heiligen Patrone, der Bischöfe und Märtyrer Adalbert und Stanislaus.

Rom, 2. März 1886.

gez. Miecislaus, Cardinal Ledochowski."

* **Berlin,** 8. März. [Berliner Neuigkeiten.] Dem kürzlich verstorbenen Medicinalrath und Polizei-Stadtphysikus Dr. von Chamisso hierselbst ist, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, wenige Tage vor seinem Ableben in Anerkennung seiner hervorragenden Dienstleistungen der Charakter eines Geheimen Medicinalraths verliehen worden.

Vermischtes aus Deutschland. Die Nachricht, daß Frau Wilhelmine von Hillern mit ihrer Tochter katholisch geworden sei, wird in der „Frankf. Ztg." widerrufen. — Die „Zittauer Nachr." schreiben: „Eine sensationelle Nachricht geht uns soeben aus unserem Nachbarorte Reichenau zu, woselbst bei der Revision der dortigen Sparkasse ein ganz bedeutender Fehlbetrag in Effecten, man spricht von 200 000 M., entdeckt worden ist. Der ungetreue Kassirer, Namens Helbig, welcher bereits an das Zittauer Amtsgericht abgeliefert wurde, soll durch Börsenspiel zu den Unterschlagungen verleitet worden sein. Die Gemeinde wird, um der ausgebrochenen Panik zu steuern, ein Extrablatt herausgeben, worin die Sachlage, soweit sie sich bis jetzt übersehen läßt, dargelegt und bekannt gemacht wird, daß der Geschäftsgang der Kasse keine Unterbrechung erleidet und Ein- und Auszahlungen wie bisher geleistet werden. Außerdem erwächst den Einlegern ein directer Schaden nicht, indem die Ortsgemeinde mit ihrem Vermögen für das Deficit haftet. Allerdings wird für die nächsten Jahre die Steuerkraft der Gemeinde in ganz außerordentlicher Weise in Anspruch genommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. März. [Proceß Ritter.] Nach vierjähriger Dauer hat endlich der Cassationshof den gordischen Knoten des Processes Ritter zerschnitten und damit einem Skandal ein Ende gemacht, in dem uns Galizien ein schimpfliches Gegenstück zum Proceß von Tisza-Eszlar vor 3 Jahren in Ungarn aufgeladen hatte. Im März 1882, also ziemlich gleichzeitig mit dem Falle der Esther Solymossi, spielte ein ganz ähnliches Stück in dem kleinen galizischen Orte Luctza, wo bei den jüdischen Eheleuten Ritter eine christliche Magd, Franzisca Minch, bedienstet war. Unter ebenso unaufgeklärten Umständen, wie das in Ungarn der Fall war, ward diese Magd als Leiche aufgefunden. Es wurde ein Mord angenommen, der indessen niemals bewiesen worden ist, und behauptet, daß dem Verbrechen ein Liebesverhältniß zu Grunde liege, das angeblich nicht ohne Folgen geblieben sei. Trotzdem scheute man nicht davor zurück, das völlig unerwiesene Verbrechen auf einen rituellen Mord, der von einem Juden an einem Christenmädchen begangen sei, zurückzuführen. Die Eheleute Ritter sollten einen gewissen Marcell Stochlinski, der in dem Proceß die Rolle des ungarischen Knaben Moritz Scharf spielte, durch Zwang genöthigt haben, ihnen bei Ausführung des Mordes behilflich zu sein. Die Sache kam vor die Geschworenen in Rzeszow, die den rituellen Mord als erwiesen betrachteten, worauf der Assisenhof ein Todesurtheil schöpfen mußte. Die erste Verdict kam am 8. Mai 1883 zur Verhandlung vor dem Cassationshofe, der das Urtheil cassirte und den Proceß nach Krakau verwies. Das oberste Tribunal motivirte die Cassation diesmal noch mit dem Formgebrechen, daß man namentlich den Antrag der Vertheidigung zurückgewiesen hätte, ein Gutachten der medicinischen Facultät einzuholen, was um so nothwendiger gewesen wäre, als die Verdicte der zugezogenen Sachverständigen Alles zu wünschen übrig ließen. Aber das oberste Tribunal sprach es auch bereits sehr deutlich aus, daß es überhaupt seine gewichtigen Bedenken habe gegen die thatsächliche Möglichkeit eines rituellen Mords, wie die Geschworenen ihn angenommen hätten. Allein die Krakauer Geschworenen wollten hinter ihren Collegen von Rzeszow nicht zurückstehen. Es wäre ihnen auch um so schwerer gewesen, der öffentlichen Meinung Trotz zu bieten, als diese von allen Seiten aufgehetzt war und die Thatsache eines rituellen Mordes von vornherein als erwiesen annahm. Das Consistorium von Tarnow erließ eine Currende an die Pfarrgeistlichkeit gegen den Eintritt von christlichen Dienstboten bei jüdischen Herrschaften unter specieller Hinweisung auf das rituelle Verbrechen, das die Ritter'schen Eheleute verübt hätten. Es wurden selbst Petitionen an den Reichsrath aus journalistischen Kreisen verbreitet, worin polnische Publicisten die ganze christliche Welt auf den Strafproceß der Eheleute Ritter wegen eines rein rituellen Mordes hinweisen, der nur als ein Ausfluß des religiösen Fanatismus beurtheilt werden könne. Ja, im October 1884 brachte im Lemberger Landtag Ritter von Merunowicz eine Interpellation ein, ob die Regierung sich nicht veranlaßt fühle, in Hinblick auf das Wiederauftauchen der rituellen Morde die religiös-sittlichen Satzungen der Juden zur Sicherheit der Christen einer gründlichen Revision zu unterziehen. An demselben Tage fast sprach die Krakauer Jury das zweite Todesurtheil über die unglücklichen Opfer aus. Ende Februar 1885 cassirte der oberste Gerichtshof zum zweiten Male den ganzen Proceß und wies ihn in das Stadium der Voruntersuchung zurück, diesmal aber nicht mehr unter Anführung von Formfehlern, sondern mit einer vernichtenden Kritik der ganzen Motivirung wegen ritueller Mordes. Die polnischen Gerichtshöfe und Geschworenen aber blieben ihrer Ansicht treu, zumal auch der bekannte Professor Rohling in seiner berüchtigten Broschüre von Wien aus für die alberne Lüge Partei ergriff, daß der Tulmud den Israeliten geradezu den rituellen Mord anbefehle und jedes an Christen verübte Verbrechen nicht nur entschuldige, sondern für eine Gutthat erkläre. Es erfolgte also ein drittes Todesurtheil. Nun aber ward es dem Cassationshof zu arg und er machte von den ihm ganz ausnahmsweise eingeräumten Vorrechte Gebrauch, unter Zustimmung des Generalprocurators und mit Einstimmigkeit selber ein freisprechendes Urtheil zu fällen, wenn sich erhebliche Bedenken gegen die Richtigkeit der dem Urtheil zu Grunde liegenden Thatsachen ergäben. Vier Jahre lang also haben die unglücklichen Eheleute Ritter in Haft gesessen und dreimal die Marter eines Todesurtheils über sich ergehen lassen müssen, ehe deutsche Justiz ihnen endlich zu ihrem Rechte verhelfen konnte gegen die antisemitische Verfolgungssucht ihrer polnischen Landsleute und ihrer heimischen Gerichte. Ja, man muß offen bekennen, daß die polnische Intoleranz bei dieser Gelegenheit die ungarische bei weitem überboten hat. Der Proceß von Tisza-Eszlar wies doch neben seinen Schandflecken auch vielfach Lichtblicke auf, wie das prächtige Benehmen des Staatsanwalts Szeiffert und des Oberstaatsanwalts Kozma. Bei dem Processe Ritter aber bot nur das Verfahren in Wien Rettung. Denn selbst der in Krakau fungirende Staatsanwalt erhob Einsprache, als man bei der dritten Verhandlung des Processes auf Verlangen des Vertheidigers die Entscheidungsgründe verlesen wollte, die der zweiten Verwerfung des Todesurtheils als Begründung beigegeben waren. Daß aber Herr Prof. Rohling in einer Eingabe an das Lemberger Oberlandesgericht blindlings seine feste Ueberzeugung von der Vollbringung des rituellen Mordes ausgesprochen hatte, das kam zu den Proceßacten und wurde den Krakauer Geschworenen eingeschärft.

Wien, 7. März. [Mord.] Eine Arbeiterwittwe, Frau Kühnel, machte vor mehreren Monaten eine Erbschaft und bekam, obgleich sie schon in der Mitte der Vierziger stand, Lust, wieder zu heirathen. Sie beachtete alle in dies Gebiet einschlagenden Annoncen und ließ selbst einen verlockenden Heirathsantrag inseriren. In Folge dessen knüpfte sie mit einigen Männern Unterhandlungen an. Einer ihrer Bewerber hat sie gestern erschlagen und beraubt. Trotz eifriger Nachforschungen ist es der Polizei noch nicht gelungen, den Mörder zu entdecken.

Großbritannien.

A.C. **London,** 5. März. [Unterhaus.] Gent-Davis, conservativer Vertreter des Londoner Wahlbezirks Kennington, richtet an den Minister des Innern die Frage, ob seine Aufmerksamkeit auf einen in der „Brighton Gazette" vom 11. Februar veröffentlichten Brief folgenden Inhalts gelenkt worden sei: „Daß Henry Broadhurst jetzt Unterstaatssecretär für das Departement des Innern ist, scheint fast die Ironie des Schicksals zu sein. Vor etwa 14 Jahren war er ein Rädelsführer in einem großen Strike der Bau- und anderen Gewerke und unter der stricten Aufsicht der Polizei. Es konnte kaum erwartet werden, daß er die nöthigen Befehle zur Verhinderung des Krawalles am vorigen Montag ertheilen würde; allein Mangels eines solchen Befehls ließ die Polizei die Plünderung und den Aufruhr fortdauern." Der Interpellant fragt ferner, ob der Minister des Innern ermitteln würde, ob diese Behauptung wahr sei, und wenn nicht, ob er nicht Schritte thun werde, um die Einleitung eines Processes wegen einer groben und scandalösen Ehrenkränkung anzuordnen.

Childers, der sich unter lauten Kundgebungen des Mißfallens seitens der liberalen Bänke über diese Interpellation erhebt, erklärt, daß der Unterstaatssecretär mit den Weisungen, die der Polizei anläßlich der Ruhestörungen im Westende am 8. Februar ertheilt wurden, nicht das Mindeste zu thun hatte. Er hoffe, das Haus werde diesen unanständigen Angriff zurückweisen, und er müsse es ablehnen, die Interpellation zu beantworten.

Broadhurst bemerkt, daß zur angegebenen Zeit kein Strike im Baugewerke existirte; es war vielmehr eine Arbeitssperre in diesem Gewerke und die Arbeiter ersuchten ihn, sich ihrer anzunehmen, was er that, und die Angelegenheit wurde zur Zufriedenheit beider Parteien schleunigst erledigt. Die Polizei hatte gar keine Kenntnisse von der Arbeitssperre, so daß er unmöglich unter Polizeiaufsicht gewesen sein könnte. Das ehrenwerthe Mitglied, schließt der Unterstaatssecretär sarkastisch, würde finden, daß die Aufgabe, als Annoncenaget für ein obscures Provinzialblatt zu fungiren, ihm nicht eine sehr wünschenswerthe parlamentarische Auszeichnung eintragen dürfte.

Gent-Davis giebt seiner Entrüstung über diese Insinuation Ausdruck, womit der Zwischenfall sein Ende findet.

Tyler erkundigt sich beim Kriegsminister, ob irgend welche Waffen für die englische Armee, die in Enfield fabricirt werden könnten, im Auslande bestellt worden seien.

Campbell Bannerman antwortet, es seien nur Säbel im Auslande bestellt worden, und sobald die Lieferungscontracte mit continentalen Firmen abgelaufen, würden keine neuen eingegangen werden.

O'Kelly fragt den Unterstaatssecretär des Aeußeren, ob Suakim sich als der bequemste Hafen für den Handel mit Centralafrika erwiesen habe. In Erwiderung auf diese Anfrage und andere Interpellationen mit Bezug auf Suakim, erklärt Bryce, es sei Meinungssache, ob Suakim der bequemste Hafen für den erwähnten Zweck sei. Die jüngsten Ereignisse hätten zur Genüge bewiesen, daß einige der Stämme im Innern der egyptischen Herrschaft feindselig gesinnt seien. Suakim bilde keinen Theil britischer Besitzungen, sondern sei egyptisches Territorium. Sir Charles Warren, der die dortigen Truppen befehligte, bekleide die oberste Civilgewalt im Auftrage der egyptischen Regierung. Es liege demnach nicht in der Macht von Ihrer Majestät Regierung, aus Suakim einen Freihafen unter internationaler Controle zu machen.

In Beantwortung einer Anfrage Kimber's lehnt es der Unterstaatssecretär des Aeußeren, Bryce, ab, irgend welche Hoffnungen zu machen, daß englischerseits den Waaren solcher Länder, die ihren eigenen Erzeugnissen Exportprämien gewähren, Kampfzölle auferlegt werden würden.

Als hierauf das Haus zur Berathung des Civilverwaltungs-Etats schreiten will, stellt Holmes, der Generalfiscal der letzten conservativen Regierung, den Antrag, daß das Haus nicht gewillt sei, die Etats für die Civilverwaltung Irlands zu discutiren, bevor es nicht Kenntniß erhalten habe von der Politik, welche Ihrer Majestät Regierung zur Wiederherstellung und Aufrechthaltung der socialen Ordnung in Irland einzuschlagen beabsichtige. Holmes begründet seinen Antrag in einer fast 1½stündigen Rede, worauf sich Gladstone zur Entgegnung erhebt. Er erklärt, er wäre kein solcher Einfaltspinsel, um die Unklugheit zu begehen, die Principien und Grundlagen der Maßregeln, welche die Regierung einzuführen hoffe, zu verkündigen, ohne im Stande zu sein, die Gründe mitzutheilen, auf denen sich dieselben stützten. Gab es jemals ein irischeres Vorgehen als das, die Geldmittel für den Staatsdienst in Irland vorzuenthalten als Mittel zur Förderung der socialen Ordnung daselbst? Die Regierung hätte das Haus bereits benachrichtigt, daß sie ihrem Ermessen nach nicht gerechtfertigt sein würde, im gegenwärtigen Zeitpunkte die Mängel der socialen Ordnung mittelst außerordentlicher Unterdrückungsmaßnahmen zu beseitigen, sondern daß es ihre Pflicht sei, dem Parlament sobald als möglich positive und substantielle Heilmittel, die mit der gehörigen Erwägung von solch verwickelten und schwierigen Fragen vereinbar seien, zu unterbreiten. Die drei Fragen, betreffend die sociale Ordnung, die Bodengesetzgebung und die künftige Regierung für Irland, seien so eng mit einander verkettet, daß deren Trennung ein schwieriges Problem für den Menschenverstand sein würde. Eine Besserung der socialen Ordnung in Irland gedenke die Regierung nicht durch Zwangsgesetze herbeizuführen, sondern durch substantielle Maßnahmen, die mit den andern beiden Zweigen des Gegenstandes in directem Zusammenhange stehen. Nachdem der Premier die von Lord Randolph Churchill am 20. November abgegebene Erklärung citirt, daß die Zustände Irlands befriedigend seien, und daß das Experiment, Irland durch die ordentlichen Gesetze zu regieren, hinreichend gerechtfertigt worden, behauptet er, daß seit dieser Zeit die Operationen der Nationalliga stationär geblieben seien, während sich die Agrarverbrechen thatsächlich vermindert hatten. Auf Grund dessen beanspruche er eine Freisprechung für die Regierung von dem schwächsten Angriff, der jemals gegen eine Executive gemacht worden.

Lord Randolph Churchill vertheidigt die Haltung des letzten conservativen Cabinets Irland gegenüber und betont, daß eine Wiederherstellung

---

Kammermusik.

„Da haben Sie eine Sonate, die den Pianisten zu schaffen machen wird, die man in 50 Jahren spielen wird." So sprach Beethoven im Jahre 1819 zu seinem Wiener Verleger, als er ihm die Sonate b-dur op. 106 zum Stich übergab. Er hat Recht gehabt. Man spielt sein Werk, aber es macht den Spielern selbst jetzt noch gründlich zu schaffen. Beethoven's Seelenstimmung, als er die Sonate schrieb, war nach seinem eigenen Bekenntniß die denkbar trübste. „Die Sonate ist in drangvollen Umständen geschrieben. Denn es ist hart, beinahe um des lieben Brotes willen zu schreiben; so weit habe ich es nur gebracht." Sich in diese Stimmung hineinzuwühlen, ist für einen Spieler, der das Weh' des Lebens nur vom Hörensagen kennt, kaum möglich, selbst wenn das technische Rüstzeug, welches er dazu mitbringen muß, in bester Ordnung wäre. Herr Musikdirector Julius Buths aus Elberfeld hat seinen vielen Freunden, die er sich während seiner Wirksamkeit am hiesigen Orte erworben hat, sicherlich eine große Freude dadurch bereitet, daß er seine Kraft und sein Können gerade diesem so selten gehörten Werke zuwendete. Selbst wenn man die Details der Auffassung nicht in jedem einzelnen Falle billigen kann, so muß man es doch für eine musikalische That ansehen, das Riesenwerk so anschaulich hingestellt zu haben, wie Herr Buths es gethan. An Klarheit und Festigkeit trat besonders der erste Satz hervor. Die im weiteren Verlaufe der Sonate mitunter sich mehr als nöthig bemerklich machende Neigung, ins Rubatospiel zu verfallen, wurde mit vielem Geschick zurückgedrängt; die Ausführung des kleinen Fugato's im zweiten Theile war meisterhaft. Ebenso vorzüglich gelang das Scherzo in seinem Haupttheile. Das kurze Presto mit dem daran hängenden Prestissimo könnte ich mir noch flüchtiger und von dem Wiedereintritt des Tempo primo mehr abgeschlossen denken; die Wiederholung des Minore (Bülow'sche Manier) möchte ich nicht als ein in der Idee des Stückes liegendes Moment bezeichnen. Das Adagio stellt an den Hörer wie an den Spieler die weitgehendsten Anforderungen. Tonmasse thürmt sich auf Tonmasse, mehr als einmal glaubt man auf dem höchsten Gipfel angekommen zu sein, und immer zeigt sich, daß die Phantasie des Componisten noch lange nicht erschöpft ist. Herr Buths bemühte sich mit Erfolg, dem Tondichter in allen Einzelzügen sorgsam nachzugehen, vermochte aber nicht, die Summe dieser Einzelzüge zu einem plastisch dastehenden Ganzen zusammen zu fassen. Am wenigsten glücklich erschien mir die Nuance, den letzten Eintritt des Hauptthemas durch eine scharf einschneidende Generalpause zu markiren. Die vorhergehende große Steigerung wird dadurch ihres versöhnenden Abschlusses beraubt und das nach dem gewaltigen Sturme unisono und piano auftretende Thema büßt durch diesen Effect seine rührende Einfachheit ein. Die Schlußfuge wurde mit ebensoviel Bravour wie Klarheit (trotz des rapiden Tempos) gespielt. Manches, wie z. B. die hartnäckigen Sforzati in dem in ges-dur beginnenden Mittelsatze, hätte noch prononcirter und markanter zum Ausdruck kommen können, indeß, das sind im Verhältniß zu dem vielen Guten und Schönen, was sonst geboten wurde, und in Rücksicht auf die enormen Schwierigkeiten, welche der Spieler gerade hier zu überwinden hat, Kleinigkeiten, die nicht allzu schwer ins Gewicht fallen. Der Beifall, mit welchem Herr Buths nach jedem Satze überschüttet wurde, war ein durchweg gerechtfertigter und wohlverdienter. — Mozart's Streichquartett d-dur (das erste der dem Könige von Preußen gewidmeten) läßt, wie O. Jahn richtig bemerkt, den Einfluß des fürstlichen Bestellers, dessen Lieblingsinstrument das Violoncell war, sichtlich hervortreten. Es giebt Zeugniß von dem ausgebildeten Formensinn, der sicheren Meisterschaft und der frischen Erfindung Mozart's, aber nicht von der rücksichtslosen Hingebung an das höchste Ideal der Kunst, wie die sechs berühmten, die er mit seinem Herzblut geschrieben hat. Mendelssohn's Octett für Streichinstrumente mußte nach den Anstrengungen, welche die Beethoven'sche Pianoforte-Heroide verursacht hatte, in seiner anmuthigen und leicht verständlichen Frische — das gar zu sentimental-weinerliche Andante ausgenommen — auf die Zuhörer wie behagliche Ruhe nach schwerer Arbeit wirken. An der durchweg gelungenen Wiedergabe der beiden Werke betheiligten sich die Herren Himmelstoß, Köhler, Bögner, Schnelle, Trautmann, Arlt, Melzer und Heyer.

E. Bohn.

Der Breslauer Aschtag.

Von **F. G. Adolf Weiss.**

Versunken und vergessen ist für die große Masse der Breslauer die hohe politische Bedeutuug, die fast ein halbes Jahrtausend hindurch der Aschermittwoch einschließlich der ihm voraufgehenden und ihm folgenden Tage für die Verfassung der Stadtrepublik Breslau besaß. Nur noch wie fernes Geläut, wie eine Sage aus vergangener Jugendzeit klingt gelegentlich eine Kunde herüber aus jenen Tagen, in denen die mehr oder minder festgeschlossene und kraftvolle Staatswesen repräsentirenden Städte ganz allein die Träger und Hüter einer selbstständigen deutschen Cultur, einer sorgfältig gegliederten gesetzlichen und socialen Ordnung, die Vertreter des Reichsgedankens und die fertigen Bausteine für den Staat der Neuzeit waren, von denen Kaiser Sigismund Anno 1429 auf dem Preßburger Reichstage die denkwürdige Aeußerung that: „Nur bei den Städten noch ist das Reich, und ich würde meiner Krone entsagen, wenn diese nicht wären."

Als der geistreiche Luxemburger, den auch sein Geschmack mehr zu den schönen Patricierinnen, als zu den Edelfrauen hinwies, deren Gatten damals mit Vorliebe dem „edlen" Handwerk der Wegelagerei oblagen, obige Worte aussprach, da gedachte er vor Allem auch der Breslauer, die er so sehr in sein Herz geschlossen hatte. Bildete doch ihre Stadt gewissermaßen das politische und oft genug auch das militärische Centrum der großen Defensiv-Bewegung gegen die ersten Regungen des panslavistischen Geistes, der sich in dem Zusammenwirken polnischer und czechischer Gelüste schon im 15. Jahrhundert verrieth. Der letzte Sproß des Hauses Luxemburg wußte gar wohl die hohe Bedeutung „seiner wonniglichen" Stadt Breslau zu würdigen, die, ohne in einer unmittelbaren Verbindung mit dem Reiche zu stehen, aus allereigenster Kraft, aus innerstem Berufe heraus in der doppelten Rolle einer weit nach Osten ihre Handelsverbindungen spinnenden Culturträgerin und einer wehrhaften, schlagkräftigen Stadtrepublik eine weithin wirkende Vorhut des Deutschthums war.

Wie wenige Deutschen wissen etwas davon? Während der Tourist sich mancher längst zu einem Nest herabgesunkenen ehemaligen Reichsstadt Schwabens, Frankens, Thüringens ꝛc. nähert, erfüllt mit historischen Schauern, obwohl die Historia derselben sich kaum über den Rahmen der bloßen Localgeschichte erstreckt, gilt noch vielfach Breslau als eine halbpolnische Stadt, deren Deutschthum sehr jungen Datums sei. Daß es, als die gegenwärtige Reichshauptstadt sich noch im Uebergangsstadium zwischen einem wendischen Fischerdorfe und einem deutschen Landstädtchen befand, Tausende von Streitern zur Eroberung Krakaus aussandte; daß es heldenmüthig das Banner des Deutschthums selbstständig gegen des Slaventhum hochhielt, als alle Stände des Reiches in einem Particularismus mit einander wetteiferten, der die Kraft der Nation vergeudete und die Ehre des Reiches preisgab — wer weiß davon?

Haben doch selbst die früheren Chronikenschreiber unserer Stadt die vielfach sagenhafte Geschichte der alten polnischen Niederlassung auf der Dominsel und auf dem diesseitigen Ufergebiet derart mit der Geschichte der nach dem Mongoleneinfall planmäßig auf jungfräulichem Boden erbauten deutschen Stadt verquickt, daß es den Anschein gewinnen konnte, als habe sich in der That Breslau auf dem Wege allmäliger Germanisation aus dem polnischen Dorfe heraus entwickelt.

Der Aschermittwoch ist das Wahrzeichen dieses deutschen Breslaus. In dem Anno 1261 auf Wunsch des Herzogs Heinrich III. mitgetheilten „Magdeburger Stadtrecht" heißt es: „Da man Magdeburg besetzte, gab man ihnen Recht nach ihrer Willkür; da wurden sie zu Rathe, daß sie Rathmannen zu einem Jahre koren, die schwuren und schwören noch alle Jahre, wenn sie neue kiesen, der Stadt Recht und ihre Ehre und ihren Frommen (Nutzen) zu bewahren, so sie allerbestens mögen und können, mit der weisesten Leute Rath."

In dieser Formel liegt der Kern der Breslauer Stadtverfassung, der eben darin bestand, daß die Stadtregierung einem aus der Bürgerschaft stets auf ein Jahr gewählten Rathe überlassen wurde, der über das mit dem deutschen und Magdeburger Stadtrecht eng verbundene Innungswesen, über die öffentliche Ordnung, Sicherheit, Handel und Wandel und die öffentliche Moral die Aufsicht zu führen hatte. Nach dem im Gebiete des Magdeburger Rechts üblichen Herkommen knüpfte sich die Wahl der zunächst nur 6 Rathmannen und wohl auch der „das Gericht sitzenden und das Recht findenden",

der socialen Ordnung daselbst unmöglich sei, solange die Nationalliga, welche die Regeirungsgewalten usurpire, nicht unterdrückt worden.

Nachdem ein Antrag auf Vertagung der Debatte mit 364 gegen 204 Stimmen abgelehnt worden, erklärt Sir Michael Hicks-Beach nach einem Hinweis auf die „Verschwörung des Schweigens" auf Seiten der irischen Abgeordneten: „Wir haben den Protest erhoben, den zu erheben gegen das, was wir als einen Landesverrath Seitens Ihrer Majestät Regierung erachten, wir für unsere Pflicht hielten. Wir begnügen uns damit, diesen Protest erhoben zu haben, und ich gedenke nicht das Haus der Mühe einer Abstimmung zu unterziehen."

Der von Holmes gestellte Antrag wird hierauf ohne Abstimmung verworfen.

[Beunruhigende Nachrichten aus Irland.] Wie dem „Manchester Courier" aus London geschrieben wird, haben die Londoner Polizeibehörden eine etwas beunruhigende Warnung aus Irland erhalten. Es wird allgemein erwartet, daß, wenn Parnells Forderungen von dem Unterhause oder der Pairskammer zurückgewiesen werden, eine Zeit furchtbarer Ausschreitungen in Irland beginnen wird. Es scheint jedoch, daß auch ein Plan besteht, Repressalien in England auszuüben. Die Ausschreitungen sollen diesmal nicht durch Dynamit bewerkstelligt werden; es ist im Plane, in verschiedenen Theilen Londons, sowie in den bedeutendsten Provinzialstädten gleichzeitig Gebäude in Brand zu stecken. Durch dieses Mittel hoffen die Brandstifter vermuthlich die Thätigkeit der Feuerwehr zu lähmen.

Rußland.

St. Petersburg, 7. März. [Bevorstehende Kaiserreise. — Die großen Manöver. — Die neuen Festungs-Ausfall-Batterien.] Heute geht die Wintersaison zu Ende und morgen beginnen die großen Fasten. Da ist man denn hier gewöhnt, sich zu fragen, was der Hof unternehmen werde. Diesmal will, wie uns aus gutunterrichteter Quelle mitgetheilt wird, die kaiserliche Familie die Fasten und zugleich das Erwachen des Frühlings unter besseren klimatischen Verhältnissen abwarten, zumeist in Petersburg und Umgegend bleiben. Dann wird sich die kaiserliche Familie in die Krim begeben, wo sie in dem reizenden Livadia Aufenthalt nehmen und wahrscheinlich bis zum Mai bleiben wird. Möglich ist es übrigens, daß sie zu den Osterfesten auf kurze Zeit nach Petersburg zurückkommt, um dann im Mai nach Warschau zu gehen. — Wann die großen Manöver in Polen stattfinden werden, ist noch ungewiß. Diese Manöver sollen einen Angriff von Nordosten her auf Warschau simuliren, der nach der Disposition zurückgeworfen wird. Die angreifende Armee soll aus 11 Divisionen bestehen, die vertheidigende aus 12. Wahrscheinlicher ist jedenfalls, daß die Manöver erst im Herbst stattfinden werden. Während dieser Manöver werden auch die neueingeführten Ausfall-Batterien für die polnischen Festungen zur Geltung kommen. Man hat nämlich die 2. Reserve-Artilleriebrigade aufgelöst und aus derselben fünf Ausfallbatterien für die Festungen Warschau, Nowogergiewsk, Iwangorod, Brestlitowsk und Kowno und zwei Reservebatterien für die Festung Dünaburg gebildet. Ferner sind von den 25 in den Militärbezirken Wilna und Warschau stehenden Reservebataillonen 17 in die Festuugen verlegt worden. Im Frieden besitzen die Ausfallbatterien nur je 2 bespannte Kanonen, entwickeln sich aber bei der Mobilisirung zu dem gewöhnlichen Bestande einer Feldbatterie.

[Die Rechte der Ausländer in den Grenzgebieten.] Die „Voss. Ztg." erhält folgende Depesche: „In Abänderung der bestehenden Bestimmungen beschloß die Commission zur Feststellung der Rechte der Ausländer, diesen in den Grenzgebieten Landerwerb ganz zu verbieten und ihre Gleichberechtigung mit russischen Unterthanen nicht wie bisher blos von der Naturalisirung, sondern auch von darauf folgendem zehnjährigem Aufenthalt in Rußland abhängig zu machen. Die Vorlage wird, Katkow's Organ zufolge, bald dem Reichsrath vorlegt werden."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. März.

Wie wir dem neuesten (IV.) Hefte der „Zeitschrift des Königl. preuß. statist. Bureaus" entnehmen, sind im Jahre 1884 aus dem Gebiete des Königreichs Preußen in das Ausland ausgewandert, ohne daß sie eine Entlassungsurkunde nachgesucht hätten: 22550 männliche, 18965 weibliche Personen, im Ganzen 40915 Personen. Mit Entlassungsurkunde sind ausgewandert 8476 Personen; im Ganzen betrug also die Auswanderung aus dem Königreich Preußen 49391 Personen. Am stärksten war die Auswanderung aus den Provinzen Westpreußen (7930), Posen (7427) und Pommern (6688); am schwächsten aus der Provinz Sachsen (902). — Aus Schlesien wanderten nach dem Auslande aus 1602 Personen (1003 m., 599 w.) ohne Entlassungsurkunde, mit Entlassungsurkunde 331 Personen, im Ganzen also 1933 Personen. Unter den ohne Entlassungsurkunde ausgewanderten männlichen Personen befanden sich 227 Militärpflichtige, d. h. mehr als der fünfte Theil aller männlichen Ausgewanderten. Auf die einzelnen Regierungsbezirke vertheilen sich die Ausgewanderten und die darunter befindlichen Militärpflichtigen wie folgt: Breslau 549 Ausgewanderte, 65 Militärpfl., d. h. ca. 12 pCt., Liegnitz 121 Ausgew., 13 Militärpfl., d. h. ca. 11 pCt., Oppeln 333 Ausgew., 149 Militärpfl., d. h. ca. 45 pCt.

— Julius Stettenheim hat seinen Besuch für Görlitz angekündigt und wird in dem Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Vortragsabend veranstalten. Darob herrscht denn großes Entsetzen in den antisemitischen und reactionären Kreisen, und diese Stimmung macht sich in einer Anfrage Luft, welche die „Görlitzer Nachrichten" in ihrer Dinstagsnummer bringen. Das ergötzliche Schriftstück lautet:

„Wie kommt die Verwaltung des Evangelischen Vereinshauses dazu, den Saal desselben einem Manne, der notorisch die Opposition gegen die von der Regierung Seiner Majestät des Kaisers im Sinne der Allerhöchsten Botschaft vom 17. November 1881 in Angriff genommene thatkräftige Reformpolitik mit allen Mitteln des Spottes und der schärfsten Satyre betreibt und der als Redacteur eines Witzblattes seinen Hohn auch über Dinge auszulassen sich nicht gescheut hat, die jedem Christen heilig sind, zum Vortrage einzuräumen? U. A. w. g. Einer, der über die Bestimmung des Evangelischen Vereinshauses eine bessere Meinung hat."

So sorgt J. Stettenheim schon für die Heiterkeit der Görlitzer, ehe er noch selbst dort sichtbar geworden ist.

— Aus dem oberschlesischen Industriegebiet meldet der „Oberschl. Anzgr.": Die Commission, welche die Myslowitzer Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung gewählt, um im Verein mit dem Magistrat die erforderlichen Schritte behufs Herbeiführung des Anschlusses der Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn an die preußische Bahn in Myslowitz zu thun, wird nunmehr wohl nicht weiter in Thätigkeit zu treten haben. Der Präsident der Eisenbahndirection Breslau, Herr Kranold, hat nämlich bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Kattowitz einer an ihn abgesandten Deputation aus Myslowitz, bestehend aus den Herren Bürgermeister Sklarzik, Dr. Albers und Kaufmann Eisner, die Erklärung abgegeben, daß schon aus technischen Gründen der gewünschte Anschluß nicht bewirkt werden kann, daß vielmehr Schoppinitz als Centralstation im Auge behalten werden müsse. — Auf Veranlassung Sr. Excellenz des Herrn Landwirthschaftsministers ist ein Flachsmusterfeld zwecks Verbreitung einer rationellen Leincultur und Herbeiführung einer Gelegenheit zur Erlernung besserer Aufbereitungsmethoden auf der mit der Ackerbauschule in Poppelau verbundenen Domaine eingerichtet worden. Der Flachsbauinstructor Holez daselbst hat die Weisung erhalten, die Ortschaften der angrenzenden Kreise, in welchen Flachsbau betrieben wird, zu besuchen und an Ort und Stelle praktische und theoretische Unterweisungen in der rationellen Flachsbaucultur und Verarbeitung zu ertheilen.

— Der Justizminister bringt unter dem 1. d. Mts. eine Circularverfügung vom 25. Januar 1838 in Erinnerung, nach welcher ein Adoptions-Vertrag, durch den ein Ausländer von einem Inländer an Kindesstatt angenommen worden ist, nicht eher die gerichtliche Bestätigung erhalten solle, als bis zuvor mit der Regierung darüber ins Einvernehmen getreten ist, ob der Aufnahme des zu adoptirenden Ausländers in diesseitigen Staaten etwas entgegen stehe. Diese Verfügung, die mehrfach unbeachtet geblieben ist, hat nach der Ansicht des Justizministers durch die neuere Gesetzgebung eine Aenderung nicht erfahren.

— Unter den dem reisenden Publikum gewährten Fahr-Erleichterungen nehmen die Rundreisebillets die erste Stelle ein. Der Umstand, daß dieselben, obwohl sie das ganze Jahr hindurch ausgegeben werden, doch vorzugsweise nur in den Sommermonaten verlangt werden, läßt darauf schließen, daß der Werth dieses Billets noch nicht hinlänglich gewürdigt sei. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß die vielfach bestehende Annahme, als zwinge ein Rundreisebillet den Inhaber, die zeitraubendsten Umwege zu machen, nicht zutrifft. In einer großen Anzahl von Fällen seien die Rundreisebillets den sehr kurzathmigen Retourbillets vorzuziehen. Nach fast allen großen Plätzen Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz &c. laufen von Berlin aus zwei nahezu parallele Schienenwege, auf denen direct Courierzug-Verbindungen bestehen, wie z. B. von Berlin nach Wien via Dresden-Prag oder Dresden-Znaim; von Berlin nach Cöln-Paris via Hannover oder Magdeburg; München via Hof oder Eger; von Berlin nach Frankfurt-Basel via Nordhausen oder Bebra &c. &c. von Berlin nach Breslau via Reppen. Der Reisende, der an einem dieser Orte zu thun hat, kann, so wird uns geschrieben, nun einmal auf dem einen Weg direct hin, auf dem andern direct zurück reisen, er benutzt thatsächlich also ein Retourbillet von 45—60tägiger Giltigkeit in Form eines Rundreisebillets.

Stadt-Theater.

Die Direction hat im vorigen Jahre das köstliche, jugendfrische Moreto'sche Lustspiel „Donna Diana" in neuer Einstudirung dem Repertoire einverleibt, und so wissen wir ihr Dank dafür, daß sie es auch in dieser Saison wieder zur Aufführung angesetzt. Dies unvergängliche Werk bereitet dem Zuschauer einen der anregendsten, ja man kann sagen, der exquisitesten Genüsse, die ihm aus der gesammten internationalen Lustspiellitteratur überhaupt erwachsen können. Wie das Bouquet eines alten edlen Weines den Weinkenner, so entzückt der geistige Feingehalt dieser reizvollen Comödie den verwöhntesten Theaterbesucher immer wieder von Neuem, so oft er sich unter den Zauberbann ihrer herzerfrischenden Wirkung begiebt, vorausgesetzt, daß dieses Juwel der spanischen dramatischen Litteratur durch das darstellende Ensemble eine nur einigermaßen würdige Fassung erhält. Die kleine Zahl der entscheidenden Rollen des Lustspiels erspart es der Regie, bei Besetzung desselben auf Kräfte niederen Ranges herunterzugreifen, ein glücklicher Umstand, der auch am Stadttheater der Aufführung des graciösen Lustspiels trefflich zu Statten kommt, was schon in der vorigen Saison gebührend hervorgehoben werden konnte. In der That ließ das glatte, harmonische Zusammenspiel des Fräulein Schwarzenberg (Donna Diana), des Herrn Resemann (Don Cesar), und des Herrn von Fischer (Perin) nichts zu wünschen übrig, gleichwie die Einzelleistungen jedes dieser drei Mitwirkenden sorgfältig ausgearbeitet und mit vielen Vorzügen ausgestattet erschienen. Fräulein Schwarzenberg erfreute durch die überzeugende Darstellung des Umschwunges ihres Inneren, des Uebergangs aus verschlossenem Stolz in hingebende Liebe; Herr Resemann durch edle und vornehme, im besten Sinne des Wortes ritterliche Haltung nicht minder wie durch verständnißvolle, den geistigen Inhalt seiner Rolle voll wiedergebende Declamation; Herr von Fischer durch die scharfe Ausprägung der Figur des tertius gaudens bei dem interessanten Kampf zwischen Stolz und Liebe. Den drei Hauptträgern des Erfolges des Abends spendete das Publikum den lebhaftesten Beifall, der sich in mehrfachen Hervorrufen derselben Luft machte. — Die anderen Rollen konnten durch die Damen Fräulein Altroggen (Donna Laura), Frl. Pallas (Donna Fenisa), Frl. Jenke (Floretta) und die Herren Rémond (Don Luis), Meyer (Don Gaston) und Walther (Don Diego) so besetzt werden, daß der gute Eindruck des Spiels der Hauptbetheiligten nicht beeinträchtigt wurde. Der Donna Fenisa möchten wir jedoch den freundschaftlichen Rath ertheilen, sich künftighin um die Colleginnen in der Künstlerinnenloge, wenigstens so lange sie auf der Bühne von dem Stücke in Anspruch genommen ist, möglichst wenig zu bekümmern. Wäre Donna Fenisa nämlich durchweg bei der Sache geblieben, so wäre die Kunstpause zu vermeiden gewesen, die vor den von der edlen Dame zu sagenden Worten „Das ist ein Mann!" entstand. — Den guten Classikervorstellungen, durch welche uns das Stadttheater in dieser Saison bereits erfreut hat, und welche uns die Vorführung zweifelhafter Novitäten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

11 Schöffen, die schon früher die Rechtsselbstständigkeit der Stadt unter dem Vorsitz des vom Herzog gesetzten Stadt- oder Erbvogts repräsentirt hatten, an den Aschermittwoch oder „Aschtag".

Die Frage liegt nahe, weshalb gerade dieser Tag auserkoren ward zur Vollziehung der für das Gemeinwesen so hochwichtigen Wahl. Sollten der Humor des Mittelalters und sein frommer Sinn zusammengewirkt haben, um den alljährlich wiederkehrenden „Geburtstag" der Stadtfreiheit gerade auf den Tag zu verlegen, an dem kurz nach den durchtollten Wochen des Faschings der Priester die Stirnen der vorm Altare bußfertig knieenden Gläubigen einäscherte? Hielt man vielleicht die entfesselte Spottlust des Faschings für die treffendste Dollmetscherin der öffentlichen Meinung, indem im Gewande des Scherzes und der Mummerei die einschneidendste Kritik an der Amtsführung der „ehrbaren" Rathmannen oder Consuln geübt wurde? Und glaubte man, daß der hart darauf folgende ernste „Tag des Zorns" und der Buße dann um so geeigneter zu einer streng gewissenhaften Durchführung der Wahl wäre?

Kein Chronist verkündet uns ein Wörtlein von dem hochwichtigen „Aschtage", an dem die Bürgerschaft der jungen deutschen Stadt, vermuthlich unter freiem Himmel vor der ältesten, wahrscheinlich sehr schlichten Curie auf dem Markte, die ersten sechs Rathmänner oder Consuln aus ihrer Mitte oder wohl richtiger aus der Mitte der Kaufmannschaft, der Stadtgründerin, wählte. Auch ihre Namen kennen wir nicht. Nur die Consuln von 1266 und 1280 sind uns bekannt und erst von 1287 an existirt eine vollständige Rathslinie bis zum Jahre 1741, dem letzten der Stadtverfassung. Auch die elf Schöffen, die unter dem Vorsitz des Stadt- oder Erbvogtes schon früher die Rechtsselbstständigkeit der deutschen Gemeinde repräsentirt hatten, wurden fortan gleichzeitig mit den Consuln, mit denen sie, obwohl im Range untergeordnet, den Rath bildeten, am Aschermittwoch gewählt.

Auf Grund des Magdeburger Rechts pflegte der abtretende Rath den neuen zu wählen, eine Einrichtung, die offenbar in der löblichen Absicht wurzelte, einerseits die Rathswahl den Leidenschaften einer vom Parteigeiste aufgeregten Bürgerschaft zu entziehen und sie dafür in die Hände eines Kreises von ruhigen, erfahrenen und bewährten Leuten zu legen, vielleicht auch einem zu häufigen Personenwechsel vorzubeugen, und einen beschränkten Kreis von „Rathsfähigen" zu schaffen, unter denen die Wählenden ihre Auswahl treffen konnten; andererseits aber sollte diese Institution wohl auch das uncontrolirte Verbleiben derselben Männer im Rathe verhindern.

Wie gut gemeint dieser Wahlmodus auch sein mochte, so hat er seinen Zweck doch niemals ganz erreicht. Er förderte vielmehr schon während des ersten Menschenalters der Stadtverfassung die Entstehung eines abgeschlossenen Kreises von Groß-Kaufleuten, von Patriciersippen, welche die Ernennung der Rathmannen und Schöffen aus ihrer Mitte als ihr eigenstes Privilegium betrachteten. Die ersten Breslauer Rathsfamilien, die dergestalt in der glorreichen Zeit des Herzogs Heinrich IV. und seines Nachfolgers, als Träger der patricischen Oligarchie hervortreten, sind u. A. die Stillevogt, Schertelzan, Banz, Herden (Herdegnus), Engilger, Colner, Lemberg (Löwenberg), Plessil, Molheim (Mühlheim), Mollensdorf, Pomerio.

Das war nun freilich nicht nach dem Sinne der Innungen, die rasch zu Wohlhabenheit und fester corporativer Geschlossenheit gelangt waren und ebenfalls ihren Antheil an der Regierung der Stadt beanspruchten. Und so begann es denn schon im letzten Decennium des 13. Jahrhunderts gewaltig in der Bürgerschaft zu brodeln, wenn der Aschermittwoch in Sicht kam; und es mögen manche Tumulte vorhergegangen sein, ehe die Patricier am Aschtage von 1295 sich herbeiließen, einen Gerber Gebhard und am nächsten Aschtage einen Mälzer (Brauer) Siffrid zum Consul zu küren, nachdem man schon in den vorangegangenen Jahren Handwerkermeister in das weniger vornehme Schöffencollegium gewählt hatte.

Der unruhige Gang des Stadtschiffs verrieth sich darin, daß nun innerhalb sieben Jahren die Zahl der Consuln auf 10 und 12 erhöht und dann wiederum auf 10 und auf 8 herabgesetzt wurde, woran sich eine viele Jahre dauernde Ausschließung der Zünfte aus dem Rathe knüpfte. Und wieder einmal hatten die stolzen Patricier, gestützt auf die Gunst des Herzogs Heinrich VI. am Aschtage von 1314 die laut ausgesprochenen Wünsche der Handwerker unbeachtet gelassen und Keinen berücksichtigt. Da gebar der ernste Tag eine Revolte. Die vereinigten Zünfte erzwangen die Ausstoßung der zwei verhaßtesten Männer des Rathes und die Wahl von sechs zünftischen Consuln zu den übrigbleibenden sechs patricischen, und am Aschtage von 1315 erschienen zum ersten Male in der Breslauer Geschichte die Geschworenen oder Aeltesten der Innungen als die rechtmäßige Gesammtvertretung der Gemeine und setzten die Zwölfzahl der Consuln und die gleiche Theilung unter Kaufherren und Handwerker als verfassungsmäßige Einrichtung durch.

Diesem Erfolge der Handwerker-Demokratie machte schon am Aschermittwoch von 1320 ein patricischer „Staatsstreich" ein Ende, der die Zahl der Consuln wieder auf 8 herabsetzte und die Handwerker bis auf Einen oder Zwei vom Rathstisch und von den Schöffenbänken ausschloß.

Die hervorragende Rolle, welche das Patriciat von Breslau vermöge seines Reichthums und seines politischen Scharfblicks gerade in der Zeit, in der sich der allmälige Anschluß Schlesiens, und namentlich derjenige der Stadt Breslau an das dem Hause Luxemburg zugefallene Böhmen vorbereitete und vollzog, am Hofe des Herzogs Heinrich VI. und des Königs Johann spielte, ermuthigte eine Anzahl von mächtigen Familien, nach dem Vorbilde mancher Reichsstädte eine streng abgeschlossene Geschlechter-Herrschaft zu begründen. Der kühne Wurf schien rasch glücken zu wollen. König Johann bewilligte die Abschaffung der jährlichen Rathswahl und dafür die Wahl von 32 lebenslänglichen Consuln, von denen immer 8 abwechselnd die Regierung ein Jahr hindurch führen sollten. Der Aschermittwoch wurde außer Uebung gesetzt. Denn nicht an diesem, sondern bereits am Epiphaniastage von 1344 fand die Wahl der 32 statt, unter welche man schlauer Weise einige Handwerker aufnahm.

Als aber Johann's Nachfolger Karl IV. im Spätherbst von 1348 nach Breslau kam, schaffte er das lebenslängliche Consulat wieder ab und mit der Wiederherstellung der altgewohnten jährlichen Wahl der 8 Rathmannen trat auch der alte Aschtag wieder in seine Rechte als Wahrzeichen der Breslauer Stadtverfassung.

Nach den ruhigen und glücklichen Zeiten Karls, die sich auch in einer wachsenden Stetigkeit der Personen im Rathe äußerte, die bei Manchen bis zu einer durch jährliche Wiederwahlen erzielten Lebenslänglichkeit gedieh, z. B. bei den Repräsentanten der Familien Dompnig, Lemberg, Schwarze, Beyer, Neisser, Rothe &c., kamen die stürmischen und anarchischen Zeiten Wenzel's. Der Geist der Empörung schritt überall durch die deutschen Städte und die Handwerker-Demokratie rang im blutigen Kampfe um die Herrschaft mit den patricischen Geschlechtern. Auch in Breslau war dieser Geist erwacht. Brennstoff war in Menge aufgehäuft; da war die fast 100jährige Opposition der Tuchmacher gegen das Privilegium des Tuchausschnitts, das die Tuchkaufleute als wirthschaftliches Joch handhabten, der Groll der Kretschmer, Bäcker, Fleischer u. A. gegen Eingriffe in ihre Zunft-Privilegien und die wachsende Unzufriedenheit über die sich jeder Controle entziehende, aber sich in wachsenden Schulden und immer drückenderen Steuern sich äußernde Finanzwirthschaft des Rathes, der eine absolute Herrschaft trotz der jährlichen Wahl ausübte. Dies Alles führte zu einer sorgfältig vorbereiteten Action der hiesigen Handwerker-Demokratie, zu dem mittelalterlichen „89" von Breslau. Die Zünfte, 30 an der Zahl, schlossen nämlich am 27. September 1389 gegenüber dem Rathe ein Bündniß zu gegenseitigem Schutz und Trutz, nachdem sie sich vorher der Zustimmung des Königs vergewissert hatten.

Dieses Ereigniß, die Einleitung einer 30jährigen Periode der Unruhen, äußerte sich zunächst in den vom König bestätigten unabhängigen Innungsstatuten von 1390 und in der Rathskur am darauffolgenden Aschermittwoch, die sozusagen unter den erhobenen Schwertern der in Harnisch und Eisenhut ausgerückten Zünfte stattfand, deren Geschworene schon vorher 6 Patricier des Raths „bezeichnet", d. h. deren Wiederwahl verboten hatten und nun die Wahl von 11 Consuln und zwar von je 4 Handwerkern in das Raths- und Schöffen-Collegium durchsetzten.

(Schluß folgt.)

Meine Verlobung mit Fräulein **Ludmilla von Wolff**, einzigen Tochter des verstorbenen Directors der Oesterreichischen Credit-Anstalt, **Ritter Hermann von Wolff**, und seiner verstorbenen Gemahlin, Frau **Ludmilla**, geb. **Baecher**, zeige ich hierdurch ergebenst an. [3537]

Wien, im März 1886.

Dr. Ludwig Flatau,
Rechtsanwalt.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit dem Maurermeister Herrn **Oskar Haase** aus Breslau, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [3557]

Tost, im März 1886.

E. Pietsch, Braumeister,
nebst Frau **Ottilie**,
geb. **Janschek**.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Philipp Nathan** in Berlin beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen. [3549]

Beuthen OS., im März 1886.

Gustav Cohn und Frau,
geb. **Rechnitz**.

Anna Cohn,
Philipp Nathan,
Verlobte.

Wilhelm Widera,
Margarethe Widera,
geb. **Gerstel**, [3532]
Neuvermählte.
Oppeln, im März 1886.

Die Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an [4356]
Eduard Jacobowitz und Frau.
Breslau, den 9. März 1886.

(Verspätet.)
Statt jeder besonderen Meldung.

Am 3. d. M. starb zu Hubertushütte plötzlich am Herzschlage unser Sohn und Enkel, Bruder und Neffe

Paul Schmidt,

26 Jahr 13 Tage alt. [3534]

Brieg, Elberfeld, Hubertushütte.

Die Hinterbliebenen.

Heute verschied kurz nach Mitternacht nach langen und schweren Leiden unser geliebter Gatte und Vater [1585]

Herr James Guttmann,

im 61. Lebensjahre.

Berlin, den 6. März 1886.

Valeska Guttmann, geb. **Elsner**, und Kinder.

Todes-Anzeige.

Am 7. d. Mts., Abends 10 Uhr, verschied nach längeren Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, **der Kaufmann** [4350]

Max Löwenstädt.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach längerem Leiden verstarb am 6. d. Mts. unser früherer langjähriger technischer Director [4325]

Herr Ernst Thieme,

welcher in den letzten beiden Jahren unserem Aufsichtsrathe als Mitglied angehörte.

Wir beklagen aufrichtig den Verlust desselben und werden ihm ein ehrendes Andenken dauernd bewahren.

Breslau, den 8. März 1886.

Der Aufsichtsrath und Vorstand
der Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co.,
Actien-Gesellschaft.

Nach langen, schweren Leiden entschlief am 8. März unser theurer Schwager und Onkel, [4346]

Herr Dr. med. Heinrich Scherbel,
zu **Poln.-Lissa.**

Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Berlin, den 8. März 1886.

Heute Abend 7 Uhr verschied plötzlich [3562]

Herr Dr. med. Heinrich Scherbel

hier, der Vorsitzende der unterzeichneten Stiftung, welcher er seit deren Begründung vor 27 Jahren als Mitglied des Curatoriums angehört hat.

Wir betrauern in dem wahrhaft edlen Todten einen treuen Freund und Collegen, der durch rastlosen Eifer das Institut auf seine jetzige Höhe gebracht hat.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Lissa i. P., den 8. März 1886.

Das Curatorium
der Salomon, Joseph und Johanna Wollheim'schen Stiftung.

Heute Abend 6½ Uhr verschied nach 14tägigem, schweren Krankenlager unser innigst geliebter, herzensguter Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der Kaufmann [3548]

Theodor Konietzko,

im 51. Lebensjahre an einem Herzleiden.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emilie Konietzko, geb. Wiesner.
Oppeln, Proskau, Ziegenhals, Lindewiese, Jauernick, Warschau,
den 8. März 1886.

Beerdigung: Donnerstag, den 11., Nachmittags 3 Uhr.

Abtheilung für Confections.

Durch neue Einrichtungen in meinem eigenen Atelier bin ich im Stande, die

höchsten Anforderungen an Sitz der Taillen ꝛc.

zu befriedigen. [3348]

Ganz besonders empfehle ich

Reitkleider, sowie Straßen- und Reise-Costumes im englischen Genre.

Moritz Sachs, **Königl. Hoflieferant, Ring 32.**

Heute Abend 6½ Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser Chef [3568]

Herr Theodor Konietzko.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Oppeln, den 8. März 1886.

Das Personal der Handlung „Theodor Konietzko".

Zur Erinnerung
an Herrn Georg Friedländer,
gest. den 10. März 1885.

So ist nun schon ein Jahr vergangen,
Ein Jahr, dem herben Schmerz geweiht,
Seit Dich die Todesnacht umfangen,
Ach, unaufhaltsam rinnt die Zeit!

Uns ist, als müssten wir noch treten
Zum Krankenbett, den Schritt gedämpft,
Um für Genesung heiss zu beten —
Jedoch Dein Kampf ist ausgekämpft.

Ein starker Geist in schwacher Hülle,
So wardst Du schnell hinweggerafft;
Dir schenkte Gott der Gaben Fülle,
Doch Eine fehlte, Lebenskraft.

Dass sie im Alter einsam bleibe, [4314]
Liesst Du die Mutter hier zurück,
Du musstest von der Gattin scheiden,
Auf Sand gegründet war ihr Glück.

O schlafe süss, Du hast gestritten,
Du wandeltest des Helden Bahn,
Wer ahnet, was Du still gelitten,
Als Du den Tod sahst langsam nah'n!

Kaufmännischer Verein „Union".

Donnerstag, den 11. März 1886, **Vortrag des Herrn Dr. Nather** vor Herren und Damen über **„Emile Zola als Novellist"** im Musiksaale der Universität. Billets hierzu bei den Herren **Julius Hainauer** und **Trewendt u. Granier. Anfang des Vortrages präcise 8 Uhr.**

Den **Restbestand** unseres vorjährigen Lagers von

Sonnenschirmen und En-tout-cas

verkaufen wir in dieser Woche zu [3422]

bedeutend zurückgesetzten Preisen.

Baruch & Loewy,
Tauentzienstraße 17a.

Schlesische Uhren-Industrie
von
A. Eppner & Co.,
Königl. Hoflieferanten,
nur — 3 Königsstr. 3 — nur
Breslau.

[3530]

Morgenkleider und Matinées,
renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [3526]
L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Nach beendeter **Inventur** stelle ich von heute ab **einen grösseren Posten** [3528]

Knaben-Stoffanzüge
und Mädchen-Frühjahrsmäntel

zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

Leopold Rosenthal,
Special-Geschäft eleganter Kinder-Garderobe,
Neue Schweidnitzerstr., gegenüber Hôtel Galisch.

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** aus Nah und Fern zugegangenen Glückwünsche sagen wir unseren besten Dank. [1600]

Strehlen, im März 1886.

J. Prinz und Frau.

J. O. O. F. Morse □. 10. III.
A. 8½ V. [1593]

Geld-Lotterie **Marienburg.**
Loose 3½ M. Porto u. Liste 30.
S. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 43.

---

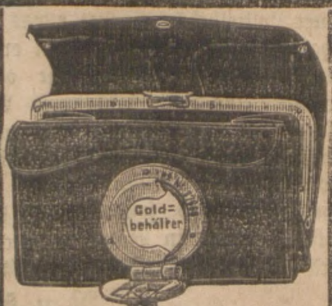
1. Klasse
Preuss. Lotterie.

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
M. 20	10	5	2½	1¼ M.,

klassenweise derselbe Betrag.

S. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Reisedecken, Pferdedecken, Läuferstoffe 2103
empfehlen in großer Auswahl
zu enorm billigen Preisen
Korte & Co., Ring 45, 1. Etage.



Neu!!!
Patent-Portemonnaie

empfiehlt, mit **extra Goldmaschine**, aus einem Stück Leder gearbeitet, 3 Mk., nach sämmtlichen Post-Anstalten Deutschlands 3 Mark 20 Pf., vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken

Löwy's 2278
Lederwaaren-Fabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
im Prachtbau.

Anfertigung
von Kinder-Garderobe

für Knaben u. Mädchen jed. Alters, Jahrkleider, Tragkleider, Mäntel, Tricotkleider ꝛc. ꝛc. sehr preismäßig. Modelle auf Lager. [4359]

Emma Hoche,
Alexanderstraße 26, III.

Wichtig für die Damen von Breslau und Umgegend!



Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst London-Berlin (W. Leipzigerstr. 114) beehrt sich, den Damen von Breslau und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß sie in **Breslau, Sonnenstraße Nr. 11a, eine Hauptagentur** errichtet hat, woselbst eine diplomirte Lehrerin allen denjenigen Damen Unterricht im Zuschneiden nach dem amerikanischen wissenschaftlichen Zuschneidesystem ertheilt, welche dasselbe zu erlernen wünschen. Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst lehrt unter Garantie jede Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt, ohne daß Anproben oder irgend welche Abänderungen nöthig wären. Wegen fernerer Einzelheiten und eines beschreibenden Circulars wende man sich an **die Hauptagentur für Breslau und Umgegend, Sonnenstr. 11a. Vertreterin Frau M. Lakeit.** [3531]

Die Gesellschaft für wissenschaftl. Zuschneidekunst „London-Berlin".
N. Hambury & Co.

E. Langer, Hoflieferant,
Fabrik für
Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten,
Breslau, Ring 16,
u. Schweidnitz.
Bis 50 Musterzimmer stets vorräthig.
[2886]

C. W. Lochmann & Co.,
Inhaber: C. W. Lochmann & Eugen Schumacher.
Tischlerei und Magazin
für complete Wohnungs-Einrichtungen,
Zwingerplatz 1 und 2. [2029]
Großes Lager gediegen gearbeiteter Möbel vom einfachsten bis reichsten Genre.
Reelle, prompte Bedienung. Billige Preise.

---

30 Stück rosa Julett,
ca. 84 cm brt., gute Qual., pr. 40 Mtr. M. 26,50, sind im Ganzen wegen nicht sauberer Mangel abzugeben. Probe-Stücke geg. Nachn.
[4337] **S. Peter, Sorau NL.**

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gern entbehren lassen, reiht sich die Aufführung von „Donna Diana" würdig an. K. V.

---

* **Provinzial-Lehrerversammlung.** Für die diesjährige Provinzial-Lehrerversammlung, welche nächste Ostern in Sagan stattfindet, sind bis jetzt folgende Vorträge angemeldet: 1) „Ist der Unterricht in der Naturbeschreibung in der Volksschule einer Reform bedürftig?" Referent: Seminarlehrer Wäber in Liegnitz. 2) „Ueber die Gründung eines Lehrerheims." Referent: Hauptlehrer Winkler in Schreiberhau. 3) „Die Stellung des Lehrers in der Schulverwaltung."

=ββ= **Städtische Feuer-Societät.** Der Beitrag zur städtischen Feuerversicherung für das Jahr 1885, welcher im Monat April und Mai d. J. durch Steuererheber von den Hausbesitzern eingehoben werden wird, beläuft sich auf 60 Pf. pro 1000 Mark der Versicherungssumme. — Die für das Jahr 1885 (bis Ende December) maßgebend gewesene Versicherungssumme von 5366 versicherten Grundstücken stellt sich auf 373 827 700 Mark.

p. **Vom Hauptpostamt.** Am Plafond der großen Schalterhalle (Abtheilung für das Publikum) sind heute durch Arbeiter der Breslauer Metallgießerei zwei Siemens'sche Regenerativ-Rundbrenner angebracht worden.

!! **Vom Wetter.** Nachdem das Thermometer in den ersten Tagen dieses Monats seinen tiefsten Standpunkt in diesem Winter erreicht hatte, stieg es am Freitag, bei mäßigem Südwestwinde bis 2 Gr. über Null. Am Sonnabend brachte der Nordwind einen leichten Schneefall, der sich in den Nachmittagstunden verstärkte. Hierauf klärte sich wieder der Himmel auf, und das Thermometer fiel bis 13 Gr. unter Null. Am Montag hüllte ein dichter Nebel die Stadt und Umgegend ein, wobei anhaltender Rauhfrost herrschte. Heute, Dinstag Morgen, stellte sich ein neuer Schneefall ein, der mehrere Stunden andauerte. In Folge dessen mußten den Wagen der Straßenbahn Doppelgespanne vorgelegt werden, auch trafen die Frühzüge der hier einmündenden Eisenbahnen mit bedeutenden Verspätungen ein. Die andauernde Kälte wird allgemein schmerzlich empfunden, nur die Brennmaterialienhändler, die Kürschnermeister und ganz besonders die Eispächter machen ein vergnügtes Gesicht. Eine so günstige Saison, wie die jetzige, haben letztere seit Jahren nicht gehabt. Denn seit ungefähr zehn Wochen hat der Eissport auf dem Stadtgraben ununterbrochen geblüht. Nach ungefährer Schätzung sollen die Eisbahnen in dieser Saison von ungefähr einer halben Million Schlittschuhläufern besucht worden sein. Die Eispächter haben daher bis jetzt so bedeutende Einnahmen gehabt, daß die Mißerfolge der letzten Jahre nicht nur gedeckt sind, sondern sich auch ein ansehnlicher Ueberschuß ergeben hat. Jedenfalls wird es ihnen nunmehr sehr angenehm sein, daß der Antrag des früheren Stadtverordneten Sindermann, nach welchem die Pacht pro Eistag an die Stadt gezahlt werden sollte, nicht die Billigung der Stadtverordneten-Versammlung fand.

=ββ= **Gas-Production und Consumtion.** Im Monat Februar betrug die Production an Gas überhaupt 1 204 800 Kubikmeter, also im Durchschnitt täglich 43 029 Kubikmeter, im Maximum 47 500 Kubikmeter, im Minimum 36 500 Kubikmeter; die Consumtion betrug überhaupt 1 199 700 Kubikmeter, also im Durchschnitt täglich 42 846 Kubikmeter, im Maximum 48 000 Kubikmeter, im Minimum 34 200 Kubikmeter.

* **I. Schlesische Jagdhund-Ausstellung.** Wie bereits mitgetheilt, beabsichtigt der Verein „Nimrod-Schlesien" eine Provinzial-Ausstellung zu unternehmen, um einen Ueberblick über das in der Provinz befindliche Material an Jagdhunden zu gewinnen. Es soll dadurch auch weiteren Kreisen Gelegenheit geboten werden, ihre Hunde zeigen zu können. Die Ausstellung ist auf 2 Tage berechnet und findet Dinstag und Mittwoch, den 30. und 31. März, in Breslau auf dem „Friebeberge" statt. Die Ausstellung bietet für ca. 200 Hunde Raum und begreift 10 streng von einander sich unterscheidende Racen, in denen wieder Hunde und Hündinnen separat in besonderer Klasse zur Beurtheilung und Prämiirung kommen. Von deutschen Vorstehhunden werden vertreten sein 3 Racen, kurzhaarige, langhaarige und stichelhaarige, von englischen Vorstehhunden, Pointers, Englische Setters, Gordon-Setters und Irische Setters. Desgleichen werden in ganz vorzüglichen Exemplaren zu sehen sein Schweißhunde, Dachshunde und Fox Terriers, in einer Klasse für Diverse vielleicht Otterhunde, Windhunde, Foxhunds 2c. Für jede der 20 Klassen setzt der Verein Nimrod-Schlesien einen ersten Preis von 30 Mark in Verbindung mit einem Ehrendiplom aus, neuerdings aber wollen auch andre Vereine sich an der Prämiirung betheiligen und es steht eine Vermehrung der Preise in gewisser Aussicht. — Für Fütterung der Hunde, Pflege, Platz 2c. sorgt während der Ausstellung der Verein, ohne irgendwelche Entschädigung für Futter und Standgeld zu beanspruchen. Schluß der Anmeldung am 20. März.

+ **Fundunterschlagung.** Im hiesigen Stadttheaterkeller suchten sich in der Nacht vom 2. zum 3. Novbr. v. J. mehrere junge Leute beim Billardspiel die Zeit auf angenehme Weise zu vertreiben. Es war verabredet, daß nach Beendigung des Spieles der Verlierer das Spielgeld für Benutzung des Billards zu bezahlen hätte. Aus dieser Veranlassung geriethen die erwähnten Spieler, welche bereits etwas angeheitert waren, mit dem Billardpächter in Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Es ging so weit, daß einer der Betheiligten, der Handlungscommis B., sich mit dem Pächter herumbalgte, denselben am Halse faßte und mit dem Kopfe auf das Billard drückte. Dem Wirth des Theaterkellers gelang es endlich, die Zwistigkeiten zu schlichten, worauf die jungen Leute das Local verließen. Bald nach ihrem Weggange vermißte der Billardpächter seine goldene Cylinderuhr, die er mit vollster Bestimmtheit noch vorher gehabt zu haben behauptete. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich nun auf seinen Gegner, den erwähnten stellungslosen Handlungscommis B., welcher auch auf erfolgte Anzeige festgenommen, aber wegen mangelnder Beweise bald wieder entlassen wurde. Vier Monate lang blieb nun die ganze Angelegenheit auf sich beruhen, bis dieselbe vor einigen Tagen auf sonderbare Weise wieder zur Kenntniß der Polizeibehörde gelangte. An einem der letzten Abende kam nämlich der Kellner Joseph Schmuck in die Restauration des Theaterkellers, spielte daselbst mehrere Stunden Billard und trank einige Glas Bairisch Bier. Nachdem Feierabend geboten worden war und die übrigen Gäste das Local verließen, stellte es sich heraus, daß Schmuck außer Stande war, seine Zeche zu bezahlen. Zur Deckung seiner Schuld von 4 Mark nahm er nun ohne Weiteres seine goldene Uhr aus der Tasche mit der Bemerkung, sie dem Billardpächter als Pfand zunächst überlassen und am andern Morgen wieder einlösen zu wollen. Dieser ging darauf ein. Als er sich nun aber später die Uhr näher betrachtete, bemerkte er zu seinem größten Erstaunen, daß das dieselbe Uhr war, welche ihm vor 4 Monaten entwendet worden war. — Als Tags darauf der Kellner Sch. erschien, um seine Uhr einzulösen, legte er auf die Frage eines herbeigeholten Schutzmanns, wie er überhaupt in den Besitz der betreffenden Uhr gelangt sei, ein Geständniß dahin ab, daß er in der Nacht vom 2. zum 3. November zufällig im dortigen Kellerlocale anwesend gewesen sei und der oben beschriebenen Streitigkeit beigewohnt habe. Beim Verlassen der Räume habe er die bezeichnete Uhr an der Eingangsthür aufgefunden und sich dieselbe angeeignet, da sich Niemand als Eigenthümer gemeldet habe. Gegen den Kellner Sch. ist nun in Folge dessen die Untersuchung wegen Fundunterschlagung eingeleitet worden.

=ββ= **Aus dem Landkreise Breslau.** Die ländlichen Ortschaften Pilsnitz, Groß-Masselwitz, Klein-Masselwitz und Neuhaus, welche früher der Postagentur in Pöpelwitz zugetheilt waren, werden nunmehr postdienstlich von der in der Ortschaft Pilsnitz neuerdings gegründeten Postagentur versorgt. Die Verbindung dieser neuen Agentur mit dem zuständigen Breslauer Postamte unterhält eine Cariolpost (der sogenannte „fahrende Briefträger"). — Die Felder um Breslau herum ruhen noch unter einer dichten Schneedecke, welche die Strahlen der Märzsonne nur an wenigen Stellen durchbrochen haben. — Tafeln mit Bekanntmachungen des Breslauer Landrathsamtes, welche die vagirenden Fußreisenden mit der Einrichtung der Verpflegungsstationen Schmolz, Gniechwitz, Domslau, Rothsürben, Kattern und Wüstendorf bekannt machen, sind an vielen Wegweisern und Dorfeingängen des Breslauer Landkreises angebracht worden. Außerdem sind in allen Gasthäusern der zu dem in Rede stehenden Kreise gehörenden Ortschaften Placate mit Angabe aller darauf bezüglichen Bestimmungen und Anordnungen ausgehängt. Diese sich zur Abwendung des Landstreicherthums und vagirenden Bettelwesens gut bewährende Einrichtung soll demnächst noch auf die Nachbarkreise übertragen werden.

+ **Räuberischer Ueberfall.** Am Montag Abend gegen 6 Uhr kamen drei jugendliche Burschen in einen Kaffee-Ausschank auf der Rosenthalerstraße und begehrten daselbst Kaffee. Etwa eine Stunde später, als sie sich allein in jenem Locale befanden, fielen sie plötzlich über die Ladeninhaberin her, warfen sie zu Boden, nahmen ihr gewaltsam 40 Pf. aus der Kleidertasche und 6 M. aus der Ladenkasse und entfernten sich darauf eiligst. Der bezeichneten Frau sind bei diesem Ueberfall fünf Zähne ausgeschlagen worden, außerdem hat dieselbe zwei Messerstiche am Kopfe und mehrere Verwundungen mit einem stumpfen Instrumente am Körper erlitten, so daß ihre Unterbringung im Allerheiligen-Hospital bewerkstelligt werden mußte. Nach der Beschreibung der Verletzten stehen die Excedenten im Alter von etwa 18 bis 20 Jahren und sind sämmtlich von mittlerer Statur.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einer Wäscherin von der Friedrichstraße der Betrag von 10 M. und eine Partie Kleidungs- und Wäschestücke; einem Handlungsdiener von der Neuenweltgasse ein Paar roßlederne Stiefel; einem Restaurateur von der Matthiasstraße aus seinem Keller 9 Stück Schleien — Abhanden gekommen: einem Artillerie-Unteroffizier aus dem Bürgerwerder ein Reisekoffer mit brauner Stickerei. — Gefunden: ein Portemonnaie mit Geldinhalt; eine goldene Kapsel in Buchform mit Photographie; eine Reisetasche mit Inhalt, bestehend in Lebensmitteln; ein Damenring mit weißem Stein; 6 Mark baares Geld. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

— **Lüben,** 8. März. [Liberale Wähler-Versammlung.] Die für gestern Nachmittag 5 Uhr im Löwen-Saale anberaumte liberale Wähler-Versammlung, in welcher es sich um die definitive Constituirung des für den Wahlkreis Glogau-Lüben projectirten liberalen Wahlvereins handelte, war ziemlich besucht. Eröffnet wurde dieselbe von Herrn Stadtverordneten Vorsteher Jordan aus Glogau, welcher über die Ziele des Vereins referirte und eingehend motivirte, daß das Zustandekommen des Vereins um so dringender gewünscht werden müsse, als bisher eine feste liberale Organisation im Wahlkreise factisch noch nicht bestehe. Im Anschluß daran verlas der Vortragende das projectirte Statut, gegen das keinerlei Einwendungen aus der Versammlung erhoben wurden, und forderte sodann zur Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern auf, die statutenmäßig der Kreis Lüben zu wählen habe und denen gemeinschaftlich mit den im Kreise Glogau gewählten 5 Mitgliedern die Leitung des Vereins obliegt In den Vorstand wurden, dem „Lüb. Stadtbl." zufolge, als Vertreter des Kreises Lüben gewählt die Herren Schießhausbesitzer Hünten und Particulier F. Anderssohn aus Lüben, Gutsbesitzer Ed. Rother aus Seebnitz und Gutsbesitzer Wilhelm Schrinner jun. aus Parchau.

---

* **Umschau in der Provinz.** X **Brieg.** Das letzte Abiturienten-Examen an der Königl. Oberrealschule hat unter dem Vorsitz des Herrn Directors Nöggerath als Königl. Commissarius am 8. d. M. stattgefunden. Der Examinand war ein vom Provinzial-Schulcollegium überwiesener Extraneus aus Berdyczew in Rußland; derselbe erhielt das Zeugniß der Reife. — Die definitive Schließung der seit dem Jahre 1863 bestehenden Oberrealschule findet laut Verordnung des Provinzial-Schulcollegiums am 27. d. M. statt. Der an der Anstalt seit Michaelis 1866 wirkende Elementarlehrer Rutsch tritt am 1. April in die Knaben-Bürgerschule über. — **Bunzlau.** Der Kaiser hat der ev. Gemeinde zu Tschirne, im hiesigen Kreise, zum Ausbau ihrer Kirche den Betrag von 700 Mark überwiesen. — **Fischbach.** Am Sonntag früh zerstörte eine Feuersbrunst die dem Müllermeister Kretschmer gehörige Mittelmühle und das benachbarte Haus des Sattlermeisters Kriegel. — **Guhrau.** Am Dinstag Abend brach, dem „N. Anz." zufolge, in der früher Reitzig'schen Brauerei hierselbst Feuer aus, durch welches die auf der Malzdörre ausgebreitete Gerste theils verbrannte, theils unbrauchbar geworden ist, während die Dörre und die Mälzerei derart gelitten haben, daß ein Neubau erforderlich wird. — A. **Hirschberg.** Am Sonnabend versuchte ein arbeitsloser Mann aus Großseiffen, nachdem ihm sein Geld ausgegangen war, einen Selbstmordversuch, indem er sich in der Nähe von Janowitz auf die Eisenbahnstrecke legte, als ein Zug angesaust kam. Seine selbstmörderische Absicht wurde aber nicht erfüllt, denn die Schaufeln der Maschine hatten ihn erfaßt und den Eisenbahndamm heruntergeworfen. Er trug einige nicht unerhebliche Verletzungen davon. — Am 16. März wird Julius Stettenheim auch hier eine Vorlesung halten. — ⌣ **Landeshut.** Im hiesigen, unter Leitung des königl. Musikdirectors Cantors Filitz stehenden Gesangsverein gelangte bei dem am Sonnabend stattgehabten Unterhaltungs-Abend u. A. „Die Walpurgisnacht" von Mendelssohn zur Aufführung. — Im Laufe dieser Woche werden in hiesiger ev. Stadtschule die üblichen öffentlichen Schulprüfungen abgehalten werden. — **Landsberg.** Herr Apotheker Overbeck hat, laut „Ob. Anz." seine hiesige Apotheke an Herrn Hiersemenzel für 54 000 Mark verkauft. — **Muskau.** Am 5. d. gelang es, den Mörder des Dienstmädchens Auguste Marko, welches am Abend des 31. Jannar d. J. hier in dem Hofe ihres Dienstherrn ermordet aufgefunden wurde, in der Person des 28jährigen Maschinenwärters Druogien, genannt Wauro, aus dem benachbarten Krauschwitz zu ermitteln, zu verhaften und in das Görlitzer Gerichtsgefängniß einzuliefern. — **Neundorf.** Von hier wird dem „Gebirgsboten" geschrieben: Trotzdem wir dieser Tage eine grimmige Kälte hatten, zeigten sich schon die ersten Frühlingsboten. Es wurden nämlich am 4. d. in der Nähe unseres Dorfes 2 Störche gesehen. — **Oels.** An den Folgen der beim Brandunglück in Stampen erlittenen Verletzungen ist am 7. d., Morgens, hierselbst, die unverehelichte Arbeiterin Anna Schätzel gestorben. Die Arbeiten, welche den Pflegerinnen, deren vier unausgesetzt beschäftigt waren, zufallen, sind, der „Loc." zufolge, so umfangreich, daß noch 2 Ordensschwestern aus Trebnitz herangezogen wurden. =ch= **Oppeln.** Der hiesige Seminarlehrer Jonas ist zum 1. April d. J. an das königliche Seminar zu Habelschwerdt und in die dadurch erledigte Stelle hierselbst der Seminarlehrer Richter aus Ziegenhals versetzt worden. — **Ratibor.** In der Nacht zu Sonnabend, nach Einfahrt des Breslauer Personenzuges, wurde ein mit Gerste beladener Eisenbahnwaggon, welcher sich auf der Ostrc ger Abladestelle befand und bereits der Bahn übergeben und plombirt war, erbrochen. Die Diebe beabsichtigten davon 3 Sack zu entwenden, sind aber gestört worden, denn sie ließen zwei Sack auf der Stelle zurück und von dem dritten wurde ein Theil des Inhalts unterwegs verschüttet. Als der That dringend verdächtig ist der Häuslersohn Robert A. aus Plania in Haft genommen. — **Schweidnitz.** Dem Vernehmen des „Schw. Tgbl." zufolge beabsichtigt die hiesige Synagogengemeinde ihren unterhalb des Schießstandes der Schützengilde belegenen Kirchhof zu erweitern, und auf dem neuerworbenen Theile eine Leichenhalle zu erbauen. Das Project soll in diesem Frühjahr zur Ausführung gebracht werden. — ⊗ **Warmbrunn.** Am vorigen Freitag fand im „Goldenen Löwen" hierselbst unter Betheiligung von 12 Personen eine Versammlung hiesiger Gastwirthe zu dem Zweck statt, gegen die Geschäftsführung der hiesigen Brauerei bezüglich einer billigeren Verabfolgung des Bieres an auswärtige Kunden Stellung zu nehmen. Dem Vernehmen nach gingen die Beschlüsse der Versammlung dahin, ihre Wünsche dem Besitzer der Brauerei mit dem Bemerken zu überreichen, daß bei Nichtgewährung desselben die hiesigen Gastwirthe genöthigt sein würden, ihren Lagerbierbedarf von auswärts zu beziehen. — Eine neue Musikhalle in den hiesigen Promenadenanlagen wird voraussichtlich im bevorstehenden Frühjahr gebaut werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 9. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Das Spielen mit dem Schießgewehr.] Im September v. J. war ein Theil der in der Umgebung von Zobten manöverirenden Truppen in den Dörfern Rankau und Damsdorf einquartirt. Zu den Einquartirten des in letzterem Orte befindlichen Gutsbesitzers Lange gehörte auch ein Sergeant des 1. Schles. Gren.-Regiments Nr. 10. Herr L. hatte denselben nun für Sonntag, den 13. September, zur Jagd eingeladen und ihm zu Jagdzwecken ein Percussionsgewehr übergeben, welches bereits mit Schrot geladen und zum Schusse durch Aufsetzen eines Zündhütchens fertig gemacht war. Schon standen die Herren im Begriff, das Haus zu verlassen, als eine dienstliche Meldung den Sergeanten zur Feldwache rief. Er stellte das Gewehr in eine Ecke des für die Einquartirung bestimmten Zimmers, welches dicht neben der Gesindestube liegt und den Zugang für dieselbe bildete. Kurze Zeit, nachdem der Sergeant sich entfernt hatte, betrat der bei L. angestellte 19jährige Knecht Wilhelm Pietsch die Stube. Kaum erblickte er das Gewehr, so nahm er es in die Hand, setzte den Helm eines Soldaten auf und präsentirte militärisch vor den in der Gesindestube befindlichen Mädchen. „Nun wie sehe ich denn aus? Nicht wahr, ich bin auch ein strammer Soldat?" so ließ sich P. vernehmen. — „Oho! Dazu fehlt Dir die Brust und der rothe Kragen", entgegnete die 18jährige Magd Bertha Gottwald. Pietsch, der sich durch diese Aeußerung in seiner Eitelkeit verletzt fühlte, wollte weiter zeigen, daß er „Gewehrübungen" verstehe; seinen Hantirungen mit der Waffe schenkten die Mädchen keinerlei Beachtung; auch dann nicht, als er zeigen wollte, wie geschossen wird. Pietsch hatte, natürlich ohne zu wissen, daß das Gewehr geladen war, den Hahn gespannt; zweimal versuchte er loszudrücken, was ihm jedoch nicht gelang. Noch eben lachten die Mädchen über seine Ungeschicklichkeit, da — ertönte ein heftiger Knall und blutüberströmt stürzte die Bertha Gottwald zur Erde; der Hahn des Gewehres hatte beim drittenmal geschnappt, die Waffe hatte sich entladen, die ganze Schrotladung war der G. in den oberen Theil des Kopfes gedrungen. Obgleich, wie die ärztliche Untersuchung ergab, der Schuß nur gewissermaßen die obere Kopffläche gestreift hatte, mußte doch ein kleiner Theil der Hirnschale blosgelegt werden, damit die darin sitzenden Schrotkörner entfernt werden konnten. Der Krankheitszustand der G. ließ während der ersten Wochen an ihrem Aufkommen zweifeln; da ihr jedoch seitens ihrer Dienstherrschaft gute Pflege zu Theil wurde, konnte der Arzt nach fünf Wochen die Zusicherung geben, daß nunmehr entschiedene Besserung eintreten werde. Nachdem die G. dann noch weitere zehn Wochen theils bettlägerig, theils arbeitsunfähig gewesen, wurde sie als völlig geheilt bezeichnet. Gegenwärtig klagt sie nur noch darüber, daß sich bei Witterungswechsel etwas Kopfschmerz einstellt. — Pietsch hatte sich nun heute auf Grund jenes Vorganges wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte gestand unumwunden zu, daß er sich wohl strafbar gemacht habe, nur suchte er seine Handlungsweise mit der Angabe zu entschuldigen, es sei ihm unbekannt gewesen, daß das Gewehr geladen gewesen wäre. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten in Antrag gebracht. — Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die große Jugend des Angeklagten und seine augenscheinliche Reue auf nur 3 Monate Gefängniß.

---

8 **Breslau,** 9. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Der schlafende Kutscher.] Der Kaufmann Moritz Falkenthal benutzte am 15. August v. J. gegen 11 Uhr Abends den letzten vom Königsplatz abgehenden Wagen der Straßenbahn zur Fahrt nach seiner in Scheitnig gelegenen Sommerwohnung. Als der Wagen die Thiergartenstraße passirte, befand sich außer Herrn F. nur noch ein zweiter Passagier, ein älterer Herr, im Wagen. Beide Herren waren, als die Weiche am Zollhause passirt werden sollte, etwas eingeschlummert. Plötzlich wurden sie in unangenehmer Weise geweckt Der schrille Ton der Glocke und die lauten Zurufe des Kutschers ließen vermuthen, daß sich vor dem Wagen ein Hinderniß befinde. In demselben Augenblick flogen aber auch schon Glassplitter, herrührend von zertrümmerten Scheiben des Waggons, in das Gesicht des Herrn F., und gleichzeitig erhielt derselbe einen starken Stoß von der Deichsel eines Hürdlerwagens gegen die linke Schulter. Der Straßenbahnwagen machte eine rückläufige Bewegung, wodurch die Spitze der Deichsel wieder zurückgetrieben wurde. Herr F. hatte außer der geringen Contusion mehrere von den Glassplittern herrührende Rißwunden im Gesicht davongetragen. — Die eingeleitete Untersuchung stellte fest, daß nur eine ganz grobe Fahrlässigkeit des Hürdlerkutschers Friedrich Schneider den Unfall veranlaßt habe. Dieser war mit seinem Gespann als zweiter hinter dem seines Collegen Joseph Jäckel hergefahren. Als der Straßenbahnkutscher Urban die Weiche passiren wollte und dem Führer des von entgegengesetzter Richtung kommenden Hürdlerwagens mit der Glocke das übliche Zeichen gab, da wich Jäckel rechtzeitig aus, Schneider aber, dessen Wagen nicht einmal eine Laterne besaß, ließ die Pferde ungestört im Gleise weiter gehen. Trotzdem Urban gebremst hatte, wurde durch den Hürdlerwagen nicht nur die Wand des Vorderperrons zertrümmert, sondern die Deichsel drang sogar in den inneren Raum hinein. — Die Erklärung hierfür gab Schneider, der sich heute vor der Strafkammer I. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte, mit folgenden Worten: „Ich gestehe zu, meine Herren, daß ich fahrlässig gehandelt habe. Ich bitte aber um Entschuldigung. Ich war an jenem Tage, wie dies bei den Hürdlern im Allgemeinen Brauch ist, von früh 4 Uhr, also volle 19 Stunden hintereinander mit dem Wagen auf der Tour gewesen; da wird man selbstverständlich sehr matt. Ich war demzufolge eingeschlafen und muß auch das Läuten des Pferdebahnwagens überhört haben. Es thut mir, wie gesagt, leid, daß der alte Herr beschädigt worden ist; ich bitte um eine recht milde Strafe." — Der Gerichtshof beschloß die letztere in Höhe von 14 Tagen Gefängniß. In der Motivirung bemerkte der Vorsitzende, es sei bei einer so langen Arbeitszeit wohl einigermaßen zu entschuldigen, wenn der Angeklagte eingeschlafen sei; straffrei könnte er aber deswegen nicht ausgehen.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 6. März.

In der Zeit vom letzten Februar bis zum 2. März schien der Winter noch seine ganze Kraft concentrirt zu haben, das Thermometer fiel auf — 17 Gr. C. Der Umschlag erfolgte rapid, am 3. März stand das Thermometer wieder auf + 4 Gr., während der Wind von Nordost nach Südwest umgesprungen war. Mit neuen Hoffnungen sehen wir dem Auftreten des Monats März entgegen. Während seiner Dauer kämpfen die beiden Hauptluftströmungen unserer Erde, der Aequatorialstrom oder obere Passatwind, welcher von dem Aequator den beiden Polen zufließt, und der Polarstrom oder untere Passatwind, welcher von den Polen dem Aequator zuweht, ihren gewaltigen Streit aus — und bringen uns abwechselnd, je nach der Herrschaft der einen oder anderen Strömung, Wärme oder Kälte. Je mehr der Aequatorialstrom vorherrschend wirkt, um so schneller wird es Frühling. Bis jetzt hatten wir seit beinahe vier Wochen die Polarströmungen vorherrschend. — Ein zu schneller Uebergang vom Winter zum Frühjahr ist für unsere Culturverhältnisse von keinem besonderen Vortheil, denn nur durch das abwechselnde Aufthauen und Zusammenfrieren der Ackerkrume wird letztere nicht nur zersetzt, sondern es wird auch dem Wasser, das mit Kohlensäure und Ammoniak gesättigt ist, möglich gemacht, nach der Tiefe zu dringen, nachdem es seine düngenden Bestandtheile, vermöge der Absorptionsfähigkeit des Bodens, in den oberen Schichten zurückgelassen hat. So sehr der thätige Landwirth sich auch sehnen mag, recht bald zur Frühjahrsbestellung übergehen zu können — wozu augenblicklich noch keine Aussicht vorhanden ist — so spielen einige Tage Verzögerung dabei keine Rolle, und ist es gerathener, die sich vollziehenden Naturprocesse ruhig abzuwarten, als durch vorzeitige Ackerarbeit störend einzugreifen. — Unsere Meteorologen und unbekannten Wetterpropheten haben selbstverständlich auch dem Monat März eine Menge Unheimlichkeiten angedichtet, die meist in originellen, mitunter etwas sehr derben Bauernregeln gipfeln. — Alle Regeln stimmen aber darin überein: „Ein nasser März ist des Landmanns Schmerz". Auch wir neigen uns bestimmt dieser Ansicht zu, denn unter allen Umständen kann Regen auf dem durch Winterfeuchtigkeit gesättigten Boden nur nachtheilig einwirken, da der Regen erstarrende Nässe, namentlich auf undrainirten Aeckern, erzeugen würde. Die stagnirende Nässe erschwert in erster Reihe die Erwärmung des Bodens. Nach genau gesammelten Erfahrungen beträgt die Temperaturverminderung, welche nasser Boden in Folge der Wärmeentziehung bei der Verdunstung erleidet, 6—8 pCt. Cels. Nasser Boden ist demnach gleichbedeutend mit kaltem Boden. Jede Culturpflanze aber bedarf der Wärme, am meisten in der Entwickelungszeit — also im Frühjahr — am nothwendigsten, und gerade während dieser Zeit ist auch die durch Verdunstung herrührende Wärmeentziehung am bedeutendsten. — Ueber den Stand unserer Wintersaaten läßt sich augenblicklich noch gar nichts sagen. Hoffentlich fühlen sie sich unter der schützenden Schneedecke wohl. — Die so oft ausgesprochene Befürchtung, daß ein Ersticken der üppigen Roggensaaten unter der mächtigen, andauernden Schneelage anzunehmen sei, ist eine vollkommen grundlose. Bereits vor dem starken Schneefall am 11. Januar war das Erdreich über ⅓ Meter tief eingefroren und es hatte jede Vegetation unserer Culturpflanzen aufgehört. Ein sogenanntes Ersticken resp. Verfaulen der Saaten unter einer hohen Schneedecke kann nur dann eintreten, wenn der Erdboden nicht gefroren ist — und die Thätigkeit der Wurzeln nicht unterbrochen wurde. — So befriedigend auch im Allgemeinen der Gesundheitszustand unserer landwirthschaftlichen Hausthiere ist, so soll dennoch das Auftreten von Influenza unter einzelnen besseren Pferdebeständen zu constatiren sein. Die Influenza, auch Pferdeseuche, epizootische Brustfell-, Lungen- und Leberentzündung genannt, ist ein dem Pferde eigenthümliches, fieberhaftes, entzündliches Brustleiden mit gastrischen und nervösen Zufällen und mancherlei Neben- und Folgekrankheiten. Diese Krankheit tritt immer seuchenartig, — unter Umständen ansteckend auf, befällt meist veredelte Thiere jüngeren und mittleren Alters und liebt große, zahlreich besetzte Ställe, wie Gestüte, Garnisonställe u. s. w., seltener befällt sie einzelne Gehöfte. Die Ursachen dieser Krankheit sind leider bis heut noch nicht genügend erkannt und tritt dieses Leiden meist bei Störungen im Haarwechsel, Erkältung, grellem Witterungswechsel und bei

übelbeschaffenen, dunstigen, unreinen Stallungen auf. Nach Ausspruch unserer berühmtesten Veterinärärzte giebt es für diese Krankheit keine Specifica. Als Erleichterung empfehlen sich wohl Purganzen, ferner Salpeter oder Brechweinstein mit Glauber- und Bittersalz, vor allem aber ist die Herzuziehung eines bewährten Thierarztes anzurathen. — Der Getreidemarkt als Welthandel betrachtet, bietet wenig Erfreuliches. Gefragt wird nur nach hochfeinem Weizen, dito Braugerste und gutem, schwerem Saat-Hafer.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Landtag.

Berlin, 9. März. Die ganze heutige Sitzung wurde ausgefüllt durch eine Polendebatte en miniature, und es entstanden, weil sie von Niemand gewollt worden war, Differenzen darüber, wer angefangen hatte. Landesdirector Wehr bezeichnete die Polen als das Karnickel, während diese sich wieder auf den Cultusminister beriefen, der gestern in scharfer Weise den Bischof von der Marwitz in Kulm angegriffen und ihn der Unterstützung der Polonisirungsbestrebungen bezichtigt hatte. Der Pole Neubauer nahm denn auch, ebenso wie Dr. Windthorst, den abwesenden Bischof eifrig in Schutz. Nebenbei entspann sich eine lebhafte Controverse zwischen einigen polnischen und freiconservativen Herren über die Behauptung der Letzteren, daß zur Zeit in den östlichen Provinzen die Begriffe polnisch und katholisch identisch seien, namentlich in Bezug auf die Geistlichen. Die Polen bestritten dies entschieden, während die Gegner eine Anzahl Beispiele zur Illustration ihrer Behauptung anführten. Der Schluß der Sitzung brachte noch eine lange Rede des Abg. Theissing, der die Kreuzkirche in Neisse den Altkatholiken wieder abgenommen haben will und dem gegenüber Cultusminister v. Goßler sich als Vermittler präsentirte. Morgen Fortsetzung der Etatsberathung.

Abgeordnetenhaus. 36. Sitzung vom 9. März.
11 Uhr.

Am Ministertische: von Goßler.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Staatsschuldbuches.

In die Tagesordnung eintretend, setzt das Haus die Berathung des Cultusetats bei Capitel 110 „Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten“ fort.

Abg. Bachem beantragt, die Positionen zu streichen.

Minister von Goßler bittet dagegen, diesem Antrage nicht zu folgen, da diese Titel auf Gesetz beruhen und daher auch nur durch Gesetz wieder aus dem Etat entfernt werden dürften. Ein Entwurf, der dies beabsichtigt, liege ja bereits vor; diesen solle man erst abwarten.

Die Abgg. von Zedlitz und von Minnigerode erklären Namens ihrer Fractionen, daß sie unter solchen Umständen für die Bewilligung stimmen würden. Die Positionen werden gegen die Stimmen des Centrums genehmigt.

Bei Cap. 112 „Evangelische Consistorien“ beantragt Abgeordneter Dr. Langerhans, die für ein besonderes Consistorium für Westpreußen geforderten 2100 M. zu streichen. Nachdem die Kirche ihre selbstständige Verfassung bekommen habe, müsse dieselbe auch für sich selbst sorgen. Außerdem müsse das Ziel einer vollständigen Trennung von Kirche und Staat fest im Auge behalten werden: dahin strebe auch sein Antrag.

Abg. Wehr (Deutsch-Krone) ist dagegen der Ansicht, daß eine derartige Folgerung aus der Synodalordnung nicht gemacht werden könne. Die kirchliche Fürsorge für Westpreußen könne nicht ersprießlich von Königsberg aus getroffen werden, und deshalb bedürfe jenes eines besonderen Consistoriums in Danzig, namentlich im Hinblick auf die in den nächsten Jahren auf Grund des neuen Ansiedelungsgesetzes zu bildenden neuen Gemeinden müsse dieser Gesichtspunkt besondere Beachtung verdienen.

Minister v. Goßler erklärt dem Abg. Langerhans, daß sein Standpunkt irrthümlich sei. Die kirchenregimentlichen Verhältnisse schlössen sich in Preußen an die politische Theilung des Staates an, so daß, nachdem eine Theilung der Provinz Preußen in Ost- und Westpreußen vorgenommen, nichts natürlicher sei, als die Bildung eines besonderen Consistoriums für letztere Provinz. Auch die Ziffern sprächen dafür: Ostpreußen habe unter etwa 2 Millionen Einwohnern 1 654 000 evangelischen Glaubens, Westpreußen unter $1\frac{1}{2}$ Millionen Seelen 672 000, so daß beide Provinzen zusammen 2 200 000 Evangelische zählten, die man doch nicht von Königsberg aus pastoriren könne. Auch habe kein anderes Consistorium eine derartige Ausdehnung.

Nachdem noch Abg. von Minnigerode die Bewilligung befürwortet, entgegnet der Abg. Langerhans dem Minister, daß ihm eine Seelenzahl von 670 000 Evangelischen nicht genügend erscheine, um ein neues Beamtenheer anzustellen, während nochmals Abg. Gerlich das dringendste Bedürfniß, der Trennung beider Provinzen in politischer Hinsicht auch diejenige in Betreff der kirchlichen Verwaltung folgen zu lassen, betont.

Nachdem nochmals Abg. Dr. Wehr, sowie auch die Abgg. Brüel und Windthorst sich für die Genehmigung ausgesprochen, wird das Kapitel mit dieser Mehrforderung bewilligt. Dagegen nur ein Theil der Freisinnigen.

Im Cap. 113: „Evangelische Geistliche und Kirchen“ 1 347 366 Mark ist u. A. eine Mehrforderung von 900 Mark zur Besoldung eines Hilfspredigers der Filialgemeinde Camberg, Regierungsbezirk Wiesbaden, enthalten.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Lieber entgegnet Ministerialdirector Barkhausen, daß bei der Fürsorge für die kirchlichen Bedürfnisse auch bezüglich der Anstellung und Besoldung von Hilfspredigern resp. der Errichtung neuer Stellen vollste Parität geübt werde. Das Capitel wird mit den Mehrforderungen genehmigt.

Bei Cap. 115 „Bisthümer ꝛc.“, Titel 1 „Bisthum Ermland“, empfiehlt Abg. Spahn die Beseitigung der weltlichen Localschulinspectoren und deren Ersetzung durch die Geistlichen, deren wissenschaftliche Qualification zu diesem Amte außer allem Zweifel stehe.

Bei Titel 2 „Bisthum Culm“ verwahrt Abg. Neubauer (Pole, Regens und Spiritual am bischöflichen Clericalseminar zu Pelplin) die frühere und die gegenwärtige geistliche Leitung der Diöcese gegen die von den Ministern des Inneren und des Cultus wiederholt ausgesprochenen Vorwürfe, polonisirende Tendenzen gepflegt zu haben. Wie er den Generalvicar Klingenberg in Schutz nehme, müsse er auch den Bischof Sedlag gegen die Insinuationen des Ministers von Puttkamer verwahren, ihm eine Ehrenrettung zu Theil werden lassen. Bischof Sedlag habe auch durch die Gründung des Culmer Gymnasiums sein Interesse für die Diöcesanen deutscher Zunge an den Tag gelegt.

Cultusminister v. Goßler: Die Tendenz der Ausführungen des Vorredners geht dahin, nachzuweisen, daß die deutschen Katholiken keinen Anlaß haben, von der gegenwärtig in der Diöcese Culm befolgten Richtung sich bedroht zu fühlen. Daß es allerdings in früheren Zeiten in der Diöcese anders bestellt war, lehrt der bischöfliche Hirtenbrief von 1832, in dem der Nutzen der Erlernung der deutschen Sprache besonders hervorgehoben wird. Was die Ehrenrettung des Bischofs Sedlag betrifft, so ist eine Prüfung des Verhältnisses zu seinen Diöcesanen erst in der Mitte der vierziger Jahre eingetreten, als die polnisch-nationale Bewegung sich erhob. Wir besitzen über die damaligen Zustände ausführliche Aufzeichnungen von ihm, die auch darüber Licht verbreiten, in welchen Zuständen sich ein guter katholischer Bischof den polnischen Bestrebungen gegenüber befand. Die Schriftstücke — aus denen der Minister eine Reihe von längeren und kürzeren Abschnitten verliest — beweisen, in welche Bedrängniß der Bischof dadurch, daß er der nationalen polnischen Bewegung nicht seine Unterstützung lieh, gerieth; wie von allen Seiten der bitterste Haß sich gegen ihn wandte; wie man falsche Hirtenbriefe verbreitete, um daran heftige Angriffe gegen seine Person zu knüpfen; wie schließlich sogar die Hilfe des Bezirkscommandeurs in Anspruch genommen werden mußte, um ihm persönlichen Schutz zu Theil werden zu lassen. Wiederholt äußert er sich in diesen Aufzeichnungen dahin, daß sein Leben eine fürchterliche Qual sei, daß ihm wiederholt anonyme Briefe mit Todesdrohungen zugingen; und dieses alles, weil er nicht Demokrat sein wolle. Im August 1849 schreibt er, ein großer Theil seines Clerus habe die Arbeiter gegen ihn aufgehetzt. Aus diesen summarischen Angaben werden Sie empfinden und anerkennen die Schwierigkeiten, welche einem Bischofe erwuchsen, der sich einer erregten polnischen Agitation gegenüber befand. Was das Culmer Gymnasium betrifft, so ergab eine nach dem Weggange des Rectors Richter, eines Geistlichen, dort abgehaltene Revision geradezu fürchterliche Zustände. Es hatte sich dort ein Verein von Schülern polnischer Abkunft im bewußten Gegensatz auch zu deutschen Katholiken gebildet, dessen Thätigkeit allmälig ganz revolutionär geworden war. Kurze Zeit lang hatte es allerdings auch eine „Germania“ an dieser Anstalt gegeben, welche katholische und evangelische Schüler umfaßte, aber Herr Richter hatte sie ihrer irreligiösen und revolutionären Tendenzen wegen aufgehoben. (Hört! hört! rechts.) Im August 1845 machten die Schüler mit Erlaubniß des Rectors förmliche Agitationsreisen zu Gunsten des Polenthums; wenigstens wurden sie nach der Rückkehr von diesen Reisen wieder in die Anstalt aufgenommen. Der von dem Vorredner verlesene Hirtenbrief ist mir bekannt, Herr Sedlag mußte sich darin gegen den Vorwurf verwahren, er habe planmäßig die polnische Agitation unterdrückt. Der Verwaltung der Diöcese seit 1856 hat man stets prophezeit, daß sie trotz aller Loyalität daran zu Grunde gehen würde, daß der Bischof einen guten Preußen und einen guten Polen in sich vereinigen wolle. Uebrigens ist ja bekannt, daß aus dem bischöflichen Hause die deutsche Sprache ganz verbannt wurde. In das Generalvicariat rückte, nachdem Herr Jeschke diese Stelle niedergelegt hatte, zwar ein Deutscher ein; ihm wurden aber zwei polnische Kräfte zur Seite gestellt. Herrn Klingenberg habe ich schon gestern besprochen. Auch von den Pelpliner Erziehungsanstalten, dem Collegium Marianum und der Mädchen-Erziehungs-Anstalt, wird von den Landräthen bezeugt, daß an ihnen vorzugsweise die polnisch-nationalen Kirchenfeste gefeiert wurden. Ebenso sind seit 1856 die deutsch-katholischen Kinder in den polnisch-katholischen Unterricht eingeführt worden und die Polonisirung der Kinder machte von da ab solche Fortschritte, daß schon nach kurzer Zeit die Eltern die Kinder nicht mehr ausreichend verstanden. Hand in Hand damit ging eine systematische Polonisirung der deutschen Eigennamen. Nach 1867 wurde allgemein behauptet, die katholische Kirche laufe durch den Eintritt Westpreußens in den Norddeutschen Bund Gefahr. Ja, als 1871 zum ersten Male zum deutschen Reichstag gewählt wurde, erhielt der im Kreise Preußisch-Stargard angestellte deutsch-katholische Geistliche in Pelplin und auf den Tafelgütern des Bischofs fast gar keine Stimme, umsomehr dagegen der polnische Gegencandidat Herr von Kalckstein-Klonowken. Ein deutscher Pfarrer Mühl wurde genöthigt, seine sämmtlichen Predigten polnisch zu halten, auch den Unterricht polnisch zu ertheilen. An solchen Beispielen fehlt es bis in die neueste Zeit nicht. Ich erinnere nur an den geistlichen Rector v. Wollschläger, dem selbst die „Schlesische Volkszeitung“ eine Verwarnung wegen seiner Gehässigkeiten gegen die deutschen Katholiken ertheilte. Im Culmer Directorium werden noch jetzt die patroni regni poloniae aufgeführt, ebenso stehen darin noch heute jene Patrone, welche die katholische Kirche früher in Schweden verehrte und welche, als die katholische Kirche dort zurückging und die betreffenden Heiligen dort nicht mehr zur Verehrung gelangten, der Diöcese Culm überwiesen worden waren. Diese ehemals schwedischen Heiligen werden also in Preußen jetzt ganz besonders berücksichtigt und befinden sich im Culmer Directorium noch heutigen Tages, ebenso die patroni regni poloniae, obwohl Bischof Sedlag hinsichtlich ihrer Stärke Einschränkungen hatte eintreten lassen und der Bischof von Ermeland sie ganz aus seinem Directorium entfernt hat. Auch der heilige Stanislaus von Krakau, der Patron Polens, wird dort noch in einem besonderen Kirchengebet gefeiert. Jetzt wird wohl Niemand mehr daran glauben, daß die Deutschen in der Diöcese Culm keine Gefahr laufen, von den polnischen Tendenzen unterdrückt zu werden. (Beifall rechts.)

Abg. Gerlich: Diese Debatte beweist wieder, daß Katholicismus und Polonismus im Osten identische Begriffe sind. Fragt man einen Einwohner, bist Du katholisch oder evangelisch, so erhält man zur Antwort: Ich bin polnisch! Jetzt hört man dort: wir sollen aus dem Lande getrieben werden, man will uns unsere Religion nehmen. Woher kommt eine solche Anschauung? Doch von der Presse, den Geistlichen oder Großgrundbesitzern. In Schwetz wird jetzt gar keine deutsche Predigt gehalten, geschieht es wirklich einmal, so entsteht ein Scharren in der Kirche; und der Geistliche sagt, wir wollen lieber polnische Andacht halten. Die deutschen Kinder erhalten keinen deutschen Religionsunterricht, Bischof Sedlag ließ polnischen ertheilen. Warum thun die Geistlichen nicht das umgekehrte? Ja, Neubauer, das ist etwas anderes. (Heiterkeit.)

Abg. Neubauer betont, daß das, was der Cultusminister über die Verfolgungen des Bischofs Sedlag vorgetragen, aus der politisch aufgeregten Zeit von 1846—1848 herrühre. Was der Minister mit den nationalen Schutzpatronen habe sagen wollen, sei ihm nicht erfindlich, oder sollten etwa auch diese expatriirt werden?

Abg. Windthorst: Die früheren Regierungen scheinen geschlafen oder, was ich glaube, richtiger geurtheilt zu haben. Wenn in dieser Weise weiter germanisirt wird, dann müßten sich die Polen mit Gewalt zusammenthun, um dagegen Widerstand zu leisten. (Hört! hört! rechts.) Ja, wenn man uns die Muttersprache nehmen wollte, so würden wir dasselbe thun. (Sehr richtig! im Centrum.) Wenn der Minister gegen einen abwesenden Prälaten, den Bischof von Culm, der sich hier nicht vertheidigen kann, vor dem ganzen Lande so schwere Anklagen erhoben hat, so ist das etwas durchaus Ungehöriges. (Lebhaftes Oho! rechts. Vicepräsident v. Benda bittet den Redner, beleidigende Ausdrücke gegen die Regierung zu vermeiden.) Kann der Herr Bischof nicht ein guter Preuße und ein guter Pole zugleich sein? An höchster Stelle denkt man so! Man hat ausspionirt, daß im Hause des Herrn Bischofs seine Muttersprache gesprochen wird. In seinem Hause kann Jeder sprechen, was er will. In vielen vornehmen Häusern wird französisch gesprochen, um den Kindern den Gebrauch dieser Sprache zu erleichtern. Ist darüber im Ministerium noch nicht gesprochen worden? (Heiterkeit.) Ich wiederhole: es ist nicht richtig, einen abwesenden Bischof in dieser Weise anzugreifen. Das ist nicht deutsch und hoffentlich auch nicht preußisch. (Beifall im Centrum.)

Abg. Dr. Wehr (Dt.-Krone): Ich constatire, daß der Abg. Windthorst gesagt hat, wenn man die Polen so verfolge, so sei es kein Wunder, wenn diese sich mit Gewalt zusammenthun (Lebhafter Widerspruch im Centrum), um Widerstand zu leisten. Es soll Spionage sein, daß der Minister erfahren, daß im Hause des Bischofs polnisch gesprochen wird? Das ist in der dortigen Gegend notorisch! Der Abg. Windthorst hat kein Recht, dem Minister Vorwürfe zu machen wegen der Hineinziehung des Bischofs v. d. Marwitz in die Debatte. Das hat ja Herr Neubauer zuerst gethan. (Beifall rechts.)

Abg. Kantak weist die den Polen gemachten Vorwürfe zurück.

Abg. Dr. Windthorst: Der Minister hat gestern schon die Verwaltung des Bischofs von der Marwitz angegriffen. Herr Neubauer hat blos replicirt. Von Herrn Wehr war es nicht loyal, mir etwas unterzuschieben, was ich nicht gesagt habe. Ich sagte allerdings, die Polen müßten sich mit Gewalt zusammenthun, d. h. sie sind gezwungen, das liegt in der Natur der Sache. Ich habe die Polen immer vor Gewaltthaten gewarnt und ich benutze diese Gelegenheit, unseren polnischen Landsleuten zu sagen: wenn die neuen Vorlagen tief in eure Seele und in euer Herz einschneiden und wenn ihr unwillig werdet, so laßt euch um Gotteswillen niemals dadurch verleiten, irgend welchen Act der Gewaltthat zu verüben. Das erheischt unsere Religion, Pflicht und Gewissen. Ich werde immer die Rechte der Polen vertreten, ihre Gewaltthaten aber nimmer billigen. Das möge sich aber Herr Wehr und diejenigen, welche die Gewalt haben, gesagt sein lassen, man soll den Bogen nicht zu straff anziehen. Es könnte das sonst Folgen haben, die wir alle vermeiden wollen! (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Spahn glaubt, daß die Regierung selbst die Schuld trage, wenn die Polen kein Vertrauen zu ihr haben und nationale Tendenzen verfolgten.

Abg. Wehr: Die Worte des Herrn Abg. Windthorst können gar nicht anders, als ich es that, gedeutet werden. Nach dem Stenogramm hat er gesagt: so mußten sich die Polen mit Gewalt zusammenthun, um derartigem Vorgehen Widerstand zu leisten. (Ja wohl! im Centrum.) Nun bitte ich, wie kann Herr Windthorst nun die Sache bestreiten. (Sehr gut! rechts. Oho! im Centrum.) Es freut mich, daß er jetzt seinen Worten eine andere Deutung gegeben hat.

Abg. Windthorst: Was ich gesagt habe, bleibt gesagt. Herr Wehr hätte nur weiter lesen sollen, da kommen die Erklärungen, welche jede falsche Deutung ausschließen.

Der Titel wird genehmigt.

Beim Titel „Bisthum Gnesen-Posen“ nimmt Abg. Ostrowicz Veranlassung, die vom Cultusminister gegen den Propst Dambeck bei Gelegenheit der Polendebatte erhobene Beschuldigung, polonisirend zu agitiren und die deutsche Sprache zu vernachlässigen, bezw. zu unterdrücken, unter Hinweis auf die ihm vom Beschuldigten selbst an die Hand gegebenen Daten zurückzuweisen. Der Minister solle doch mit solchen Incriminationen etwas vorsichtiger sein.

Cultusminister v. Goßler: Ich entsinne mich, daß die Beschuldigung, der Propst Dambeck lasse deutsche katholische Kinder in der Religion polnisch unterrichten, die Veranlassung zu einer Untersuchung war, bei welcher durch Zeugen festgestellt wurde, daß Dambeck Lehrer bestimmt hatte, die Kinder das deutsch nur mechanisch lernen zu lassen. Zur Charakteristik des Mannes füge ich hinzu, daß derselbe 1883 zu 500 M. Geldstrafe verurtheilt wurde, weil er eine Altardecke mit dem „boze cos polske“ (Gott schütze Polen) aufgelegt hatte. Der Richter hielt dies bei den gespannten Verhältnissen für gefährlich. Der Herr Propst Dambeck hat sich bei diesem Urtheil beruhigt. (Hört! rechts.) Die Position, sowie der Rest des Capitels wird ohne Debatte genehmigt; ebenso das Capitel 116 „katholische Geistliche und Kirchen“.

Capitel 116a fordert 48 000 M. „Bedürfnißzuschüsse für einen (altkatholischen) Bischof.“

Abg. Theissing (Centrum) schildert in längerer Ausführung die Verhältnisse in Neisse, welche sich dadurch herausgebildet hätten, daß staatlicherseits den Altkatholiken s. Z. die Kreuzkirche zur Benutzung übergeben wurde. Jetzt nach 10 Jahren sei die altkatholische Gemeinde durch Rücktritt zur katholischen Kirche, Tod und Verzug auf ein kleines Häuflein zusammengeschrumpft, so daß die schöne große Kreuzkirche leerstehe. Dagegen sei der Nothstand in der katholischen Pfarrkirche ein ganz ungeheurer. Er bitte den Minister dringend um Abhilfe.

Cultusminister v. Goßler: Ich habe vor einiger Zeit nach Schlesien die Anweisung gegeben, Verhandlungen zwischen römisch-katholischen und altkatholischen Gemeinden zur Lösung der Eigenthums- und Benutzungs-Conflicte wieder anzubahnen, so auch in Neisse. Mir ist aus der Gegend des Herrn Vorredners versichert worden, daß jetzt die Zeit gekommen sei, wo man durch geschickte Verhandlung die Frage zur Lösung bringen könnte. Der Herr Vorredner könnte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des dortigen Kirchenvorstandes sehr viel dazu beitragen, meinen Intentionen und denen des hohen Hauses folgend, eine gute Entwickelung herbeizuführen. Ich bitte ihn daher, meine Bemühungen zu unterstützen. (Beifall im Centrum.)

Darauf wird um $4\frac{1}{2}$ Uhr die weitere Berathung bis Mittwoch, 11 Uhr, vertagt, außerdem soll in der nächsten Sitzung die Wahl eines Mitgliedes der Staatsschuldencommission erfolgen.

Berlin, 9. März. Das Befinden des Kaisers soll in der Besserung begriffen sein; er zeigte sich heute beim Vorbeimarsch der Wache am historischen Eckfenster seines Palais. Ueber den Verlauf der vergangenen Nacht wird berichtet, daß der Schlaf durch rheumatische Beschwerden öftere Störungen erlitten habe, der Kaiser sei deshalb später als gewöhnlich aufgestanden.

Berlin, 9. März. Ueber das gestrige parlamentarische Diner beim Fürsten Bismarck, zu welchem nur Mitglieder des Herrenhauses geladen waren, weiß die „National-Zeitung“ zu berichten, daß Fürst Bismarck sich in ungemein anerkennender Weise über den Papst ausgesprochen habe. Leo XIII. sei einer der erleuchtetsten Staatsmänner unserer Zeit, der erkannt habe, welche Bedeutung ein conservatives und geordnetes Staatswesen im Mittelpunkt Europas, wie Deutschland, gegenüber der allgemeinen Lage der Verhältnisse besitze. Ferner soll der Reichskanzler sich gegen die Einführung der Erbpacht bei der Colonisation in den polnischen Landestheilen als zu mittelalterlich-feudal ausgesprochen haben. Es wäre interessant, wenn sich dies bestätigte, denn bekanntlich haben die Conservativen erklärt, daß ohne Erbpacht die Vorlage für sie unannehmbar sei.

Berlin, 9. März. Nunmehr giebt auch der Reichskanzler das Branntweinmonopol verloren und kündigt an leitender Stelle in der „Norddeutschen“ an, daß er an den Commissionsberathungen nicht theilnehmen werde. Daran wäre nichts auffallendes, wenn nicht der Reichskanzler selbst erst am letzten Sonnabend durch Herrn v. Bötticher das Gegentheil hätte verkünden lassen. Wie stimmt die Resignation, die aus dem Artikel der „Norddeutschen“ (siehe Wolff'sche Depeschen. D. Red.) spricht, zu der Siegeszuversicht, mit der noch am Sonnabend Herr v. Bötticher der Linken zurief: Warten Sie doch bis das Monopol abgelehnt ist: Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

Es muß ein plötzlicher Umschlag in der Stimmung des Fürsten Bismarck eingetreten sein, denn sonst könnte seine eigene Idee, sich an den Commissionsberathungen zu betheiligen, nicht von der „Norddeutschen“ — allerdings unter der Adresse der „Post“ — in folgenden herben Worten criticirt werden: Soll nun der Reichskanzler in die Commission gehen, um tauben Ohren zu predigen? Oder will man ihm gar zumuthen, daß er zur Belustigung von Herrn Windthorst und Herrn Richter sich in rednerischen Leistungen ergehe? Da ein Erfolg der Vorlage ausgeschlossen ist, so ist auch die Frage der Theilnahme des Reichskanzlers an den Commissionsberathungen für uns entschieden. Wir sind überzeugt, die „Post“ wird bei einiger Ueberlegung uns darin Recht geben, daß der Wunsch nach einer solchen Betheiligung nur von denjenigen gehegt werden könne, welche für die Würde, das Alter und die Stellung des Fürsten Bismarck kein Verständniß haben.

Berlin, 9. März. Die Gewerbeordnungscommission erledigte heute in erster Lesung die Anträge Ackermann, Biehl und Genossen, betreffend die Erweiterung der Vorrechte der Innungen, welchen mehr als die Hälfte der Arbeitgeber der in ihr vertretenen Gewerbe angehören. Denselben müssen auf ihren Antrag die Vorrechte des § 100e übertragen werden. Unter der gleichen Voraussetzung sind diese Innungen berechtigt, alle in ihrem Bezirk vorhandenen selbstständigen Gewerbetreibenden und deren Gesellen zu den Kosten der Fachschulen der zur Förderung der gewerblichen und und technischen Ausbildung der Meister und Gesellen geeigneten Einrichtungen der Gesellen- und Meisterprüfungen und der Schiedsgerichte heranzuziehen. Die Anträge wurden mit 9 gegen 6 Stimmen (Reichspartei, Nationalliberale und Freisinnige) angenommen. Die Regierungscommissarien haben sich gegen dieselben erklärt.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages beendigte heute die Prüfung der Wahl des Abg. Zeitz (nation.) im 1. Meininger Wahlkreise, nachdem gestern bereits mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen worden, daß die Agitation des deutschen Kriegerbundes, namentlich des Vorsitzenden desselben, des Obersten von Elpons, für den „Kameraden“ Zeitz als ein erheblicher Eingriff in die Freiheit der Wahl zu erachten sei, wurde heute mit 6 gegen 5 Stimmen beschlossen, beim Plenum die Cassirung der Wahl zu beantragen.

In der Arbeiterschutz-Commission des Reichstages hat der freisinnige Abg. Halben folgende neue Anträge, betreffend die Frauenarbeit, eingebracht: § 135. Wöchnerinnen dürfen während eines Zeitraums von vier Wochen nach ihrer Niederkunft in Fabriken nicht beschäftigt werden; auf ärztliche Anordnung muß dieser Ausschluß von der Arbeit bereits 14 Tage vor dem voraussichtlichen Termin der Niederkunft eintreten und bis auf 6 Wochen nach derselben erstreckt werden. Eine Kündigung oder Entlassung aus der Arbeit ist während dieser Zeit nicht gestattet. § 136. Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, dürfen in Fabriken nicht länger als acht Stunden täglich beschäftigt werden; Arbeiterinnen, deren Kinder das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind zur Arbeit in Fabriken nur dann zuzulassen, wenn sie der Ortsbehörde den Nachweis liefern, daß diese Kinder während der Arbeitszeit der Mutter unter Aufsicht erwachsener Personen stehen. § 139a. Werden Arbeiter und Arbeiterinnen gleichzeitig zur Nachtarbeit in Fabriken verwendet, so ist dafür Sorge zu tragen, daß der Wechsel der Arbeitsschicht für die Arbeiterinnen mindestens zwei Stunden früher oder später als wie für die Arbeiter erfolgt.

Berlin, 9. März. Das Schicksal des Windthorst'schen Antrages aus Anlaß der Affaire Schalscha ist doch, wie sich zeigt, fraglich. Es steht durchaus noch nicht fest, daß sich morgen im Reichstage eine Majorität findet, welche erklärt, daß gegen einen Abgeordneten wegen Aeußerungen, die er als solcher gethan hat, ein Zeugenzwangsverfahren unzulässig sei. Die Freisinnigen haben rechtliche Bedenken und die Conservativen werden den Antrag bestimmt ablehnen. Ihr Organ, die Kreuzzeitung, leistet Folgendes: Materiell endlich erscheint der

Windthorst'sche Antrag nicht unbedenklich, weil er das Verleumdungsprivileg der Reichstagsabgeordneten zu einem vollständigen macht; den straf- und civilrechtlichen Folgen ausgesprochener Verleumdungen sind die Abgeordneten schon jetzt entgegen. Der Antrag soll sie auch vor den moralischen Folgen schützen, und das geht zu weit. (Drei Redacteure des Blattes, das eine solche Angst vor dem Verleumdungsprivileg der Abgeordneten hat, gehören dem Reichstage an.)

Berlin, 9. März. Die „Norddeutsche" schreibt: Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers hat sich leider wieder verschlechtert, die rheumatischen Schmerzen haben sich erheblich verschärft, was, wie es scheint, darauf zurückzuführen ist, daß Fürst Bismarck gegen den ärztlichen Rath sein Stimmorgan einer zu großen Anstrengung ausgesetzt hat.

Berlin, 9. März. Nicht nur der Referent, sondern eine Subcommission ist mit der redactionellen Formulirng der Beschlüsse der kirchenpolitischen Commission des Herrenhauses beauftragt. Die nächste Sitzung der Commission wird Ende dieser Woche, die Plenarberathung keinesfalls vor dem 20. März stattfinden.

Berlin, 9. März. Der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Staatsschuldbuchs, besagt in seinem einzigen Artikel, daß die Bestimmungen über das Staatsschuldbuch vom 1sten Juli 1886 ab auf Schuldverschreibungen der $3\frac{1}{2}$procentigen consolidirten Anleihe mit der Maßgabe entsprechende Anwendung finden, daß die Eintragungen in ein besonderes Buch erfolgen können. In der Begründung wird nur darauf hingewiesen, daß durch die Ausgabe von $3\frac{1}{2}$procentigen Consols sich das Bedürfniß herausgestellt habe.

Der dem Abgeordnetenhause bereits in der vorigen Session zugegangene, aber unerledigt gebliebene Gesetzentwurf, betreffend die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz, ist heute wieder eingebracht worden. Derselbe befreit die Gemeinden von der Verpflichtung, Cantongefängnisse zu bauen und zu unterhalten und für die Verpflegung und Beaufsichtigung der darin unterzubringenden gerichtlichen Strafgefangenen zu sorgen.

* **Rotterdamer Kaffee-Auction.** Rotterdam, 9. März, 2 Uhr Nachmittags. (Original-Telegramm der „Breslauer Zeitung".) Ablauf der heute von der Niederländ Handels-Gesellschaft verkauften 87 058 Ballen Java-, 6188 Ballen Menado-, 2300 Ballen Palembang-, 6231 Ballen Macassar und 582 Kisten Padang-Kaffee.

R.	1	Taxe $26\frac{1}{2}$,	Ablauf	$27—27\frac{1}{2}$.
„	5	„ $28\frac{1}{2}$,	„	$30\frac{1}{2}$.
„	13	„ 37,	„	$38\frac{1}{4}$.
„	14	„ $26\frac{1}{2}$	„	$27\frac{1}{4}—27\frac{1}{2}$.
„	17	„ $46\frac{1}{2}$,	„	$45\frac{3}{4}$—46.
„	20	„ $25\frac{1}{2}$,	„	$26\frac{1}{2}$.
„	27	„ 58 ,	„	$56\frac{1}{2}$.
„	29	„ 59,	„	$56\frac{1}{2}$.
„	32	„ 58,	„	$54\frac{1}{4}$.
A.	1	„ $26\frac{1}{2}$,	„	27.
„	3	„ 30,	„	$28\frac{3}{4}$.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. März. Viceadmiral Schleinitz von der Neuguinea-Compagnie wurde als Landeshauptmann für die deutschen Schutzgebiete im Kaiser Wilhelmsland und Bismarckarchipel gewählt. Derselbe nahm die Wahl an. Die Ernennung ist vom Reichskanzler genehmigt.

Berlin, 9. März. Die „Nord. Allg. Ztg" wendet sich gegen die in der Presse ausgesprochene Erwartung bezüglich der Betheiligung des Reichskanzlers in den Commissionsberathungen über die Monopolvorlage. Zweck der Betheiligung des Reichskanzlers könne es nicht sein, die verschiedenen für die Branntweinbesteuerung vorgebrachten Ideen in einen neuen Gesetzentwurf zu fassen. Der Kanzler sei durch die Entschließungen des Bundesraths an die Monopolvorlage gebunden. Erst nach Ablehnung derselben könne die Frage, ob eine neue Besteuerung des Branntweins von Reichswegen oder die Besteuerung in einzelnen Bundesstaaten in Angriff genommen werden, da der Kanzler an dem Monopol als wichtigste Form der Branntweinbesteuerung festhalte. Es liege kein vernünftiger Grund vor, daß derselbe der Commissionsberathung beiwohne. Da ein Erfolg der Vorlage ausgeschlossen, sei auch die Frage der Theilnahme des Reichskanzlers entschieden.

Paris, 9. März. Die Akademie der Wissenschaften stimmte gestern dem Project Pasteur zu, ein Heilinstitut gegen die Tollwuth zu errichten, welches zur Aufnahme von Franzosen und Ausländern bestimmt ist. Die Morgenblätter fordern das Publikum zur Subscription für das Institut auf.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Paris, 9. März. Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit den Arbeiterverhältnissen in Decazeville. Nach den dem Minister des Innern vorliegenden Berichten besserte sich die Lage daselbst. — Eine Depesche aus Saigon vom 9. März theilt mit, daß die Aufständischen in der Umgegend von Tourane einen Capitän und zehn Soldaten getödtet haben und bis Guinhone vorgerückt sind. Eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Haag, 9. März. Die Regierung legte den Kammern einen Gesetzentwurf vor, welcher die Erhöhung der Verbrauchssteuer auf fremden Zucker, Sorte B. um 4 Gulden pro 100 Kilogramm, sowie eine weitere Herabsetzung der Verbrauchssteuer auf Colonialzucker (Abfall von $1\frac{1}{2}—2\frac{1}{2}$ pCt.) vorschlägt.

Petersburg, 9. März. Durch kaiserlichen Befehl werden die lutherischen Parochial-Landgemeindeschulen in Livland, sowie die Dorf-Volksschulen in Esthland und Kurland, und die Lehrseminare in den baltischen Provinzen dem Ministerium für Volksaufklärung unterstellt. — Es wird ein Gesetz veröffentlicht, welches die Prägung von sechs Millionen in Silberscheidemünze anordnet.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. März

* **Breslauer Discontobank, Hugo Heimann u. Co.** Wie wir hören, hat die Delegation des Aufsichtsrathes den Abschluss pro 1885 bereits geprüft; derselbe wird in der am 13. März cr. stattfindenden Sitzung dem Aufsichtsrathe vorgelegt werden.

* **Deutsche Grundcreditbank, Gotha.** Zu der neulich auch an dieser Stelle erwähnten Uebernahme des sogenannten Hübner'schen Terrains in Berlin durch die Deutsche Grundcreditbank als Hypothekengläubigerin erwähnen wir aus einer ausführlicheren Darstellung im „D. Oekon.", dass das Gothaer Institut nicht etwa das ganze, von ihm mit 4 620 000 Mark beliehene Object für 200 000 M. erworben hat, sondern nur einen kleinen Theil davon. Das Terrain besteht aus 5 Einzelgrundstücken, welche correaliter verpfändet sind. Die Subhastation des ersten Theils ergab bereits am 25. Januar die Uebernahme desselben durch die Bank für 2 700 000 M.; es haben nun noch drei solcher Subhastationen stattzufinden. Bemerkenswerth ist daran, dass das Gothaer Institut hiernach nicht etwa nur für einen Farthing Erwerber geworden ist, anscheinend im Zusammenhang mit dem neuen Actiengesetze, wonach die Vermögensobjecte nicht höher, als zum Erwerbspreise bilancirt werden dürfen.

* **Disconto-Gesellschaft.** Die von der Disconto-Gesellschaft im abgelaufenen Jahre erzielten Geschäftsresultate müssen als in hohem Grade befriedigend bezeichnet werden, ebenso übertrifft die zur Vertheilung gelangende Dividende von 11 pCt. die an der Börse während der letzten Tage verbreiteten Schätzungen. Die Zunahme des Erträgnisses aus dem Provisionsconto verdient um so mehr Beachtung, als das vergangene Jahr sich während einer Reihe von Monaten durch scharf ausgesprochene Geschäftslosigkeit auszeichnete; der Rückgang des Erträgnisses aus dem Zinsenconto erklärt sich durch den seit Beginn vorigen Jahres neuerdings erheblich gewichenen Zinsfuss. In dem Ertrag aus eigenen Werthpapieren ist der restliche Gewinn aus der ungarischen Goldrenten-Convertirung mit enthalten. Der Rückgang der Reportbestände um 20 273 042 M. erklärt sich aus der grossen Geldflüssigkeit, welche bekanntlich gegen Schluss des vorigen Jahres zum Durchbruch kam und eine Anlage in Reports erschwerte. Der Bestand an eigenen Effecten und Consortialbetheiligungen ergiebt eine Zunahme von 6 645 465 M. In dieser Beziehung werden nähere Aufklärungen mit grossem Interesse zu erwarten sein; man dürfte indessen kaum fehl gehen, wenn man sehr beträchtliche Summen russischer Fonds in den erhöhten Effectenbeständen vermuthet. Die Betheilgung an Kuxen der Ascherslebener Kaliwerke (Schmidtmann) dürfte ebenso wie in früheren Jahren zum Kostenpreise eingestellt sein. Die Reserven der Disconto-Gesellschaft betragen nunmehr:

Allgemeine Reverven	M.	12 530 890
Handelsgesetzlicher Reservefonds.....	-	426 928
Coursreserve für Effecten...........	-	861 584
Reserve des Special-Geschäfts	-	230 183

* **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Als vor mehreren Monaten in Wien die Conferenz der Concessionäre der Regie-Gesellschaft beschlossen hatte, mit der Pforte über die der Regie-Gesellschaft zu gewährende Entschädigung für den derselben durch die Ausfuhr griechischen Tabaks nach Egypten erwachsenen Verlust zu verhandeln, wurde versichert, dass die Gesellschaft die Zahlung der Redevance an die türkische Regierung sistiren werde, falls sie nicht zu einiger Einigung mit derselben komme. Mit Rücksicht hierauf ist zu erinnern, dass die nächste Quote der Redevance in Höhe von L. T. 187 500 bereits am 13. d. M. fällig wird. Bis jetzt scheint die Einigung noch nicht definitiv erzielt zu sein; die nächsten Tage werden also eine Entscheidung zu bringen haben.

Breslau-Freiburger Eisenbahn 4 pCt. Prioritäten Lit. G. Die nächste Ziehung findet Anfang April statt. Gegen den Coursverlust von ca. $3\frac{1}{2}$ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Ausweise.

Wien, 9. März. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 3. März.*)

Notenumlauf....................	340 900 000	Fl.	Abn.	4 540 000	Fl.
Metallschatz in Silber	132 100 000	„	Zun.	907 000	„
do. in Gold	63 900 000	„	Abn.	25 000	„
In Gold zahlbare Wechsel	15 500 000	„	Abn.	75 000	„
Portefeuille......................	110 700 000	„	Abn.	6 038 000	„
Lombarden......................	21 600 000	„	Abn.	532 000	„
Hypotheken-Darlehne............	90 100 000	„	Abn.	74 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	82 900 000	„	Zun.	34 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 28. Februar.

Schifffahrts-Nachrichten.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Bavaria" 4. März von St. Thomas nach Hamburg; „Rhaetia" 5. März von Hamburg nach Newyork; „Bohemia" 7. März von Newyork nach Hamburg; „Saxonia" 3. März von Hamburg nach Mexico, 7. März von Havre weitergegangen; „Rhenania" 7. März von Hamburg nach Westindien; „Gellert" 25. Februar von Newyork nach Hamburg, 7. März Lizard passirt; „Lessing" 24. Februar von Hamburg, 7. März in Newyork angekommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Der Rückgang der französischen Renten an der heutigen Pariser Börse ist auf eine Meldung der „Agence Havas" zurückzuführen, wonach eine Neu-Emission bevorstehen soll. — Dem „Börsen-Courier" wird aus Brüssel depeschirt, dass das Consortium van der Traeten kürzlich der belgischen Regierung ein neues Project für den Bau der Bahn Brüssel-Mainz, nach welchem von jeder staatlichen Subvention abgesehen und die Aufbringung der nöthigen Capitalien innerhalb dreier Monate garantirt wird, unterbreitet hat. — Die Abendblätter veröffentlichen nunmehr den Prospect für die neu zur Emission gelangenden $3\frac{1}{2}$ procentigen Pfandbriefe der Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft. — An der heutigen Londoner und Pariser Börse avancirten 3proc. Portugiesische Rente bis $48\frac{1}{2}$ pCt. Als Grund dieser Steigerung wurde angegeben, dass die Einführung des Papiers in Berlin und Frankfurt a. M. geplant sei. Hier ist von einer solchen Einführung nichts bekannt. — Es wird beabsichtigt, aus der Reihe der stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses der Deutschen Reichsbank die Herren von Eckartstein, Proetzel und Isidor Richter bei den demnächst bevorstehenden Wahlen in den Ausschuss zu wählen. — Der Aufsichtsrath der Norddeutschen Eiswerke beschloss für das Jahr 1885 eine Dividende von 1 pCt. vorzuschlagen. In der am 6. März cr. stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung der Pommerschen Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft wurde beschlossen, der am 10. April d. J. stattfindenden odentlichen General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 5 Procent für das Geschäftsjahr 1885, gegen 6 Procent im Vorjahre in Vorschlag zu bringen. — Bei der Bensberg-Gladbacher Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft Berzelius wird per 1885 die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. in Vorschlag gebracht. — Die heut stattgehabte Generalversammlung der Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft hat die Decharge einstweilen nicht ertheilt, da die Verwaltung die Auskunft über einen angeblich von der Direction auf 10 Jahre abgeschlossenen Präliminarvertrag wegen Vermiethung des gesammten gesellschaftlichen Terrains verweigerte. — Nach einer Auslassung der „Baseler Nachrichten" soll die Inangriffnahme des Simplon-Tunnels sehr wahrscheinlich geworden sein. — Der Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Herr v. Hansemann, ist heute nach Paris abgereist. Man vermuthet, dass seine Reise mit den Vorbereitungen für das russische Conversionsgeschäft zusammenhänge. — Das Börsencommissariat wird morgen über den Prospect für die Obligationen der Berliner Waarenbörse entscheiden.

Frankfurt a. M., 9. März. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Wien: Die Generalversammlung der Galizischen Karl Ludwigsbahn enthält mit Zustimmung der Regierung nur die gewöhnliche Tagesordnung und keine Statutenänderung bezüglich der Verlegung des Actien-Couponstermins. Hieraus wird gefolgert, dass der Julicoupon unter Heranziehung der Reserven mit $5\frac{1}{4}$ Gulden bezahlt werden soll. Die Angaben betreffs der bevorstehenden Conversion der Prioritäten sind verfrüht.

Berlin, 9. März. **Fondsbörse.** An der heutigen Börse übte der glänzende Abschluss der Disconto-Gesellschaft anfangs eine recht belebende Wirkung aus. Später trat indess eine Abschwächung ein, da neuerdings ungünstige Gerüchte über das Befinden des Kaisers in Umlauf gesetzt wurden, die sich glücklicherweise nicht bestätigten, und ausserdem die Rückgänge der französischen Renten an der Pariser Börse verstimmten. Disconto-Commandit-Antheile, welche anfänglich in enormen Summen zu $212\frac{1}{2}$—213 pCt. gehandelt wurden, schliessen 212 pCt., und Creditactien, bei 500 M. einsetzend, mussten ihren Cours bis 497 M. ermässigen. Höher bezahlt wurden Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile, während Darmstädter Bank-Actien circa 1 pCt. nachgaben. Von den übrigen Bankwerthen haben Pommersche Hypotheken-Bank-Actien $1\frac{1}{2}$ pCt. angezogen, dagegen Gothaer Grundcredit-Bank alte $1\frac{1}{2}$ pCt., desgl. junge Actien 1,70 pCt. eingebüsst. Der österreichische Bahnenmarkt entbehrte jeder Anregung, und waren die meisten Werthe zu unveränderten Coursen in schwachem Verkehr. Grössere Nachfrage bestand für Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien und für Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien. Auch für russische Bahnwerthe — speciell für Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien — machte sich lebhafte Kauflust bemerklich. Unter den heimischen Bahnwerthen waren Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn-Actien und Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien bevorzugt und höher. Der Rentenmarkt war wieder ungemein lebhaft, besonders gingen russische Anleihen und Egypter in bedeutenden Summen um. Auch Rumänische amortisable Rente wurde wieder in grossen Summen aus dem Markte genommen. Der speculative Montanactienmarkt verharrte in seiner lustlosen und matten Tendenz, und auch einzelne Cassawerthe mussten sich Coursermässigungen gefallen lassen. Es verloren Aachen-Höngen $1\frac{1}{4}$ pCt., Dortm. Bergbau $1\frac{1}{2}$ pCt. und Westeregeln Alkaliwerke 0,80 pCt. Dagegen haben Berzelius $\frac{3}{4}$ pCt., braunschweiger Kohlen 1 pCt., Glückauf 0,90 Procent, Mechernicher 2 pCt. und rheinische Stahlwerke 1 pCt. gewonnen. Unter den übrigen Industriewerthen gewannen Patzenhofer 5 pCt., Harburg-Wiener Gummifabrik 2,90 pCt., Hamburger Strassenbahn $3\frac{1}{4}$ pCt., dagegen verloren Schwartzkopff 2 pCt., Anilinfabrik 2 pCt., Breslauer Linke $5\frac{1}{2}$ pCt. und Löwe & Co. $2\frac{1}{2}$ pCt.

Berlin, 9. März. **Productenbörse.** Die Productenbörse war sehr geschäftsstill. Weizen war für spätere Termine begehrt, während nahe Sichten bei mässigen Umsätzen $\frac{3}{4}$ M. nachgegeben haben. Effectiv-Weizen in feiner Waare war für Mitteldeutschland gesucht. — Roggen ist in effectiver Waare eben so schwach angeboten, wie gefragt. Termine hatten ein minimes Geschäft zu $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ M. billigeren Preisen. — Gerste ruhig. — Hafer in feineren Sorten beachtet, in Mittel- und geringen Sorten vernachlässigt. Termine behauptet. — Mais fast geschäftslos, April-Mai 109, Mai-Juni $108\frac{3}{4}$, September-October $110\frac{3}{4}$ M. — Mehl in effectiver Waare etwas beachteter, namentlich sind grobes Roggenmehl und Kleie lebhaft begehrt. Termine bei kleinem Umsatz fest. — Rüböl fast geschäftslos, bei schwach behaupteten Preisen. — Petroleum still, loco 24 M. — Spiritus eröffnete in matter Tendenz, befestigte sich aber schliesslich und schloss 10 Pf. über gestrigem Preisniveau.

London, 9. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: 14 nom. Rüben-Rohzucker $13\frac{1}{4}$. Ruhig.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 9. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss Realisirungen.

Cours vom	9.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	99 40	99 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 40	84 20
Gotthard-Bahn.....	112 70	112 20
Warschau-Wien....	252 75	249 50
Lübeck-Büchen ...	158 70	158 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 50	68 50
Ostpreuss. Südbahn	124 50	124 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 10	89 —
do. Wechslerbank	101 70	101 90
Deutsche Bank	155 90	156 —
Disc.-Command. ult.	212 10	209 —
Oest. Credit-Anstalt	497 —	498 50
Schles. Bankverein.	102 20	102 40
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 70	90 70
do. Eisnb.-Wagenb.	110 —	115 50
do. verein. Oelfabr.	64 20	64 —
Hofm. Waggonfabrik	113 80	112 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 —	92 10
Schlesischer Cement	125 —	125 —
Bresl. Pferdebahn..	135 —	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	84 20	85 50
Kramsta Leinen-Ind.	127 60	127 50
Schles. Feuerversich.	1520—	1530—
Bismarckhütte.....	107 —	107 50
Donnersmarckhütte	33 60	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	55 50	55 70
Laurahütte	81 25	81 10
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	116 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	33 —	32 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 20	117 10
do. St.-Pr.-A.	119 —	118 70
Inowrazl. Steinsalz.	36 40	36 40
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 —	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de55	138 90	138 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 70	105 50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	101 30	101 40

Cours vom	9.	8.
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 60	109 40
do. do. S. II	107 —	106 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}$%	103 60	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	100 30
do. $4\frac{1}{2}$%	103 90	103 60
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 90	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 70	61 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 90	98 80
Oest. 4% Goldrente	93 10	92 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	69 70	69 50
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	70	69 90
do. 1860er Loose	120 50	119 50
Poln. 5% Pfandbr..	64 20	64 20
do. Liqu.-Pfandb.	57 80	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	98 —	96 80
do. 6% do. do.	106 90	107 —
Russ. 1880er Anleihe	87 10	88 30
do. 1884er do.	100 15	100 35
do. Orient-Anl. II.	64 80	64 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 50	97 —
do. 1883er Goldr.	114 40	114 90
Türk. Consols conv.	16 20	16 20
do. Tabaks-Actien	82 70	81 20
do. Loose	37 80	37 50
Ung. 4% Goldrente	84 90	84 90
do. Papierrente ..	77 90	77 85
Serbische Rente ...	81 50	81 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 30	162 20
Russ. Bankn. 100 SR.	205 10	204 95
do. per ult.	205 20	205 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	169 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 41	— —
do. 1 „ 3 M.	20 35	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 10	162 05
do. 100 Fl. 2 M.	161 40	161 45
Warschau 100 SR 8 T.	204 60	204 50

Privat-Discont $1\frac{1}{2}$%.

Berlin, 9. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit..ult.	497 —	498 —	Gotthard ....ult.	112 87	112 25
Disc.-Command. ult.	211 87	208 75	Ungar. Goldrente ult.	84 62	84 62
Franzosen ......ult.	415 50	415 —	Mainz-Ludwigshaf..	99 37	99 25
Lombarden .....ult.	— —	207 —	Russ. 1880er Anl. ult.	87 87	88 37
Conv. Türk. Anleihe	16 12	16 25	Italiener ....ult.	98 62	98 75
Lübeck-Büchen. ult.	158 50	158 62	Russ. II. Orient-A. ult.	64 75	64 62
Dortmund - Gronau-			Laurahütte .. . ult.	81 12	81 50
Enschede St.-Act. ult.	— —	66 25	Galizier ..... .ult.	85 —	84 —
Marienb.-Mlawka ult	56 75	55 50	Russ. Banknoten ult.	205 —	205 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	93 37	93 62	Neueste Russ. Anl.	100 —	100 37
Serben	81 25	81 —			

Berlin, 9. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Flauer.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	154 25	155 —	April-Mai	44 30	44 20
Septbr.-October..	164 75	165 50	Septbr.-October..	46 20	46 30
Roggen. Flauer.					
April-Mai	136 25	136 75	Spiritus. Befestigt.		
Mai-Juni	137 50	138 —	loco	36 —	36 20
Septbr.-October..	141 —	141 —	April-Mai	37 60	37 50
Hafer.			Juli-August	39 60	39 50
April-Mai	126 —	126 50	August-Septbr. ..	40 30	40 30
Mai-Juni	128 50	128 75			

Stettin, 9. März, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	156 50	157 50	April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-October..	156 50	156 —	Septbr.-October .	45 50	45 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	133 —	134 —	loco	35 40	35 70
Septbr.-October..	138 —	138 50	April-Mai	36 40	36 70
			Juni-Juli	38 —	38 20
Petroleum.			Juli-August	38 70	39 —
loco	12 20	12 20			

Wien, 9. März. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	104 87	104 80
Credit-Actien ..	299 10	298 30	Papierrente	86 50	85 85
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	86 60	86 10
Anglo	— —	— —	London	125 80	125 80
St.-Eis.-A.-Cert.	256 50	255 70	Oesterr. Goldrente .	114 90	114 70
Lomb. Eisenb..	126 50	126 25	Ungar. Papierrente.	95 82	95 70
Galizier	210 60	206 75	Elbthalbahn......	168 50	168 25
Napoleonsd'or.	9 99	9 99	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten...	61 60	61 60	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 9. März. 3% Rente 82, 32. Neueste Anleihe 1872 109, 82. Italiener 98, 45. Staatsbahn 515, —. Lombarden —, —. Schwach.

Paris, 9. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Bewegt.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
3proc. Rente	82 22	82 55	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	84 27	84 60	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 82	110 —	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	98 45	98 50	Goldrente, österr...	94 —	$93\frac{5}{8}$
Oesterr. St.-E.-A...	517 50	515 —	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	268 75	268 75	do. ungar. 4pCt.	— —	84 43
Türken neue cons..	16 35	16 32	1877er Russen.....	101 35	— —

Hamburg, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 138—146, Russischer loco ruhig, 106—110. Rüböl still, loco 44 Spiritus still, per März $26\frac{1}{4}$, per April-Mai $26\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $26\frac{1}{4}$, per August-September 29. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 9. März. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Mai —. Roggen loco —, per März 134, per Mai 141.

London, 9. März. Consols 101, 01. 1873er Russen 100¼. Wetter: Frost.

London, 9. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platz-Escont 1⅝ pCt. — Bankauszahlung — Pfd Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Schwächer.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Consols April	101 01	101⅛	Silberrente	68½	69 —
Preussische Consols	104 —	104 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	97⅞	97⅞	Ungar. Goldr. 4proc.	83⅞	83¾
Lombarden	10⅜	10⅜	Oesterr. Goldrente	93	93 —
5proc. Russen de 1871	98½	98¾	Berlin	20 55	— —
5proc. Russen de 1872	100½	100¼	Hamburg 3 Monat	20 55	— —
5proc. Russen de 1873	100¼	100⅛	Frankfurt a. M.	20 55	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 72½	— —
Türk. Anl., convert.	16⅛	16¼	Paris	25 36¼	— —
Unificirte Egypter	69⅞	69⅞	Petersburg	23 15/16	— —

Frankfurt a. M., 9. März. Italien 10 Lire k. S. 80,95à90à95 bez.

Frankfurt a. M., 9. März. Mittags. Credit-Actien 241, 62. Staatsbahn 207. 87. Galizier 169. 87. Fest.

London, 9. März. Havannazucker 14 nominell.

Liverpool, 9. März. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 9. März 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 20, Ungar. Credit 304, 75. Staatsbahn 255. 70, Lombarden 126, 25. Galizier 210, 30 Oesterr. Silberrente 86, 40. Marknoten 61, 62. Oesterr. Goldrente —. — 4proc Ungarische Goldrente 104, 77. do. Papierrente 95, 77. Elbthalbahn 168. 25. Ruhig.

Frankfurt a. M., 9. März, 7 Uhr — Minuten. Creditactien 240. 50. Staatsbahn 207, 50. Lombarden 102, 25. Mainzer —, —. Gotthard 108, 90. Fest.

Hamburg, 9. März, 9 Uhr — Min Creditactien 239, 75. III. Orient-Anleihe 62½. Russ. Noten 204. 50. Tendenz: Still.

Marktberichte.

= **Grünberg,** 9. März. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkte war der Verkehr ein mässiger. Die Getreidezufuhr genügte vollständig der Nachfrage und bezahlt wurden durchweg vorwöchentliche Preise, und zwar laut den amtlichen Notirungen pro 100 Kilogramm Weizen 16—15,50 M., Roggen 13,50—13 M., Gerste 14,50 bis 14 M., Hafer 14,40—14.20 M., Kartoffeln 3,30—2,75 M., Stroh 5—4,50 Mark, Heu 7—5 M., Butter (Kilogr.) 1,80—1,70 M., Eier (Schock) 3,60 bis 3 Mark. — Den drei ersten kalten Tagen der vorigen Woche folgte Thauwetter, heute hat sich bei einigen Kältegraden neuer Schneefall eingestellt. Die Besitzer ausgedehnter Gartenanlagen fangen bereits an zu klagen über die Länge des Winters; die Frühjahrsarbeiten werden sich diesmal alle zusammendrängen und zu flüchtiger Ausführung veranlassen.

Trautenau, 8. März. [Garnmarkt.] Das Resultat des heutigen Garnmarktes stellte sich gegen die früheren Märkte etwas günstiger. Der Besuch seitens der Käufer ist ein zahlreicher, die Notirungen in Tow- und Linegarnen sind wohl gleich geblieben, jedoch sind dieselben fester und es wurden auch zu den seitherigen Preisen heute mehr Geschäfte abgeschlossen. Käufer, welche ihren Bedarf zu decken haben, sind bei der Festigkeit der Spinner eben gezwungen, deren Forderungen zu bewilligen. Man notirt wie letzthin: Towgarne Nr. 10 mit 61—64, Nr. 20 mit 42—44, Nr. 25 mit 39—41 Gulden pr. Schock. Linegarne Nr. 30 mit 39—42, Nr. 40 mit 33—36, Nr. 50 mit 31—34, Nr. 55 bis 70 mit 30—34 Gulden pr. Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen.

Literarisches.

Ein „**Deutsches Theater-Lexikon**" herauszugeben, haben Adolf Oppenheim und Ernst Gettke, zwei anerkannte Autoritäten auf dem einschlägigen Gebiete, unter Mitwirkung hervorragender Gelehrter und Fachmänner unternommen. (Leipzig, Carl Reißner.) Das Werk verfolgt den Zweck, in gedrängter Kürze Aufschluß über alle, die Darstellungskunst und ihre Beziehungen betreffenden Fragen zu ertheilen, den Kunstangehörigen das für die Ausübung ihres Berufes Nothwendige in leicht faßlicher Darstellung zusammenzustellen und den Freunden des Theaters das künstlerische und technische Bühnenwesen klar zu legen. Wie ernst es die Herausgeber mit ihrer Aufgabe genommen haben, geht schon aus der einen bisher erschienenen Lieferung hervor. Bei aller Knappheit der Form sind die einzelnen Artikel erschöpfend in der Sache. Besonders wichtig wird das Werk für Bühnenangehörige sein, da es namentlich auch in allen Fragen der geschäftlichen Praxis eingehende Auskunft ertheilt.

Vom Standesamte. 9. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Künzel,** Gustav, Messerschmied, ev., Weidenstraße 3, **Förtzsch,** Ida, ev., Nicolaistr. 68. — **Pufke,** Alois, Tischler, k., Adalbertstraße 13, **Pätzold,** Anna, k., Garvestraße 7.

Standesamt II. **Staroste,** Gustav, Drechsler, k., N. Tauentzienstr. 35, **Kobelt,** Henr., ev., ebenda. — **Landeck,** Ernst, Arb., ev., Hubenstr. 30, **Ablaß,** Ros., geb. Helbig, ev., ebenda. — **Cohn,** Jul., Kaufmann, mos., Tauentzienplatz 1, **Oelsner,** Camilla, mos., Höfchenstr. 12. — **Scharnke,** Eugen, Kellner, ev., Gräbschen, **Hein,** Paul., ev., Frdr.-Wilhelmsstr. 29. — **Pfeiffer,** Jos., Arb., k., Ottwitz, **Krella,** Franz., k., N. Tauentzienstr. 36.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Weiß,** Martha, T. d. Kutschers Carl, 6 Mon. — **Pomplun,** Ernst, Kgl. Regierungsbote, 42 J. — **Bischof,** Paul, S. d. Haushälters Carl, 1 J. — **Karnetzke,** Ida, T. d. Kutschers Carl, 2 M. — **Preuß,** Bernhard, Agent, 58 J. — **Walter,** Carl, Zimmermann, 42 J. — **Sachse,** Elisabeth, geb. Schmidt, Pastorwittwe, 81 J.

Standesamt II. **Pohl,** todtgeb. T. d. Hilfsweichenstellers Franz. — **v. Kalckreuth,** Adolf, Particulier, 70 J. — **Wuttke,** Ida, T. d. Kohlenhändlers Carl, 10 J. — **Hillmann,** Amalie, geb. Redlich, Kaufmannswwe., 85 J. — **Eder,** Wilh., Arb., 67 J. — **Brückner,** Heinrich, Droschkenkutscher, 37 J. — **Mukrasch,** Eleonore, geb. Härtbrich, Arbeiterwittwe, 80 J. — **v. Chrzaszczewski,** Victor, Particulier, 69 J. — **v. Paunwitz,** Julius, Rittmstr. a. D., 68 J. — **Kolley,** Rosina, geb. Pauser, Arbeiterwittwe, 42 J. — **Girth,** Johanna, Privatiere, 53 J. — **Wanzeck,** Maria, T. d. Arbeiters Josef, 3 J. — **Herde,** Franz, Schriftsetzer, 38 J. — **Nuß,** Mathilde, geb. Ciesielska, Schlosserfrau, 47 J. — **Schirbel,** Erich, S. d. Kutschers Robert, 1 J. — **Kirchner,** Richard, S. d. Schlossers Benjamin, 1 J. — **Smula,** Paul, S. d. Hilfsbremsers Friedrich, 13 Stunden. — **Steffens,** Curt, S. d. Stat.-Diätars Joachim, 10 M. — **Gloger,** Hans, S. d. Kaufmanns Wilhelm, 1 St. — **Floß,** Frieda, T. d. Straßenbahnkutschers Daniel, 1 J. — **Reißner,** August, Kellner, 43 J. — **Fuchs,** Friedrich, früherer Seifenhändler, 74 J. — **Schwarzer,** Johanna, geb. Taube, Arbeiterwwe., 68 J. — **Flügel,** Hedwig, geb. Zegula, Maschinenschlosserfrau, 26 J. — **Pohl,** Carl, Obsthändler, 51 J. — **Schmidt,** Ernestine, geb. Scharte, Arbeiterfrau, 47 J. — **Schwartze,** Anna, T. d. Waldhornisten Hermann, 4 M. — **Kube,** Hermann, Arbeiter, 28 J. — **Nitzeck,** Franz, Arbeiter, 40 J.

Bekanntmachung.

Die termino 1. April c. fälligen **Zinsscheine von hiesigen Stadtanleihescheinen** werden vom 19. März c. ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von unserer Stadt-Haupt-Kasse sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, eingelöst werden. [3529]

Vom 1. April c. ab gelangen die Zinsscheine auch bei den Bankhäusern

Jacob Landau in Berlin und
M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.

für unsere Rechnung zur Einlösung.

Breslau, den 4. März 1886.

**Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

Aufruf!

Dinstag, den 2. März d. J., hat in Stampen, Kreis Oels i. Schl., ein **schreckliches Brandunglück** stattgefunden. Das Flachsdörrhaus ging auf bisher unaufgeklärte Weise Nachmittags 3 Uhr in Flammen auf. Die in den unteren Localitäten beschäftigten 10 Männer waren im Stande, sich zu retten, dagegen verbrannten, zum Theil auf schreckliche Weise, da eine Panik ausgebrochen war, die im oberen Stockwerk beschäftigten **Siebenunddreißig** Frauen, von denen nur vier unverheirathet. Eine Frau fand alsbald im Gebäude selbst ihren Tod, die anderen gewannen das Freie. Noch im Verlauf desselben Tages verstarben **sechs** Frauen, die anderen liegen an theils schwereren, theils leichteren Brandwunden darnieder, einige hoffnungslos.

Für Pflege ist gesorgt, aber groß ist die Zahl der Waisen, von denen **sieben** auch keinen Vater mehr haben. Die Noth wird groß, da sämmtliche Verunglückte dem Arbeiterstande angehören, welche von ihrem täglichen Verdienste leben. Auf Wochen und Monate sind sie, wenn Gott ihnen das Leben erhält, arbeits- und daher erwerbsunfähig.

Unsere Bitte geht an alle milden Menschenherzen, um Geld zur Beschaffung der Bedürfnisse und zur Erhaltung der Waisen. Herr Pastor **Schneider** in Stampen bei Bohrau, Kreis Oels, sowie die Expedition der „Breslauer Zeitung" sind bereit, etwaige freundliche Beiträge entgegenzunehmen. [1571]

Graf Kospoth, Königl. Landrath. J. V. — **Cleve,** Amtsvorsteher. — **Ueberschär,** Superintendent.
Schneider, Pastor in Stampen. — **Wandel,** Gemeindevorsteher. — **Pauly, Scupin,** Mitglieder des Gemeindekirchenraths.

General-Versammlung

des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Reserven und Wehrmänner des Reserve-Landwehr-Regiments Breslau Nr. 38 städtischen Antheils nach § 9 der Statuten

Mittwoch, den 17. März 1886,

Nachmittags 3 Uhr, im rathhäuslichen Sessions-Zimmer Nr. 3, 1 Tr. hoch.

Breslau, den 4. März 1886. [1504]

Der Vorstand.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Breslau. [4318]

Monats-Versammlung: **Mittwoch, den 10. März a. c., Abends 8 Uhr,** „Oesterreichischer Hof", Büttnerstraße 33. Gäste willkommen.

Bekanntmachung.

Für das Mitglied unserer Kammer,

**Herrn Mühlenbesitzer Lubowski in Trynek
bei Gleiwitz,**

welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist für den Kreis **Gleiwitz** ein Ersatzmann für die Zeit bis zum Schlusse des Jahres 1886 zu wählen, wozu wir die nach §§ 3, 4 und 5 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 berechtigten Wähler mit dem Bemerken einladen, daß die zur Stimmabgabe berechtigten Vertreter von Gesellschaften, Bergwerken, Frauenspersonen, Minderjährigen oder unter Curatel stehenden Personen ihre Legitimation im Wahltermine urkundlich nachzuweisen haben. Die Wahl findet am Sonnabend, den 13. März 1886, um 11 Uhr Vormittags im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale des Rathhauses in **Gleiwitz** statt.

Oppeln, den 8. März 1886.

**Handelskammer für den Reg.-Bez. Oppeln.
Der Wahlcommissarius.**
Max Perls. [1594]

Stadt-Theater.

Mittwoch. 68. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **Maria Stuart.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.
Donnerstag 69. Bons-Vorstellung Zum 1. M.: **„Die Carabiniers des Königs“,** oder: **„Die Mönche.“** Komische Oper in 3 Acten von G. Härtel.
Freitag. 70. Bons-Vorstellung. (Kleine Preise.) **„Minna von Barnhelm.“** Lustspiel in 5 Acten von Lessing.

Lobe-Theater. 3554

Mittwoch. Séance der Gedankenleser und Antispiritisten Mad. Fey u. Mr. G. Homes. Dazu: **„Funken unter der Asche.“**
Donnerstag. Séance der Gedankenleser und Antispiritisten Mad. Fey und Mr. G. Homes. Hierzu: **„Herrn Kaudels Gardinenpredigten.“** Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser.

Saison-Theater.

Mittwoch. Zum 1. Male:
„Der Wilderer.“ 3517
Volksstück in 5 Acten von Gerstäcker.

Historische Section.
Donnerstag, den 11. März, Abends 7 Uhr, Herr Geheimer Archivrath, Professor **Dr. Grünhagen:** Die Pläne Wallensteins und die Katastrophe des Grafen Schaffgotsch. [3538]

Botanische Section.
Donnerstag, 11. März, Abends 7 Uhr: Herr Cand. **Glauer:** Ueber Aggregation in den Blättern von Drosera. Herr Dr. **Müller:** Ueber die Ranken der Cucurbitaceen. [3539]

Liebich's Etablissement.

Mittwoch, den 10. März.
Nur noch 5 Gastspiele
der Wiener Tanzliedersängerinnen.
Capellmeister **Gothov-Grünecke.**
Costüme: [3555]
1. Theil: **Wiener Wäschermädel.**
2. Theil: **Wiener Rudersport.**
Gastsp. d. Solotänzerinnen Frls. Rosa und Alma Fricka.
Gastspiel d. Operetten-Soubrette Frau Golch-Becker.
Zum 2. Male:
Leichte Cavallerie.
Komische Operette von Suppé.
Zum 1. Male: **Dr. Peschke.**
Anfang 8 Uhr. Entree **60** Pfg., reserv. **1,25** M. Logenplatz **1,50** M.

Die Direction der Wiener Tanz-Lieder-Sängerinnen in Liebich's Etablissement wird höflichst gebeten, die Damen auch in dieser Saison als [4355]
„Wiener Wäschermadel“
auftreten zu lassen.
Einer für Mehrere.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger Specialitäten.** 3535
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten. 3546
Nur noch kurze Zeit
Auftreten der Glocken-Imitatoren
Frères Tacchi,
des Original japan. Jongleurs
Kikuta Godaju.
Auftreten der großartigen Akrobaten und musikal. Excentriques
6 Gebrüder Leopold,
des humoristischen
Wolfs-Trio,
und der Sängerin
Fräulein **Elise Weyer.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8. 1592
Donnerstag, den 11. März 1886,
Abends 8½ Uhr:
Debatten-Abend.
Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Referat. 3) Fragekasten.

Prospecte für die [1856]
Lebensversicherung mit Gewinn-Antheil
und für den sehr günstigen **Renten-Einkauf** sind unentgeltlich zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft, Breslau, Albrechtsstraße 13.**

4322 **Festlieder,**
Anfertigung schönst. Gelegenheitsged., Festsp., Toaste n. schriftl. Ang. verm. **Gärtner's Buchhdlg.,** Taschenstr. 6.

Restaurant Eduard Scholz
vormals **Labuske,**
75 Ohlauerstr. 75.
Münchener Spatenbräu, Kulmbacher, Pilsener, Lager-Bier, Engl. Porter und Ale. Gewählte Speisekarte.

Für eine **nervenkranke junge Dame** wird in der Nähe Breslaus bei einem **Arzte** eine nicht zu theure **Pension gesucht.** Offerten erbet. unter F. A. 85 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Dr. Berthold Wendriner,
Gartenstrasse 33, I. [3064]
Sprechst. für arme **Hals- u. Ohrenkranke** unentgeltl. tägl. 9—10 Uhr.

שדכן m. gr. Bekanntsch. i. f. jüd. Häusern empf. s. **A. Melnik,** Berlin C., Georgenkirchstraße 35.

Reiche Heirathen, jedoch nur der besseren Stände, vermittelt streng reell und discret **Adolf Wohlmann,** Breslau, Neue Oderstr. 6b, III. Keinerlei Vorausbezahlung. Honorar nur nach Erfolg. Genaue Darlegung der eigenen Verhältnisse, Photographie als auch Ansprüche und Wünsche sind absolut erforderl. Anonyme, postlagernde rc. Anträge erhalten keine Auskunft. **Begründet 1874.**

Eine achtbare, gefällige Person kann den Alleinverkauf für Breslau und Umgegend von [1580]
Zacharias unverwetterlichen Grab-Krystall-Denkmälern
gegen kleine Caution übernehmen.
H. Zacharias, Leipzig, Bayerschestr. 54.

Eine hochfeine Damenmaske, „Stiefmütterchen“, zu verg. **Paradiesstr. 23,** Seitenh., 1 Et.

Gesetzlich geschützt!
D. R. G.
Kein schales Bier mehr!
Durch Anwendung des **neu** construirten, selbstthätigen
Radig'schen Kohlensäure-Entwicklungs-Apparates
ist jeder Restaurateur in der Lage, stets **gutes Bier** zu verabreichen. [3298]
Handhabung des Apparates ist leicht und einfach. Der Kohlensäureverbrauch ist 10 bis 15 Pf. pro Hectoliter!
Preis pro Apparat 160 Rmark ab hier resp. Breslau. In Betrieb sind diese Apparate seit einiger Zeit in mehreren größeren Restaurants zu Schweidnitz; in **Breslau** bei Herrn **J. Paschke,** Zwingerplatz.
„ **J. Glemnitz,** Enderstr. 10.
„ **Hein's Hôtel,** Oderstr.
Zur Ansicht stehen Apparate bei Herrn Spediteur **Joh. C. Lucas,** Malergasse 10, der auch gern bereit ist, nähere Auskunft zu ertheilen.
Radig & Köhler,
chemische Fabrik,
Schweidnitz.

Gesetzlich geschützte
Osc. Reymann's conc. flüssige
Wollseife.
Durch Gebrauch derselben wird das bisher unvermeidliche Verfilzen und Hartwerden der Wollwäsche ganz vermieden, durch sie wird die Wäsche besser und billiger als durch jede andere Seife gereinigt und **conservirt.** In Fl. à 40 Pf. zu 30 Hemden resp. verhältnißmäßig Unterkleider, Socken rc. ausreichend. Erhältlich in fast allen größeren Wollwaaren-Geschäften. **Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.** Hauptdepot bei **Osc. Reymann,** Am Neumarkt 19. [2330

Pianinos, Stutzflügel, neu u. gebr., Harmoniums preisw. Universitätsplatz 6. **Janssen.**

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: **Concert.** Anfang 4 Uhr. [3166]
Es kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden (ohne Erhöhung der Droschkentaxe).

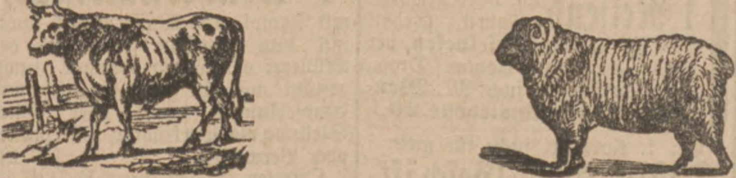
Reuschestraße 58/59, pt. — Reuschestraße 58/59, pt.
Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage habe ich in dem Hause **Reuschestraße 58/59, parterre,** ein
Restaurant כשר
eröffnet, welches ich hiermit dem geehrten Publikum zu geneigter Beachtung empfehle. [3540]
Ich werde stets bemüht sein, mir durch Verabreichung guter und kräftiger Speisen bei aufmerksamster Bedienung die Gunst des pt. Publikums zu erwerben, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.
Mittagtisch à la carte zu sehr civilen Preisen.
Abonnement 0,80 Pf. — **Stammfrühstück** von 0,30 an.
Abendkarte in reichster Auswahl.
Div. ff. Biere.
Marie Nothmann.
Haltestelle der Pferdebahn. — Haltestelle der Pferdebahn.
Jeden Freitag großes Fischabendbrot. — Jeden Freitag großes Fischabendbrot.

Schlesischer Bank-Verein.

In Gemäßheit des § 20 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hierdurch unsere stillen Gesellschafter zu der **neunundzwanzigsten** ordentlichen Versammlung aller Betheiligten
auf Sonnabend, den 10. April d. J., präcise 3 Uhr Nachmittags,
im kleinen Saale der Neuen Börse ergebenst ein.
Zur Berathung kommen die im § 23 des Gesellschafts-Vertrages bezeichneten Gegenstände.
Zur Ausübung des Stimmrechts (§ 19 des Gesellschafts-Vertrages) haben die Betheiligten ihre Antheilsscheine spätestens drei Tage vor obigem Termine in den **Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr** in unserem Wechsel-Comptoir zu deponiren oder deren Besitz uns glaubhaft nachzuweisen und dagegen die Einlaßkarten in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 1. März 1886. [3175]
Schlesischer Bank-Verein.
Dr. Wachler. C. Fromberg.

Breslauer Consum-Verein.
General-Versammlung,
Donnerstag, den 11. März 1886, Abds. 8 Uhr, im Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstraße 16.

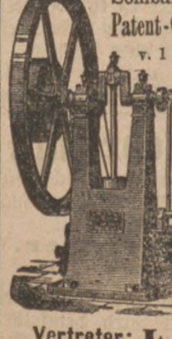
Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht pro 1885; 2) Ertheilung der Decharge; 3) Wahl von Verwaltungsrathsmitgliedern und Bestätigung einer Ersatzwahl; 4) Antrag des Verwaltungsrathes auf Statutenänderung, betreffend: Veräußerung der empfangenen Gegenmarken seitens der Mitglieder, Umtausch der auf kleine Beträge ausgestellten Gegenmarken und deren Einlieferung zum Nachweise der gemachten Einkäufe.
Die zur General-Versammlung erscheinenden Mitglieder haben sich beim Eintritt durch Vorzeigung der auf ihren Namen lautenden Contobücher zu legitimiren.
Gedruckte Geschäftsberichte liegen schon jetzt in unseren Lägern zur Empfangnahme bereit. [1440]
Die Direction.
Kringel. Sachs. Mundry. Kletke.



Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß von seinen **Zuchtbullen** der **Breitenburger** und der großen **Holländer Race** wieder sprungfähige Exemplare herangewachsen sind und empfiehlt zugleich von seiner englischen Stammheerde der **Hampshiredown, Oxfordshiredown** und **Southdown Race** noch schöne, junge sprungfähige Böcke zum Verkauf.
Jacobsdorf bei **Liegnitz,** den 25. Februar 1886. [1591]
F. W. Methner.

Reste, passend zu [4081] **Confirmanden-Anzügen,** Tuch, Cachemir, Alpacca, Sammt, Seide, Atlasse, Gardinen, Shirting, Leinwand, **Futterstoffe, Reste nach Gewicht,** billiger als überall nur bei **M. Korn, Reuschestr. 53, I.**

Eine **Mazzes-Maschine** nebst Mühle u. sämmtlichen dazu gehörigen Utensilien, im besten Zustande, hat zu verkaufen [3401]
Jacob Bloch,
Kempczowitz bei **Broslawitz.**



Sombart's neuer, geräuschloser **Patent-Gasmotor** v. 1 Pferdekraft aufwärts.
Vorzüge: einfache und solide Construction.
Geringer Gasverbrauch!
Ruhiger und regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Zu beziehen von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)
Vertreter: L. Sixt, Breslau.

Goldkäferlack, 2388
in schillerndem Goldkäferglanz, unübertroffen, offeriren
Umbach & Kahl,
Taschenstraße Nr. 20.

1000 Paar Glacé-Handschuhe,
vorzügliche Qualität, durch Gelegenheitskauf spottbillig [4319]
Reste-Handlung
Carlsplatz Nr. 2, 1. Etage.

Ein nachweislich **gut gehendes**
Cigarren- und Tabakgeschäft
in einer verkehrreichen Provinzialstadt Oberschlesiens, ist Todesfall halber per sofort event. 1. Juli d. J. günstig **zu übernehmen.** Offerten unter N. 28 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1588]

Fabriksrealität,
10 Minuten von der Bahn entfernt, in einer industriereichen Stadt Schlesiens, ist wegen Aufgabe des Geschäfts preiswerth zu verkaufen. Dieselbe eignet sich zu jedem industriellen Unternehmen, besteht aus einem massiven Wohnhaus mit 10 Zimmern, Fabrikgebäude, Kesselhaus u. Remisen, 15pferdekr. Dampfmaschine und noch stärkerem Kessel, beides ganz neu.
Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer. Offerten unter B. 84 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [3558]

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg Band 24 Blatt Nr. 1163 auf den Namen des Eisenbahn-Assistenten **Georg Hoffmann** zu Biesenthal eingetragene, zu Hirschberg an der Berndtengasse belegene Grundstück
am 11. Mai 1886, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße 23, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 809 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3521]
am 12. Mai 1886, Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Hirschberg, den 2. März 1886.
Königliches Amtsgericht. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 435 eingetragenen Firma [3525]
„Adolph Neugebauer“
in Schweidnitz nachstehende Eintragung erfolgt:
Colonne 6. Bemerkungen:
Die Firma ist erloschen.
Schweidnitz, den 6. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.
In unser Procuren-Register ist bei der unter Nr. 81 eingetragenen Firma
„Max Glaser“
am Orte Schweidnitz, [3524]
in Colonne 8, Bemerkungen, heute Nachstehendes eingetragen worden:
die dem Herrn **Fritz Staub** ertheilte Procura ist erloschen.
Schweidnitz, den 5. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

In dem wechselseitigen Testament der Häusler **Joseph** und **Theresia,** geb. **Janke, Stähr**'schen Eheleute zu Gniefgau de public. 24. Februar 1886 ist deren, seinem Aufenthalte nach unbekannter Sohn, der frühere Bahnwärter [3523]
Joseph Stähr,
zuletzt in Wahren, Kreis Wohlau, wohnhaft, als Pflichttheilserbe eingesetzt, was hiermit gemäß § 231, I, 12 A. L.-R. bekannt gemacht wird.
Neumarkt, den 5. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register ist heute unter Nr. 1 Spalte 4 bei der Genossenschaft: [3522]
Vorschussverein der Stadt Rosenberg OS., Eingetragene Genossenschaft,
Folgendes eingetragen worden:
Durch Beschluß der General-Versammlung der Genossenschafts-Mitglieder vom 14. Februar 1886 ist an Stelle des bisherigen Vorsitzenden und ersten Vorstandsmitgliedes, Kaufmanns **Emanuel Herzfeld** zu Rosenberg OS. der Kämmerer **Julian Beyer** und an dessen Stelle der Kaufmann **Lucian Greinert** als Schriftführer, zweites Vorstandsmitglied und Kassen-Controleur erwählt worden.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. Februar 1886 am 27. Februar 1886.
Rosenberg OS., den 27. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der dort unter Nr. 161 mit dem Sitze zu **Kl.-Dombrowa** bei Woischnik eingetragenen Firma:
Ferdinand Rosenthal
heute eingetragen worden. [3520]
Lublinitz, den 3. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Auction
der Max Neumann'schen Concurs-Masse.
Das Waarenlager, bestehend aus **Cigarren und Tabak,** sowie **div. Rauchutensilien, Ladentisch, Schreibtisch, Repositorien, eine goldene Remontoiruhr, goldener Ring, Fußsack und Reisedecke,** werden durch den Gerichtsvollzieher in der Wohnung des p. **Neumann am Sonnabend, den 13. d. M., Nachm. 1 Uhr,** an den Meistbietenden verkauft. [3563]
Guhrau, Bez. Breslau, den 8. März 1886.
Der Concurs-Verwalter.
Koenigsberger.

Dampfkessel und Maschine billigst zu verkaufen **Cichorienfabrik Huben bei Breslau.** [1995]

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns [3541]
Lippmann Berger
zu Rybnik wird heute,
am 6. März 1886, Nachmittags 5 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Fabian Leuchter** zu Rybnik wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 15. April 1886
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 30. März 1886, Vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 5. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 51, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 6. April 1886
Anzeige zu machen.
Königliches Amts-Gericht zu Rybnik.
Abtheilung III.

Bekanntmachung.
Die Zwangsversteigerung des Rittergutes Louisdorf — eingetragen im Grundbuche der Rittergüter Band II Seite 45 auf den Namen des Gutsbesitzers **Heinrich Rittwagen** in Louisdorf — soll auf Antrag der Gläubiger, welche das im Wege der Zwangsvollstreckung erfolgende Verfahren beantragt haben, erst [3527]
am 19. April 1886, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — Schöffensaal — erfolgen.
Das Urtel über Ertheilung des Zuschlags wird
am 20. April 1886, Vormittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, verkündet werden.
Die auf den **15.** und **16. März 1886** anberaumten Termine werden **aufgehoben.**
Freistadt, den 8. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.

In der **Simon Noher'schen Concurssache von Kattowitz** soll die **Schlußvertheilung** vorgenommen werden, bei welcher auf 11 173,29 Mark nicht bevorzugte Forderungen = 2074,26 Mark zur Vertheilung gelangen. [3550]
Das Verzeichniß der Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei VI des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht aus.
Kattowitz, den 8. März 1886.
Der Concursverwalter.
Max Fröhlich.

Zur Neubegründung eines
Weingeschäftes
mit Weinstube wird von einem erfahrenen Fachmann ein stiller oder thätiger [1597]
Theilnehmer
mit einem Capital von M. 10—15000 **gesucht.** Anerbietungen werden unter Chiffre **H. 21223** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Behufs Etablirung eines **Bretter-, Bohlen- und Kantholzgeschäfts** erbitte mir Offerten von Dampfsägewerken. [1581]
F. W. Grabein, Cottbus N.-L.

In Schmiedeberg ist ein **Haus,** in welchem seit 1861 ein Colonialwaaren-Geschäft betrieben wird, nebst großem Garten **zu verkaufen.**
Selbstkäufer wollen Offerten unter A. B. 70 an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. [4282]

Gasthofs-Verkauf.
Wegen hohen Alters des Besitzers ist ein großer Gasthof, mit prachtvollem Garten, Sommer- u. Wintertheater, Kegelbahn rc., in einer lebhaften Industrie-Stadt unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen. [3345]
Offerten unter A. R. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg

Badeanstalt
mit russischem Dampfbad in einer größeren Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens ist **wegen Todesfalles des Besitzers** bald u. billig zu verkaufen. [4046]
Offerten unter **No. 22** an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Jedes Hühnerauge

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke** in **Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. [3536]

Prämiirt mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.**

Depôt in **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke.

---

[48]

MATICO-INJECTION

von **GRIMAULT & Cie**

Apotheker in *Paris*



Dargestellt aus den Blättern des Peruvianischen Baumes **Matico,** hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonnorrhöe und chronischer Schleimflüsse. Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei acuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

Engl. u. Holl.

Austern,

feinsten

Astr. Caviar,

kräftig lebende

Hummern,

frischen Rhein- und Weser-

Lachs,
Steinbutt,
Zander,
Seezungen,
Hecht,
Rothzungen,
Bleie,

gekocht wie Karpfen, vorzügl.

Schleien

und

Karpfen

empfiehlt [4343]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Specialität:

Fluß-, Seefische, Hummern und Austern.

Lager sämmtlicher Delicatessen.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- u. Lungenleiden etc.



best' bewährtes, angenehmstes Haus- und Genußmittel für Erwachsene und Kinder. [7156]

Prospecte mit Geb.-Anw. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** **Hauptdépôt,** Ohlauerstr. 21; ferner bei **O. Blumensaat,** Reuschestraße; **R. Jahn,** Tauentzienplatz; **A. Gusinde,** Neue Schweidnitzerstraße.

Oesterl. Weizenmehl,

gute Qualität, welches unter strenger ritueller Aufsicht gemahlen wird, offerirt ab Bahn Tarnowitz oder Peiskretscham [3400]

Jacob Bloch,
Kempczowitz bei **Broslawitz.**

Glatten Sommerweizen z. Saat

in sehr schöner Qualität, mit nachweislich gutem Ertrage, offerirt, mit Probe nebst Preisangabe gern zu Diensten, **Dom. Järischau** bei Striegau. [3415]

Im **Hôtel Czerwonka** hier, Teichstraße 20, stehen von heute ab bis zum 11. d. M. zwei selbstgezogene edle, braune, fünfjährige **Carossiers,** lammfromm, 5 Fuß 8 u. 9 Zoll groß, zum Verkauf. Käufer wollen sich bei **F. Lucke,** N. Taschenstr. 3, I, melden.

Feinste süsse

Blut-Apfelsinen,

das Stück 6, 7, 8, 9 und 10 Pfg.

Feinste süsse

Apfelsinen,

das Stück 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Pfg. bei [3360]

Carl Beyer,

schrägüber der Liebichs-Höhe.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchenden wird der „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. aufs wärmste empfohlen. Probe-Nrn. werden gratis versandt. [1579]

Ein Gerichts-Assessor wird zur Vertretung eines Rechtsanwalts auf längere Zeit gesucht.

Offerten u. Bedingungen unter N. G. 79 bei der Exped. d. Bresl. Ztg. bald niederzulegen. [3551]

Eine gepr. Kindergärtnerin m. höh. Schulbild. (Isr.) sucht zum 1. April eine Nachmstell. [4327]

Gefl. Off. unter J. Z. 75 an die Exped. der Bresl. Ztg.

E. f. erfahr. gepr. **Kindergärtn.** m. höh. Schulb. u. musik., m. langj. vorz. Zeugn. sucht Engag. nur in Bresl. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. **franz. Bonne** m. g. Zeug. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Vacanz.

Eine im **Putzfach** und **Verkauf gewandte Directrice** findet **angenehme** u. **dauernde** Stellung bei

L. Lustig,
[3376] **Beuthen OS.**

Damen-Schneiderei.

Bei hohem Salair und angenehmer Stellung suchen wir für ein größeres Geschäft in der Provinz eine **tüchtige Directrice,** firm in Anfertigung von Costümen. [3556]

Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83.

Für ein größeres Modewaaren- und Confections-Geschäft in einer Provinzialstadt wird eine der polnischen Sprache mächtige **Cassirerin** per bald oder 1. April c. gesucht, welche als solche bereits thätig war.

Gefl. Offerten nehmen die Herren **Jacob Lewy & Comp., Breslau,** entgegen. [4345]

Eine gewandte Verkäuferin für Kurz- u. Posam.-Waaren sucht bei hohem Salair per 1. April

David Badt, Sorau N.-L.

Ein Fräulein, [1553] evang. Waise, welches die Hauswirthschaft gut versteht, im Kleidermachen sowie in allen weiblichen Handarbeiten sehr geschickt ist, **sucht als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau** in einem feinen Hause **Stellung.** Familienanschluß Bedingung. Gefällige Zuschriften sub W. 14 an **Rud. Mosse, Breslau.**

Ein geb. Fräul. sucht in Breslau zum 1. April oder 1. Mai bei einem älteren Ehepaar Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einer Dame als Gesellschafterin. [4335]

Offerten unter M. H. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Fräulein, gegenw. noch in Stellung, sucht per 1. April bei besch. Anspr. Stell. als **Gesellsch. od. Repräsentantin** eines kleinen relig. Haushaltes. Gefl. Off. erb. u. E. F. 77 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein jung., geb. Mädchen, im Schneidern und in der Landwirthschaft erfahren, sucht zum 1. April Stellung als Stütze der Hausfrau.

Gef. Offerten unter Z. Z. Reichenstein i. Schl. postlagernd niederzulegen.

Für ein ältliches Paar wird **ein jüdisches Mädchen,** welches auch etwas von der Küche versteht, zum 2. April cr. ges. Meldungen bei Herrn **Joseph Falk,** Alte Graupenstr. 16.

---

2 tücht. Mädch. f. Alles nach Dresden empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Ein Mädchen wünscht sich in der **feinen Küche** weiter auszubild. Off. u. B. 74 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Für ein bedeutendes **Holzgeschäft** wird **ein tüchtiger, umsichtiger Agent für Sachsen,** mit festem Wohnsitz in Dresden, gesucht, welcher in dieser Branche bereits thätig gewesen ist. [3566]

Offerten unter M. O. 87 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein in Oberschles. bei Industriellen, Kaufl. u. Gastwirth. gut eingef., gewandt. **Kaufmann,** Inhaber einer Colonialw.-Hdlg., **sucht Vertretungen** leistungsfähiger Häuser. Feinste Refer. in Breslau, Berlin, Hamburg, Stettin. Gewissenhafte Vertret. zugesichert. Off. u. Chiffre **P. 7** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein Buchhalter u. Corresp.

mit juristischer Bildung sucht per 1. April od. später Stell. Gefl. Off. sub B. A. 83 an d. Exp. d. Brsl. Ztg. erb.

F. Mühlenfabrikate

w. z. 1. April **1 Buchhalter** bei ca. 1200 M. Geb. gesucht durch

E. Richter, Münzstr. 2a.

F. Colonialw.-G. nach außerhalb w. 1 älterer u. 2 jüngere **Commis** ges. d. **E. Richter,** Münzstr. 2a.

F. 1 Leder-Engros-Gesch. suche ich 1. Apr. **1 Buchhalter,** möglichst aus gl. Br. [4344] **E. Richter,** Münzstr. 2a.

---

1 Comptoirist aus der Eisen- oder Maschinenbr. w. gesucht durch

E. Richter, Münzstr. 2a.

Lehrlinge u. Volontäre

f. gr. **Handlungshäuser** w. ges. durch **E. Richter,** Münzstr. 2a.

Ein erfahrener **älterer Kaufmann,** gelernter Weinhändler, Küfer, welcher auch mit der Führung der Weinstube vertraut ist, sucht Vertrauensstellung in einer guten **Weingroßhandlung.** [4333]

Gefällige Offerten unter Chiffre B. S. 68 hauptpostl. hier erbeten.

Eine renommirte Dütenfabrik sucht für Breslau einen in der Colonialwaaren - Branche gut eingeführten, soliden Vertreter.

Offerten sub S. S. 78 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3542]

Agent für aether. Oele und Essenzen

von einer leistungsfähigen Fabrik Berlins für Breslau, eventuell ganz Schlesien, bei hoher Provision gesucht.

Gefl. Offert. mit näheren Angaben erbeten. [1508]

C. F. Vogel,

vorm. Emil Herrlinger. Berlin C., Rosenthalerstraße 26.

Für ein bedeutendes Mühlen-Etablissement wird in der Gebirgsgegend ein Vertreter gesucht. Caution erwünscht, doch nicht Bedingung.

Offerten A. Z. 80 Expedition der Breslauer Zeitung. [4329]

Ein zuverlässiger

Buchhalter

wird zum Antritt per 1. April oder 1. Mai c. gesucht, und werden Bewerber, welche bereits in Holzgeschäften thätig gewesen sind, bevorzugt. [3565]

Offerten nebst Zeugnißcopien unter B. D. 86 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein 2ter Buchhalter,

der eine schöne Handschrift hat und stenographiren kann, wird gesucht. Offerten G. R. 33 postlagernd.

Ein tüchtiger Kaufmann, 25 Jahre alt, Specerist, auch in der Getreide- und Mühlenbranche firm, sucht eine Stellung als [4334]

Reisender, Buchhalter oder Lagerhalter.

Gefäll. Offerten unter A. B. 50 postlagernd Patschkau i. Schl.

---

1 Reisend. f. 1 bed. Cigarr.-Fabrik, Gehalt 2000 M. u. hohe **Reisespesen,** per 1./4. cr., 3 Specer., 1 Comm. f. Drog., Comptoiristen ꝛc. sucht **M. Wendriner, Kupferschmiedestr. 20,** I.

Per 1. April cr. suche für mein

Destillations-Geschäft

einen mit dieser Branche gut vertrauten, [1561]

gewandten, tüchtigen Reisenden.

Den Offerten bitte Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüchen beizufügen.

Heimann Prager, Glatz.

Wir suchen für unser Tuch-Engros-Geschäft einen tüchtigen

Reisenden

für meist eingeführte Touren bei hohem Salair. [1587]

Lachmanski & Marx,

Berlin C.

Ich suche zum 1. April einen jungen aber tüchtigen, mosaischen **Verkäufer** für mein Garderoben-Confections-Geschäft. Gehalt bewillige ich bis Rm. 45 per Monat u. freie Station. Offerten erbittet

Ph. Becker,
[3567] **Görlitz.**

Einen gewandten Verkäufer für Manufactur-, Tuch- ꝛc. sucht per sofort oder 1. April [1584]

David Badt, Sorau N.-L.

Einen tüchtigen **Verkäufer,** mos., der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, suche für m. Destillationsausschank per bald oder 1. April. [3497]

Isidor Guttmann,
Ratibor.

In einer Provinzialstadt Posens von nahezu 10000 Einwohnern wird **ein tüchtiger Expedient** mit gutem Gehalt bei freier Station per sofort od. zum 1. April d. J. gesucht, welcher in der Colonial Waaren-Branche firm ist, und vom Destillationsfache gute Kenntnisse besitzt Verständniß der einfachen Buchführung wird noch selbstredend bedingt. Offert. werden an die Exped. der Bresl. Ztg. unter C. C. 63 erb.

Für mein Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft suche per 1. April cr **einen jungen Commis.** [3543]

Louis Herzberg,
Nicolai.

Für mein Colonialwaaren-Engros u. Detail-Geschäft suche ich per 1. April **einen jungen Commis,** der s. Lehrzeit beendet hat. [3473]

Lissa i. P., 7. März 1886.

A. J. Elkusch.

Für mein Band-, Weiß- u. Woll-Waaren-Engros-Geschäft suche ich per 1. April [3299]

einen Lager-Commis.

Junge Leute, die erst ihre Lehrzeit beendet, werden bevorzugt.

S. Krauss, Glatz.

Ein Commis,

Specerist,

17 Jahr alt, mit der einf., sowie auch mit den Grundrissen der dopp. Buchführung vertraut, sucht per 1. Mai c. anderw. Engagement. Gefl. Off. unter B. R. 80 postlagernd Proskau erbeten. [4324]

Ein Commis,

gelernter Destillateur und Specerist, sucht vom 1. April anderweitig Stellung. Offerten unter M. 20 postlagernd Zaborze OS. erbet. [4334]

---

1 j. M., mos., gel. Specerist, sucht auf gute Zeugn. u. Empfehl. sof. o. spät. Eng. gleichv. welch. Branche. Gef. Off. u. G. S. 50 postl. Woischnik OS. erb.

Kurz- u. Wollwaarenbranche.

Ein junger Mann aus achtbarer hiesiger Familie, welcher die **Tricotagen-, Kurz- und Wollwaaren-Branche** in einer großen Provinzialstadt erlernt u. noch in Stellung ist, sucht in einem **hiesigen** ähnlichen Geschäft bei bescheidenen Anspr. Stell. Off. erbet. an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Q. 31.

Ein Specerist mit guter Handschr., militärfr., welcher im Compt. serv. hat, wegen Krankheit außer Stell., s., gest. auf beste Zeugn., Engag. Off. postl. Liegnitz sub P. R. 32 erb.

Zum Antritt per 1. April suche ich **einen tüchtigen Destillateur,** welcher flotter Detail-Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Persönliche Vorstellung wäre erwünscht. [3468]

Julius Kochmann,
Zabrze.

Ein praktischer Destillateur und Reisender sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, per 1. April **Stellung.** Gefl. Off. u. A. B. 25 postlag. **Oels in Schl.** [4357]

---

1 Mühlenmeister,

mit Dampf- und Wasserbetrieb sowie mit dem neuesten Fortschritt der Müllerei vollständig vertraut, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, bald oder später Stellung als Werkführer, Obermüller oder Verwalter. [4312]

Offerten erbeten unter E. D. U. 69 an die Expedition der Brsl. Zeitung.

Zuschneider

mit langj. Zeugn., s. bald. Engagem. Off. sub D. M. 854 an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [1598]

Für meine Dampfziegelei suche ich per 1. April d. J. einen tüchtigen, energischen [3564]

Ziegelmeister.

Adolph Grünberger,
Neisse.

Ein ält. Conditorgehilfe, selbstst. Arb., sucht Stell. im Backgesch. Selbstst. Leitung resp. Vertrauensstelle erwünscht. Offerten bitte unter B. W. 80 postl. Lissa i. Posen bis 14. d. einzusenden. [4328]

Ein j., unverh. Forstmann, der bei seinem Vater in kgl. Forsten seine Lehrzeit absolv. hat, sucht Stellung als Hilfsjäger oder Förster.

Nähere Offerten unter 100 M. L. postl. Lubin b. Kriewen, Prov. Posen.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, suche für mein Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft zum baldigen Antritt.

J. Tworoger,
Beuthen OS.

Für meine **Destillation** suche einen **Lehrling.** Es wird demselben zur kaufmännischen Ausbildung Gelegenheit geboten. Schöne Handschrift und gutes Rechnen erforderlich. Antritt nach Uebereinkommen. Selbstgeschriebene Offerten ohne Retourmarke erbittet [3487]

S. Kassel in **Oppeln.**

Ein junger Mann sucht in einem Weißwaaren-Geschäft als [4349]

Volontair

Stellung. Gefäll. Offerten F. 23 postlagernd Gr.-Glogau.

Lehrling.

Für mein Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. April **einen Lehrling.**

Adolph Lomnitz.
[3484] **Ratibor.**

Für mein **Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft suche** ich einen [1551]

Lehrling

aus angesehener Familie, der eine gute Schulbildung besitzt.

J. S. Cohnstaedt
in **Oels.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für eine Dame unmöbl. 2fenstriges **Zimmer** u. **Pension** bei einer gebild. Familie. O. 200 hauptpostl.

N. Schweidnitzerstr. 11

ist ein **schönes Hochparterre** per 1. April zu verm. [4342]

Eleg. Hochparterre-Wohnung, Wallstr., Nähe Königspl., Promenad.-Aussicht, 5 Zimmer, Cab., Küche, Badeeinrichtung, Beigelaß ꝛc., per 1. April zu verm. Näh. **Wallstraße Nr. 25** beim Hausmeister. [4541]

Das halbe Hochparterre

Ohlau-Ufer 10 ist sofort oder per 1. April zu vermiethen. [4316]

Näheres daselbst bei **Griebsch.**

Reuschestr. 63,

1. Viertel vom Blücherplatz, ist die 3. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [2706]

Berlinerstr. 8

herrschaftliche Wohn. z. vm. [4315]

Herrsch. Hochparterre,

5 Zimm. n. Badec., mit herrlich belegener groß. Veranda, in der **Villa Gräbschnerstr. 49** per 1. April zu verm. Pr. 350 Thlr. Näh. das. 1. Et. [4095]

Neue Graupenstr. 17

ist eine Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, zu Ostern zu verm. [4320]

Comptoirs, Lagerkell., Remisen zu verm. Albrechtsstraße 30.

Ein Geschäfts-Local 4321

in best. Geschäftsgeg., zu jed. Branche sich eignend, ist sofort od. 1. April cr. zu verm., Ladeneinrichtung kann ev. mit übernommen werden. Off. erb. unt. G. H. 18 hauptpostl. Breslau.

In Waldenburg

ist ein **schöner Laden und Wohnung** in bester Lage, zu einem **Tuch- oder Mode-Geschäft sich eignend,** zu vermiethen.

Auskunft ertheilt [1596]

Ad. Madantz,
in Waldenburg i. Schl.

Ein Eckladen nebst schöner **Wohnung,** nahe am Ringe, und ein **großer Getreidespeicher** sind zu vermiethen und am 1. Juli cr. zu beziehen. [3533]

W. Kutzner in Brieg,
R.-B. Breslau, Wagnerstraße 3.

In meinem in der belebtesten Straße der Stadt belegenen Hause ist ein **Geschäftslocal,** in welchem seit vielen Jahren ein Specereigeschäft betrieben worden, per 1. April cr. zu vermiethen. [3545]

Salomon Wiener,
Kattowitz.

Schweidnitzerstraße 50 [4340]

großer Laden mit großem Schaufenster

vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2, im Comptoir.

Ein elegantes Hochparterre,

5 Zimmer, Badestube ꝛc., Höfchenstraße 12, nahe am **Museumsplatz,** ist für den festen Miethspreis von Mark 1200 p. a. Ostern zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Haushälter. [4280]

In der besten Geschäftslage Berlins

wird ein Eckgrundstück als Geschäftshaus erbaut. Dasselbe wird in modernster und praktischster Weise eingerichtet; Personen- und Waarenfahrstuhl, elektrische Beleuchtung, Centralheizung Telegraphen u. s. w. Man wünscht nun ein

Engrosgeschäft ersten Ranges

als Miether für dasselbe. Beim Bau kann jetzt noch auf besondere Wünsche Rücksicht genommen werden. Das Haus wird am Anfang 1887 beziehbar. [1579]

Auskunft wird ertheilt auf Anfragen sub **J. X. 9235** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	3	SO 7	wolkig.	
Aberdeen	770	1	S 6	heiter.	
Christiansund	772	—1	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	776	—4	N 1	bedeckt.	
Stockholm	774	—4	still	wolkig.	
Haparanda	767	—16	still	neblig.	
Petersburg	772	—20	NW 1	wolkenlos.	
Moskau	765	—1	N 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst.	760	6	SSO 8	bedeckt.	
Brest	763	1	SO 7	bedeckt.	
Helder	776	—3	OSO 1	wolkenlos.	
Sylt	777	—8	O 1	neblig.	
Hamburg	777	—7	still	h. bedeckt.	Reif.
Swinemünde	776	—5	N 1	Dunst.	Rauhfrost.
Neufahrwasser	775	—4	NW 1	heiter.	Viel Eis in See.
Memel	775	—9	OSO 1	neblig.	See ruhig, Reif.
Paris	772	—5	NO 2	wolkenlos.	
Münster	776	—8	O 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	774	—8	NO 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	775	—9	still	wolkenlos.	
München	771	—15	still	h. bedeckt.	
Chemnitz	778	—17	SW 1	Schnee.	
Berlin	776	—7	NNW 1	neblig.	
Wien	771	—7	N 4	heiter.	
Breslau	774	—9	NW 2	Schnee.	
Isle d'Aix	766	—1	O 6	wolkig.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm. 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Das Maximum liegt fast unverändert über Dänemark, die Witterung über ganz Europa beherrschend. Im Südwesten von Grossbritannien sind die Gradienten steiler und die südöstlichen Winde stellenweise stürmisch geworden; Scilly meldet Südoststurm. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, kalt, theils heiter, theils neblig, sonst trocken. Kassel meldet —15½, Chemnitz —17 Grad, also Abweichung von der normalen —18 Grad. In Nord-Deutschland ziehen die oberen Wolken aus Nordnordost, Rixhöft meldet Eis in See, Wustrow kein offenes Wasser in Sicht.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.